

DIOTÍMA

SCHULE DER LIEBE

*Ursprünglich verlegt
bei Eugen Diederichs / Jena 1930*

~

Veränderte Neuausgabe
und Nachwort
Mondrian W. Graf v.Lüttichau

Leipzig 2001

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

© 2009 für bearbeitung und nachwort
VERLAG AUTONOMIE & CHAOS LEIPZIG
Mondrian W. Graf v. Lüttichau

ISBN 978-3-923211-34-0

www.autonomie-und-chaos.de

Diese online-ausgabe kann für den eigengebrauch
kostenfrei heruntergeladen werden.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Diese Männer, die ich mir manchmal doch noch genehmigt hatte, sie hatten mich gekippt wie einen Whiskey am Rande, immer auf dem Weg zu vermeintlich Wichtigerem. Was sollte das wohl sein? Was glauben sie, wer ich bin? Eine Frau wie ich bedeutete mehr als alles, was diese Männer interessierte und woraus ihre Leben bestanden. Wahrer Sex geht um Leben und Tod, doch sie wollten nichts wissen von dieser strudelnden Tiefe und Nässe im schwarzen Loch im Zentrum des Universums und jeder kleinen Sache, vom Nichts. Und hielten sich damit für gute Liebhaber. Dabei steckte in meinem kapprigen römischen Vibrator noch mehr Liebe.

Silvia Szymanski: Kein Sex mit Mike (1999)

Sex ist zu einem mechanischen Alptraum degeneriert. Und diese Einstellung zeugt von versteckter Gewalt – im genauen Sinne des Wortes. Sex ist nicht mehr die Erfahrung von Liebe. Sex ist kein Weg mehr, in höhere Dimensionen aufzusteigen. Sex ist kein Instrument der Heiligung mehr. Sex ist kein meditativer Akt mehr.

Osho: Vom Sex zum kosmischen Bewußtsein (1968)

Während der Sexus eingegliedert ward, bleibt, was an ihm nicht sich eingliedern läßt, das eigentlich sexuelle Aroma, der Gesellschaft verhaßt.

Th. W. Adorno: Sexualtabus und Recht heute (1963)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

..Wellten wellend, wellend, wie flatterndes
Übereinanderzüngeln sanfter Flammen, sanft wie Federn, liefen
aus in hell leuchtende Spitzen, herrlich, süß und alles in ihr
schmolz, zerfloß. Wie Glocken waren es, die schwangen, immer
höher schwangen, empor zum Gipfel. Sie lag da, war sich der
vielen kleinen Schreie nicht bewußt, die sie am Schluß
ausstieß. (...)

Sie konnte nur warten, warten und stöhnen, als sie spürte, wie
er sich zurückzog, sich aus ihr zog, sich zusammenzog und es
zu dem schrecklichen Augenblick kam, da er ganz aus ihr
gleiten und fort sein würde. Während doch ihr Schoß offen war
und weich und sanft nach ihm schrie – wie eine Seeanemone
unter der Flut, nach ihm schrie, daß er wieder zu ihr komme
und ihr Erfüllung bringe.

Bewußtlos vor Leidenschaft, klammerte sie sich an ihn, und er
glitt nie ganz aus ihr, und sie fühlte, wie seine weiche Knospe
sich in ihr regte und seltsame Rhythmen sie durchspülten, mit
seltsamer, rhythmischer, wachsender Bewegung, schwellen,
schwellen, bis sie ihr ganzes klaffendes Bewußtsein
überfluteten, und dann begann wieder die unsagbare
Bewegung, die keine wirkliche Bewegung war, sondern reiner,
immer tiefer strudelnder Wirbel des Empfindens – tiefer und
immer tiefer trichterten sie sich durch ihr ganzes Gewebe und
ihr Bewußtsein, bis sie ein einziges, sattes, konzentrisches
Fließen des Gefühls war, und dalag und schrie, in unbewußten,
unartikulierten Schreien. Die Stimme aus der tiefsten Nacht,
das Leben!

Fast scheu hörte es der Mann unter sich, als sein Leben in sie
überfloß. Und als es versiegte, versiegte auch er und lag ganz
still, nichts mehr wissend, und langsam löste sie ihre
Umklammerung und ruhte reglos. Und sie lagen da und wußten
nichts mehr, nicht einmal einer vom andern, ganz verloren. Bis
er endlich zu sich kam und seine schutzlose Nacktheit
gawahrte, und sie sich bewußt wurde, daß sein Leib sich der
engen Nähe zu ihr entzog. Er löste sich von ihr; aber tief in
sich spürte sie, daß sie es nicht ertragen könnte, wenn er sie
unbedeckt ließe. Er mußte sie nun für immer bedecken.

D. H. Lawrence: Lady Chatterley (1928)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Erstes Stück

Wovon dies Buch nicht handelt

In diesem Buch redet eine Kennerin und Deuterin der Liebe, vielleicht – hoffentlich – auch eine Leiterin im Irrgarten der Liebe, sofern der Mensch, in der Liebe wie im Tode einzig auf sich selbst und seine allereigensten Kräfte gestellt, durch solche Erkenntnis, Deutung und An-Leitung näher an die Liebe heran geleitet zu werden vermag. – Es ist auch das Buch eines Menschen, der ehrlich sein Lehrgeld bezahlt hat, nicht aber etwa eines Wissenschaftlers! Dies sei hier gleich laut und deutlich gesagt.

Ihr sollt verschont werden mit jenen Bezeichnungen hochgelahrter und feierlich-zopfiger Art, die bei diesem Thema ach so wenig geeignet sind, das eigentlich Wesentliche sichtbar zu machen! Ich werde weder von "erogenen Kennzeichen" noch von "subjektivem Geschlechtsideal", noch von "Sexualkomponenten" oder "Coitus" und anderen, noch unliebenswürdiger ausgedrückten Intimitäten der Liebe reden, sondern euch mit allen diesen Worten verschonen, um meinetwillen, um euretwillen und um der Liebe willen.

Denn je mehr ihr auch nur im innern Bereich eurer Gedanken, die unweigerlich auf die Gefühlswelt abfärben, solche medizinischen Begriffe herumdreht und diese kühl abgerückte Betrachtungsweise anwendet oder gar in schallender Diskussion sie mit andern erörtert, desto mehr treibt ihr von der Insel der Liebe ab, statt sie zu erreichen und ihr geheimnisvolles Inneres kennenzulernen. Und desto falscher färben sich, durch *diese* Brille gesehen, die Liebestatsachen und alle seelischen und sinnlichen Geschehnisse.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

In solchen kalten, ebenso häßlichen wie am Kern der Sache vorbeigreifenden Worten reden nur die *außerhalb des Reiches der Liebe Stehenden* – wenn sie sie nämlich nackt und bleich auf den Seziertisch legen. Ich möchte sie auf ein viel passenderes Lager betten, wo man sie zwar auch nackt, aber mit innigem Vergnügen und verstehender Zärtlichkeit betrachten kann.

Wer innerhalb dieses Liebeskreises steht, der wundert sich oder grault sich vor solchen frostig-pedantischen, täppischen, begriffsbewehrten Händen – täppisch und unsäglich pedantisch besonders da, wo nun die subtilste "beschreibende Anatomie" des zu Tode gespießten Lieblingsschmetterlings gegeben wird und der zerpatschte Schmelz seiner noch zuckenden Flügel mit neugierigen Augen betrachtet wird. Es geht in Wahrheit hier nicht um die Anatomie der toten, sondern um die Physiologie der lebendigen Liebe, um ihre Lebensbedingungen und Todesbedingungen, seelische wie körperliche.

Denn der Schlüssel der Liebe liegt gerade da, wo noch nicht Sinnen-Erleben und Seelen-Erleben sich trennten.

Ferner: Nicht von der Ehe, sondern von der Liebe ist in diesem Buch die Rede. Wie könnte der amoralische Maßstab, der der Liebe als einer Naturgewalt allein ziemt, die nach ihrem, nicht nach unserem Willen kommt und geht, auch gegenüber einer Institution angewandt werden, welche notwendig alle möglichen sonstigen Kreise des Lebens in sich hineinzieht und daher ohne Zweifel moralische Maßstäbe verlangt?

Oft geht die Ehe an der Liebe kaputt, weit öfter allerdings die Liebe an der Ehe, da beide ganz verschiedene Gesetze und Ziele haben, die miteinander in den Haaren liegen.

Es dreht sich also, nochmals eindringlich gesagt, in der folgenden Betrachtung *nur* um den Standpunkt der *Liebe* im Vollbegriff des Wortes, um jene Gewalt, "höher als alle Vernunft", die zwei Menschen bindet an Leib und Seele.

Weder um Moral noch um Kindererzeugung, noch um legale Treue oder menschliche Treue und geistige Freundschaft zwischen Mann und Frau, noch um bürgerliche Verhaltensmaßregeln, noch also um Ehe in ihrer aus den

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

allerverschiedensten Gebieten gemischten Struktur. Höchstens kann es sich um die Frage handeln, wie man auch in der Ehe, sogar in der Ehe (ich möchte fast sagen: trotz der Ehe) sich die eigene Liebe und die Liebe des Mannes oder der Frau bewahren kann, auch gerade im ursprünglichen Sinn einer dauernden Anziehungskraft und Beglückung sinnlicher und seelischer Art.

Ein Hauch der absoluten Souveränität und inneren Wahrhaftigkeit in allen Lebenslagen, die sich von nichts in der Welt bestechen läßt und sich vor nichts beugt, ist es, der sogar noch grandiose Untreue und nackte, leidenschaftsdurchglühte Triebhaftigkeit einer "Liebe nur aus Liebe" mit dem Adel der Naturwahrhaftigkeit umkleidet und sie dadurch demjenigen anziehend macht, dem sie gerade ihre Gunst schenkt – wirklich *schenkt*, aus ungebändigter Freiheit heraus.

Und so umwittert die wahre Geliebte und den wahren "Don Juan" oder den bedingungslos Liebenden überhaupt jener Reiz des Absoluten in der Liebe, der immer wieder magisch anzieht. Sie gehen lieber zugrunde, als daß sie sich beugen oder verzichten oder sich von Äußerem etwas abmarkten lassen. Und wie viele gingen tatsächlich an einer solchen unabweislichen Liebe "unvernünftig" zugrunde. Und staunend sieht die Welt, wie ein Irrationales, völlig Unbezähmbares alle ihre Satzungen und Wertungen durchbricht, zur Lust ebenso bereit wie zum Tode.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Zweites Stück

Ist denn die Liebe eine Kunst?

Ja wohl, die Liebe ist ein Kunstwerk; wer nicht daran arbeitet, dem bleibt ein roher Block in Händen. Wer sie nicht meistert, der soll sich nicht wundern, wenn Pfuscherie dabei herauskommt. Wie jedes Kunstwerk ist sie zwar das Geschenk unbewußter Gnadenkräfte, aber ebenso sehr bewußter, sorgsam abwägender Bemühung.

Jeder und jede Liebende hat, um diese schöne Einheit und den wachsenden Einklang von zweien zu schaffen und zu erhalten, sich in tausend Dingen beherrscht, abgeschliffen, eingefügt und in Einzelheiten verzichtet – um tausendfältig diese kleinen oder größeren Opfer vergolten zu sehen durch die Wonnen und die Reichtümer des Geliebtwerdens und des Liebens.

Daß auch die sinnliche Liebe (denn um diese geht es uns hier) in mählichem Aufbau feinererspürung des andern, in beglückender Vollendung und zartem Abklang ein Kunstwerk sein kann und sein muß, erscheint den meisten erstaunlich. Denn da geht's ja um "das Natürliche". Ach, GÖTTIN – erstens ist das Natürliche meist so verhunzt und verklausuliert in Hemmungen des Intellekts, enger Moral, der Konvention und Zivilisation, daß man schon froh wäre, wenn dies "Natürliche" sich auch nur zeigen würde. Und zweitens ist gerade die unfreie, unterdrückte Natur, wenn sie losgelassen, oft so roh und plump, so wenig der Liebesaufgabe wahrer Zweisamkeit gewachsen – denn der Trieb an sich ist blind und taub –, daß da erst recht eine Liebeskunst nottut. So ist es bereits eine Kunst, bis zu solcher verschütteten und verklebten Natur vorzudringen, und alsdann ist es abermals eine Kunst, diese verschüttete, auch die offen zutage liegende Natur in die Bedürfnisse und Erfordernisse der Liebe als tiefster Gemeinschaft hineinzubringen. (Denn es ist doch nicht schon mit der brutalen Tatsache des Besitzens getan, nicht wahr?)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Die Liebe ist oder sollte doch immer sein die Insel der Seligen im Meer des Lebens, wo die Wunderblumen gedeihen, die anderwärts nicht wachsen können. Du mußt aber auch dem Boden etwas nachhelfen, die Blumen begießen, stützen oder die überwuchernden eindämmen. Zum mindesten aber darfst du sie nicht mutwillig zertreten oder unbesonnen vor der Zeit abreißen oder "ernten wollen". Es ist eine Vorstellung der Ahnungslosen, daß dieses Liebesreich ein bloßer Naturgarten ist: Es ist ein Kunstwerk wie jeder wirkliche Garten.

Stelle feste Zäune und wachsame Hunde um diesen Garten; es darf nicht alles dort hineinbrechen – es darf aber auch aus dir selbst nicht jedes herausbrechen. Denn das Durchschnittsleben ist mit viel Staub und Kram behaftet, der da nicht hingehört. Laß all das dahinten, angefangen von Geschäftsärger, Hausärger, Zahnschmerzberichten, Gekränktheiten und anderem Dreck des Lebens. Reise immer ohne Gepäck ins Land der Liebe; schütte dich nicht vor deiner Geliebten oder deinem Liebesgefährten wie ein Mehlsack aus, mit allem, was gerade in dir stecken mag, – du verschüttest dir vielleicht deine köstlichste Liebesstunde! Man nennt es dann wohl fünf Minuten lang noch "vertraute Lebensgemeinschaft". Aber schließlich sitzen beide Liebende entzaubert unter den Siebensachen ihrer Sorgen und Plagen. Sie bleiben blind verstrickt in die sogenannten "Interessen des Lebens".

Verwechsle nicht, bitte, die Geliebte mit der Hausfrau – sogar wenn beide in Personalunion stehen!

Es ist ein Zeichen von Talentlosigkeit und Unfreiheit, die verschiedenen Welten untereinander zu mischen. Deine Seele sei wirklich ganz nur in der Zweisamkeit und auch in deinen Sinnen. Jede geteilte Aufmerksamkeit rächt sich. – Was ist etwa ruchloser als die zerstreute Lässigkeit, die aus dem Liebesrausch des einen vielleicht mit der kühlen Frage heraussticht: "Was ist die Uhr?" oder "Übrigens wollte ich dich fragen.."

Die Liebe ist ein Fest – es muß nicht nur vorbereitet, sondern auch gefeiert werden!

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Drittes Stück

Von der Liebe als Gericht über dich

Die Liebe ist das große Weltgericht für jeden Menschen, seelisch und leiblich. Nackt werden wir alle vor ihr gewogen. Nicht *eine* schöne, beschönigende, aufputzende Hülle kann sich vor ihrem Angesicht halten, keine Künstlichkeit und Zurechtmachung, weder an Leib noch an Seele. Es kommt dort *alles* an den Tag (oder an die Nacht, die Liebesnacht).

Dort *erkennt* man sie wie sie sind, die Menschen – auch in ihren unbewußten, ihren verborgenen Regungen –, so wie man sich in der Todesnot gegenseitig kennenlernt. Dort platzt das Vieh heraus ebenso wie der Meister und Liebling des Lebens sich zeigt und die Göttin erstrahlt.

Da zappeln sie denn alle nackt auf der Wagschale, die Menschlein, und wollen ihr Beiwerk so gerne mitgewogen haben: ihre Verdienste, ihre Taten, ihre Leistungen, ihre soziale Stellung oder gar ihren Reichtum; auch etwa ihre sonstige, ganz abgetrennte "Geisteskultur", ihren Charakter oder ihre politische und bürgerliche gute Gesinnung möchten sie gelten sehen – ja sogar ihr besonderes Talent und natürlich auch gerade ihre Schönheit. Aber das alles nützt und hilft ihnen nichts, garnichts, wo das wirkliche Gericht der Liebe spricht – jenes Gericht, das sich als unwiderstehliche Leidenschaft, als ein Begehren und Vergöttern, als leiblicher und seelischer Bann in der Liebe vollzieht und den einen erhöht und den andern verwirft – scheinbar ganz

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

ohne Grund, Sinn und Vernunft. Da triumphiert der Unscheinbare über den Strahlenden, der Niedergestellte über den Höhergestellten; es triumphiert der Arme über den Reichen (aber nicht etwa wegen Armut und Reichtum oder hoch und nieder).

Nur das was ist, wirklich *ist* und auch voll gegenwärtig ist in deiner Liebe an leiblichen wie an seelischen Kräften, gilt und triumphiert in der Liebeswahl und in der Liebesstunde. Keine verjährrten Verdienste, auch sogar nicht "Verdienste" in der Liebe selber, keine verblasenen Phantasien über eine romantische, prächtig ersonnene Liebeshaltung, keine nur angemäßen schönen Eigenschaften und pompösen Allüren halten hier stand. Nur was du wirklich bist, bleibt bestehen. Hic Rhodus hic salta – und nackt mußst du den Sprung wagen!

Denn die Liebe entkleidet bis aufs letzte, bis auf die verborgenste unkontrollierte Regung und Bewegung. Sie entkleidet deine Seele ebenso wie den kleinen Zeh deines Fußes und die edle oder unschöne Bewegung deiner Schenkel im Empfangen der Liebe. Auch noch der Klang deines Lachens im sinnlichen Genießen ist verräterisch! Das ist *ihre* Ehrlichkeit und *ihre* Ethik: die Ethik der unwillkürlichen Wahrhaftigkeit, die Ethik der Natur als Lebensbewegung *des ganzen Menschen in seinem Wesen*. Die Natur nämlich streift den Plunder ab, den Bewußtsein, Erziehung, Grundsätze und Gewohnheiten dir vor dir selber und vor andern umhängen. Nur was schon wirklich *Natur geworden ist* von deiner ganzen Kultur, bleibt hier noch bestehen.

Unbarmherzig wird enthüllt, was du bist und was du nicht bist, oft sehr anders als es in der Tageswelt sich darstellen mag. Es hat sich "im Bett" schon mancher Hyperkultivierte als Barbar erwiesen und manche keusch tuende Jungfrau als Dirnennatur, aber ebenso mancher schlichte Mann als Seelen- und Körperadliger und manche der Schamlosigkeit Verdächtige als keusch bis in die letzte unbewußte Regung. Es ist und bleibt nun einmal die große Probe auf die Wesenskraft und Zauberkraft eines Menschen, ob er die Macht hat, ein

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

anderes Wesen wirklich an sich und in sich zu reißen – ob diese zugleich primitivste und höchste Gewalt und Krone ihm eignet!

“Sage mir, wen du liebst und *wie* du liebst, und ich will dir sagen, wer du bist.“
Denn die Liebe ist der verätherische Grundriß und Aufriß des ganzen Seelen- und Leibgebäudes. Horche auf das Lauschen hin, auch auf das Lachen eines hochgeistigen Menschen, wenn von geschlechtlichen Dingen indirekt oder direkt die Rede ist, etwa beim beliebten Zotenerzählen im reinen Männer- oder manchmal auch im Frauenkreise, oder bei halblauter Extrakonversation in gemischter Gesellschaft, und du wirst sie alle erkennen: das faunische Gewieher, das polternd dröhnende, derb sinnliche Lachen, das lüsterne gicksende Kichern; die helle frivole oder grell zynische Lache und das hämisch boshafte Grinsen. Selten ist dabei das freie und befreiende Lachen, das gutmütige oder auch gütig überlegene Lächeln und der übermütig tolle Frohsinn, der sich überschäumender Stunden und losgebundener Kräfte erinnert – am seltensten aber das scheue keusche Verstummen. Dem Kundigen oder der Kundigen verät jede Wendung des Gesprächs ins erotische Gebiet, auf welches unbewußt von *jedem* Teilnehmer geantwortet wird, völlig deutlich und genau das Bild des Betreffenden in der Stunde der Liebe. Oft fallen dann Masken erstaunlichster Art, sorgfältig und lang gehütete Masken. Achte darauf! Denn du kannst vielleicht einen Menschen zehn Jahre lang als geistigen Freund kennen, und doch kann er in der sorgfältig abgeschnürten Region der Sinne plötzlich als ein Wildfremder und Unerträglicher sich dir enthüllen.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Viertes Stück

Von der Liebe als Zweisamkeit

Bedenke! Die Liebe ist dem Wesen nach Zweisamkeit, die zur vollständigen, restlosen Einheit an Leib und Seele strebt. Dies ist ihr Gesetz von Anfang, unter das du dich als Liebender begibst. Hieraus quellen einzig und allein alle ihre Gebote, ihre Freuden und ihre Leiden.

Nie darfst du also einsam, isoliert sein, solange du in der Liebe bist, weder einsam in irgendeinem seelischen Tun noch im Liebesspiel. Bedenke der Zweisamkeit zu jeder Zeit und laß sie lebendig sein in jedem, auch dem unbewußtesten Augenblick der Liebestunde, in jedem Moment des Genusses. Zwar gibt es auch eine Wollust des Wollustbereitens, einen Genuß des Genießenlassens, und so ist dort, wo nur der eine dem andern die Seligkeit, Lösung und Erlösung letzter Sehnsucht schafft, alles noch fest im Ring der Liebe eingeschlossen, ja dies bildet sogar Stufen auf der Leiter zur äußersten, auch seelisch gesteigerten restlosen Hingabe und Preisgabe der Liebenden aneinander. Aber ein scharfer Strich läuft da und ein jäher Absturz droht, wo dieses grundlegende Gefühl der Zweisamkeit in der Liebesvereinigung nicht lebt, wo du nur deinetwegen, also *allein* genießen willst und die wahre

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Liebesgesinnung verschwindet. Glaube nicht etwa, daß der andere nicht merkt, wo diese Grenze liegt, wo er in Wahrheit zum Instrument deiner Lust erniedrigt wird, statt zur Liebeseinheit mit dir zusammen erhöht; wo du ihn wie ein Mechanisches und irgendwie Sinnenlust Bereitendes nur noch "benutzest". Dann spinnt sich kein Band mehr zwischen den beiden und der große Absturz in die Einsamkeit ist geschehen – schnöde Einsamkeit des Genießenden, trostlose des Mißbrauchten. Das Geliebte darf nie nur Mittel sein und als Mittel geliebt werden. Denn es darf nie mitten im Liebesbund sich einsam fühlen.

Auch schon die gut gemeinte, aber bloß "gewollte" oder erklügelte, nicht mit eigener, empfundener Lust gebotene Lusterregung wirkt bereits verletzend für den Feinfühligem und Feinhörigen, weil dann der eine schon außerhalb des magischen Kreises der Liebe steht.

Darum horche immer hin auf deinen Gefährten, spüre aus, fühle heraus, wie du ihm nah und immer am nächsten sein kannst, wie du diese Einheit auch für ihn findest und ihn aus dem verschlossenen, natürlichen Alleinsein in die selige Gemeinsamkeit hineinlockst mit Sinnen- und Seelensprache.

Es ist die instinktiv begriffene und lebendig gespürte Zweisamkeit, welche die mystische Einheit von Sinnen und Seele wirklich erst schafft. Diese ist das Geheimnis, das über den wahrhaft Liebenden schwebt und sie oft durch lange Jahre aneinander bannt – die unsichtbare Krone der Beglückung, die über ihren leiblichen Sehnsüchten, ihren verstehenden Blicken, ihren erratenden Gedanken, ihrem Lächeln, ihrem ganzen gebannten und gebundenen Verhalten schwebt. – Diese seltsame innere Gebundenheit der Liebenden hat ihre besondere zarte Schönheit, so wie die kühne Freiheit ihre Schönheit hat.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Fünftes Stück

Von Glück und Beglückung

Daß du in der Liebe wirklich ein neues Reich betrittst, merkst du schon daran, daß andere und neue Gesetze dort gelten: Hier ward das Glück Gesetz. Gesetz aber nicht etwa in dem Sinne, als ob es dort eitel Glück und Seligkeit umsonst gäbe. Daß dies nicht der Fall ist, dafür sorgen schon menschliche Torheiten und Unvollkommenheiten, auch die dramatischen und tragischen Wendungen in der Liebe selbst.

Wir sprechen hier ja nicht von der rein ethischen Abart der Liebe, die nichts mehr mit der sinnlich-seelisch entsprossenen zu tun hat, sondern eine Geisteshaltung ist, die allerdings ergänzend zur Liebe zwischen Zweien hinzutreten kann. In der eigentlichen Liebe aber ist jeder glücklich, der beglückt, und jeder beglückend, der glücklich ist. Großer Kummer, fassungslose Verzweiflung also, wenn der eine Teil irgendwann durch den andern "unglücklich" ist oder wenigstens behauptet es zu sein, und bei dem hohen Wellengang der Liebe sind die übertriebensten Versicherungen dieser Art an der Tagesordnung; rastloses Mühen, bis er oder sie wieder "glücklich" ist.. Da bei der großen Nähe und dem heftigen, unbedingten Streben nach völliger Einmütigkeit und Einssein sich immerfort Anstöße und Ärgernisse melden – denn wir sind nun einmal von Natur verschiedene Wesen und nicht

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

von vornherein gleichfühlend und gleichdenkend -, so sind die Liebesstreitigkeiten, raschen Verzankungen und plötzlichen Versöhnungen der Liebenden schon zu fast klassischer Berühmtheit gelangt. Aus Anlässen, die wie Mücken erscheinen, für die Liebenden aber leibhaftige, dicke Elefanten werden, kann hier schon dauernde Trennung entstehen, wenn die Liebe sie nicht rasch zu schlichten weiß.

Denn so wortkarg Liebende in der Liebe sind - braucht doch das Gefühl keine breithinströmende Rede, sondern kann im Stammeln und Lallen der ewig gleichen Worte seinen Zustand viel treuer malen -, so beredt und unendlich gründlich sind Liebesstreitigkeiten, die sich um jede Nuance im Auf und Ab der beiderseitigen Gefühlskurve mit Erhitzung und Eifer bewegen. "Du hast gesagt" - - "aber *du* hast gesagt" - und endlose Tränenströme und Wortwogen versperren den geraden und natürlichen Weg zur Versöhnung und zur Nähe. Wird nun auch der andere hitzig und verstrickt sich in das Gewebe der Argumente, so reffelt es nach allen Seiten auf, das Loch im Strumpf wird sozusagen immer größer. Bald stehen beide trauernd am Rande eines Abgrundes, der immer hoffnungsloser sich zu weiten scheint und den man nicht zu überbrücken weiß, ohne sich etwas "zu vergeben".

Jetzt hilft nur ein resolutes Zupacken und Wegschaffen aller dieser bürgerlich gezierten, logischen und "ethischen" - das heißt aber *hier* nur rechthaberischen Hindernisse, die allesamt vor der Liebe nichtig und unwichtig sind. Man "vergibt" sich nichts, wenn man sich gegenseitig vergibt, und tut am besten und einfachsten, sich selber gleich ganz und gar "zu vergeben", das heißt sich einfach einander in die Arme zu werfen. Mit einem Ruck ist das ganze logische, wundervoll aufgebaute und rechthaberische Gedanken- und Wortgespinnst wie Spinnweben weggeblasen. Der Abgrund der Entzweiung ist verschwunden - ein anderer, tieferer Abgrund tut sich auf und vereint die Liebenden.

Nachher wischen sie sich die Augen wie nach einem bösen Traum und können sich kaum mehr darauf besinnen, was eigentlich die Veranlassung zum Streit

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

war. Es ist sogar gefährlich, sich daran zu erinnern, da am Ende doch wieder irgendein Rechthabe- oder Gekränktheitsteufel sich noch lebendig erhebt und das wenig anmutige Spiel der verbissenen Debatten von neuem losgehen könnte! Besser also, die beredten Lippen zur Sicherheit noch ein- oder mehreremal zuzusiegeln mit dem Siegel, das immer gültig ist vor Liebenden: dem Kuß der Münder wie der Leiber.

Rechthaben ist nichts – denn es gibt keine Rechte in der Liebe. Liebe ist Gnade und nicht Recht.

Scham ist nichts – es gibt keine Scham innerhalb und vor der Liebe. Du kannst von Kopf bis Fuß splitternackt vor dem geliebten Wesen sein und bist doch eingehüllt: in seine Liebe – sonst aber hüte dich. Du kannst die "unzüchtigsten" Verrenkungen, Umschlingungen, Zärtlichkeiten und Stellungen mit ihm haben – wenn er oder sie nur glücklich ist und du ihn oder sie beglückst, so ist alles in schönster Ordnung und ganz natürlich – solange ihr euch nämlich liebt. Sonst aber – wehe dir!

Sünde ist nichts – es gibt keine Sünde im Paradies der Liebe, außer der, dich gegen das Glück der Liebe selbst zu versündigen.

Sogar Schönheit ist nichts. Dein kleines Ladenmädchel *ist* schlichtweg die Schönste, *denn* sie ist die Liebste; du liebst sie nicht etwa, *weil* sie "die Schönste" ist. Schönheit aber ist ohne Liebe so langweilig wie ein Marmorbild; du kannst gähmend verzweifeln ihr gegenüber.

Aber siehe, – es entsteht aus der Liebe eine neue und *sinnerfüllte* Schönheit: die ganz an den Augenblick gebundene Liebesschönheit, die nur das Aufglühen und Aufblühen des Leiblichen ist, ein Durchschimmern der Liebe, der herzhaft derbsten wie der seelisch-erotischen. Es gibt hinreißende Schönheiten dieser Art, deren Geheimnis mit keinem Verstande zu ergründen ist.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Glaubt ihr, daß Carmen* besonders schön sein mußte? Nein, nur das Leben und die Liebe machten sie schön – das heißt hier: unwiderstehlich. Auch Tugend ist nichts vor der Liebe. Wenn Tugend Selbstbewahrung in jedem Sinne sein soll, ein sittliches, auf dem *Willen* beruhendes Verhalten, so ist sie sogar das Gegenteil der Liebe, die in allem Selbstaufgabe und natürliches Verhalten ist. Die Tugend aber etwa als Festhalten am Geliebten ist gar keine Tugend, wenn du liebst, und es ist gar keine Liebe, wenn du nur tugendhaft bist. Wo diese Art Treue einsetzt, hat die eigentliche Liebestreue aufgehört.

Du kannst dich dein lebenlang nach der Liebe vergeblich recken und sie doch nicht erwerben, und du kannst sie zur treuen Begleiterin deines Lebens haben, wenn du ihre Gesetze begriffen hast und ihnen unter allen Umständen gehorsam bist, denn das ist nicht immer einfach oder leicht. Dann aber bist du glücklich und auch beglückend in der Liebe. Sie lohnt es dir hundertfältig, selbst wenn sie dich zeitweise an den Haaren am Boden schleifte und du Wunden davontrugst. Nicht die Treue zu einer Person (die von der Person zwar in der Regel auch belohnt wird), sondern die Treue zum Wesen der Liebe schafft ihr Glück und ihre Beglückung, auch wenn diese Treue einmal wie Untreue ausschauen kann. Gehorche ihr immer, blindlings, ohne zu fragen. Wo sie dich festhalten heißt, halte fest und wenn dein Leben darüber zugrunde zu gehen scheint oder zugrunde geht; wenn sie dich fahren lassen heißt, lasse fahren, selbst wenn dir das Herz blutet und du nur Ruin und Untergang vor dir siehst. Denn nur mit solcher Gesinnung wirst du wirklich beglücken können in der Liebe und wirklich glücklich sein können.

Aber die Liebe ist großzügig – auch die Versündigung gegen sie selbst stößt dich noch nicht hoffnungslos aus dem Paradies, wenn du dich in Liebesgesinnung wieder unter ihr Gebot stellst..

* Titelrolle einer Oper von Georges Bizet (1875). – Siehe hierzu auch Th.W.Adorno: 'Fantasia sopra Carmen', in: GS 16, S. 298 ff. (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

„So sieht also das Glück und die Beglückung aus, das Gesetz des Glücklichseins und Glücklichmachens?“ fragt mancher enttäuscht. „Aber das ist ja ein höchst gemischtes Vergnügen!“ –

Ja, glaubt ihr denn, daß Glücklichsein und Beglücken so „von selbst“ geht, bei dem höchst wenig für Glück begabten Menschen? Oder meinst du, daß du, Egoist von mäßigen Reizen, ohne weiteres auch schon beglückend bist? Dazu gehört erst ein Zerschneiden des „alten“ Lebens von Grund auf, und ein Gehorsam gegenüber dem neuen. Mancher hängt zähe an diesem alten Leben, an den Gesetzen der klugen „äußeren Welt“, an den schönen Schmucksachen, die sie uns umhängt, so daß wir uns Wunder was dünken, an dem ganzen geblähten Stolz, an „Menschenwürde“ und hochmütiger zweibeiniger Tugend. Aber gerade von der Liebe wird die Würde, die Würdigkeit des Menschen grell beleuchtet und bis aufs letzte geprüft, und die Tugend sieht bisweilen in der Liebe bedenklich vierbeinig aus – oder beinahe achtbeinig. Und dies bedeutet letztthin, daß alle menschliche Erscheinung eben nur Schein, Hülle und Gleichnis ist und trotzdem oder sogar deswegen geliebt werden soll und darf, mit allen Zärtlichkeiten und Wonnen des Fleisches und aller Leidenschaft.

Der Liebende ist demütig, denn er ist immer „ohn' all Verdienst und Würdigkeit“ beschenkt. Er ist gut, denn er ist unschuldig geworden und dankbar. Er ist zerknirscht vor der Gnade und reuig vor der Großmut der Liebe. Er steht allem offen, denn er ist erschüttert und gelöst und empfindet als Liebender erst, was es bedeutet: Mensch sein, Seele sein, Leib sein, naturhaftes Glied sein im Ganzen, das ihn überflutet im Rausch der Liebesumarmung. Er wird bescheiden – das Lächeln der Geliebten wird ihm schon zum Glück und er fragt nach nichts anderem; der bloße Atem des geliebten Wesens an seinem Mund wird Wonne und er will nichts anderes von der Welt. Er ist weise, denn er begreift das größte und wunderbarste Geschenk des Lebens: Daß sich ein Mensch dem andern schenkt und sich verschenken darf, aus freien Stücken, ganz, mit Haut und Haaren, mit Innerstem und Äußerstem, mit Seele, Sinnen und Leib. Denn hier und hier allein, im Land

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

der Liebe, kommt der Mensch ganz von sich los und kommt doch erst ganz zu sich hin.

Bald, allzu bald und bei langem Zusammenleben unvermeidlich, melden sich wieder die Schranken des Ich, die Enge, die Armut, der seelische Geiz und die Selbstsucht des "vernünftigen" Menschen, der eben doch außerhalb der Liebe nur ein kümmerliches Einzelwesen ist und bleibt und dies immer mit sich herumschleppt.

Und so gibt es Vergänglichkeit und Welken auch dieser schönsten Blüte des Lebens. Dies ist der große Trauermarsch, der gedämpft immer dort ertönt, wo die Liebe weilt.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Sechstes Stück

Vom Blühen und Welken der Liebe

Was geschieht im Erblühen der Liebe? Eine Hand tastet nach dem Schlüssel deines Wesens und schließt dich leise auf. Verstanden bist du durch liebende Anziehung, gekannt bis in die heimlichsten Winkel deiner Seele, und erschrocken blickst du auf den, *der erriet*, was du selber vielleicht nicht wußtest. Denn die Liebe macht hellseherisch. Verlangen richtet sich auf dich, sehrend, fordernd. Plötzlich verspürst du, daß auch du Leib und Verlangen hast, daß ein Unnennbares dich wegdrängt von dir ins Andere hinein – weit weg von dem Kreisen um den eigenen Mittelpunkt. Ausgelöscht alle sonstigen Lichter im Himmelsraum; nur *ein* Licht zieht und strahlt. Du starrst in diese Flamme und glaubst bei lebendigem Leibe die ewige Seligkeit zu erleben. Du fällst ohne zu wissen, daß du fällst und wohin du fällst – es ist ja auch so gleichgültig. Denn dein Ich ist ertrunken, verloren, irgendwo in jenem Weltenraum, oder untergegangen im Flammentod. Du bist König und Bettler zugleich, erhoben und in tiefste Demut gesunken, in die Demut des Dankes für die unverdiente Gnade, einem Wesen sein Höchstes, Einziges und tief Vertrautes zu sein.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Irgendwann kommt der große Abstieg. "Fugit amor" hat Rodin eine düstere Schöpfung genannt, wo Mann und Frau, verquält aufeinander gebettet, mit verzweifelter Blick an den Brüsten der Liebe zerren, um ihr noch den Rausch der Seligkeit zu entreißen und dem gemeinsamen Grabe jene Einheit abzuringen, die die fliehende Liebe bereits mit sich nahm.

Fugit amor! Es kann weiter verbleiben: Dankbarkeit, Treue, Achtung, Freundschaft, Pflicht – aber jener AMOR, der nicht umsonst Flügel hat und aus dem Himmelraum ohne Zutun der Menschen sich an ihr Lager setzt, ist weggeflogen. Macht euch keine Komödie vor, wenn ihr ehrlich bleiben wollt miteinander. Es ist ein Sakrileg, die Göttin Liebe und ihren Rausch und Wahnsinn zu mimen! Wagt es zu wissen und es euch zu sagen – wenn auch mit zartesten Worten menschlicher Vertraulichkeit – und zieht die Konsequenz: Hinein in eine andere Form eurer Bindung – oder in andere Bindung überhaupt.

Vielleicht auch, daß euch die Göttin noch bisweilen besucht, wenn ihr die Stätte nicht zum Komödienhaus entweiht habt. Oder aber entschlossen hinaus in ein neues Leben, das demütig wieder des Wunders harret, welches aber zwischen euch Beiden kaum zum zweitenmal entstehen wird; es sei denn, daß ihr dereinst von Grund auf andere und neue geworden wäret. Oder euch immer wieder wandeln und *miteinander* andere werden konntet. Dieses stete "Stirb und werde" in ein- und derselben Beziehung wird aber kaum von der trägen Durchschnittsnatur erfüllt.

Je komplizierter und reicher die Herstellung seelischer Einheit als Zwillings der körperlichen sich gestaltet, desto länger mag sich der vereinigende Prozeß hinziehen. Wird aber diese seelische Einheit schlußendlich empfunden, so ist jene tiefe Magie der Liebe, die beide zueinander zog, vorbei. Liebe als dauerndes Fühlen ist nämlich keineswegs Sättigungszustand, ist nicht ungebrochene Einigkeit und Einheit, sondern ist nur immer das Streben nach solcher Sättigung!

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Bleibt aber die wirkliche Annäherung und Vereinigung unmöglich, so tauchen bald die Individualitäten mit allen ihren seelischen Sonderheiten und Ansprüchen wieder auf, und das bedeutet: Sie entfernen sich wieder voneinander, bis zur schroffen Abwendung. Oder es bleibt nur die unerlöste Sehnsucht und Trauer um eine überhaupt nicht vollzogene oder doch nicht zu Ende gelebte Einswerdung.

Solche ungesättigte Liebe ist noch am ehesten das, was als "ewige" Liebe oder richtiger "unsterbliche" Liebe bezeichnet werden kann, denn in der Tat stirbt hier nicht die Sehnsucht der Seele. Sie kann nicht sterben, weil sie sich nicht zu Ende lebte.

"Ewige Treue" läßt sich schwören – allerdings nicht die Treue der Liebe selber, sondern die Treue des Willens zur Treue. Ewige Liebe aber ist so wenig zu schwören wie ewiges gutes Wetter. Und doch ist solcher Schwur oft kein leichtfertiger; er zeigt dann immerhin den inneren Charakter und auch die Stärke der Illusionskraft dieser Liebe an. Der Erfahrenere schwört nicht mehr ewige Liebe – er hofft nur inbrünstig, daß diese Liebe von Ewigkeitscharakter sei und daß sie auch zeitlich beständig sei oder durch die Willenstreue zu einer Lebensgemeinschaft wird.

Viele aber, da sie die Ewigkeit der Liebe nicht auch als zeitliche Dauer erlebten, glauben dann, es wäre gar nicht wirklich Liebe gewesen – weil sie nicht blieb. "Wenn ich dich nicht mehr so in jedem Moment mit jener Ausschließlichkeit der ersten Tage und Wochen liebe, so habe ich dich wohl überhaupt nicht geliebt", argumentieren diese. So wird das natürliche Welken der Liebe zur seelischen Katastrophe und zum Zusammenbruch des Glaubens an das Leben: "Wenn *dies* gewaltige Erleben nicht hielt und sich erhielt – was soll dann halten in dieser Welt?" –

Manchmal, vornehmlich bei in Liebesgemeinschaft Altgewordenen, kann noch das Bewußtsein von genossenem Glück und gebrachter Frucht, leiblicher wie geistiger, trösten, und diejenige Liebeswärme, die nichts mehr mit der geschlechtlichen Liebe zu tun hat – von der aber immer wieder noch dankbare

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Erinnerung hineinragt in die reine Caritas und Menschenliebe zwischen den Lebensgefährten. Solche Haltung ist ein wahrhaft schöner Ausklang des wesenhaft einsamen Menschenlebens.

Allerdings, ihr fehlen doch die erhellenden Durchbrüche und Einblicke, die *unmittelbare* visionäre Vertrautheit der leidenschaftlich-leiblichen Liebe, die auch gerade Seelisches aufschließt unter Liebenden. Seltsamerweise stellen sich erotisch wenig lebendige Menschen ja immer vor, daß die "Sinnenliebe" eine Sache apart für sich sei und keinerlei seelische Widerklänge und Aufschlüsse hervorruft, während doch das Faszinierende jeder starken leiblichen Liebe gerade ihr intuitives Erspüren des Seelenkerns ist: *Du wirst erkannt* in mehr als körperlichem Sinne in solcher Liebe – bis sich der trennende Vorhang wieder senkt.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Siebentes Stück

Einiges über Rücksicht im Liebesleben

Selbstbeherrschung und rein äußerliche Rücksicht, nicht nur der eigentliche, tiefere Altruismus, spielen im Liebesleben wegen der ständigen Berührungsflächen der Beiden eine viel größere Rolle, als man es wahrhaben möchte. Es mag vielleicht "wahr" sein und aus deiner Ehrlichkeit herauspoltern wollen, daß du gerade ganz miserabler Laune bist. Aber wenn du wenigstens deiner Gefährtin gegenüber so tust, als ob du bereits über dieser Laune stehst und sie möglicherweise gar nicht oder nur noch in überlegener Feststellung deiner Geliebten oder Gemahlin zum besten gibst, so hat die Wahrheit nichts dabei verloren, die Liebe und die Erfreulichkeit des Zusammenlebens aber sehr viel gewonnen.

Hast du gar häßliche oder abstoßende körperliche Gewohnheiten, so lege sie ab oder beherrsche sie wenigstens, oder tue sie für dich allein ab. Das schamlose Sichgehenlassen in allen körperlichen und seelischen Stimmungen oder Entgleisungen ist der sichere Ruin eines erotischen Verhältnisses.

Denn es hat nichts, gar nichts mit der wirklichen seelischen Nähe oder Ferne und nichts mit der eigentlichen, auch körperlichen Liebeseinheit zu tun, wenn du dir in manchen Dingen körperlicher Art einige wohltätige Zurückhaltung

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

aufgelegt und nicht mit all diesem auf den Gefährten drauffällst. Schon der Wert getrennter Schlafräume ist von erotisch Feinfühligen oder auch seelisch Schamhaften sehr deutlich empfunden worden, obwohl dabei eine bestimmte gefühlsmäßige Innigkeit und *spontane* Hingabebereitschaft allerdings gefährdet werden kann – das innige Miterleben und Mitatmen mit jedem Atemzug und jeder seelischen Regung. Jedoch wird nur in seltensten Fällen der gemeinsame Schlafraum durch Jahre hindurch ohne Gefahr der erotischen Abstumpfung (oder des sinnlichen Übermaßes mit nachfolgender Abstumpfung, was auf dasselbe herauskommt) geteilt werden können. Denn selbst der innigst Verbundene will und muß zu Zeiten allein sein – auch zu Nachtzeiten.

Eine weitere wesentliche Gabe bei der Gestaltung der Liebeseinheit, gerade von dauernder Art, ist das stillschweigende oder abglättende zarte Übergehen von Schwächen und Eigenheiten beim Gefährten der Liebe oder Ehe. *Der Takt* ist mindestens so wichtig im Liebesleben wie das eigentliche erotische Temperament! Denn gerade das intime körperliche Zusammenleben bietet genug Situationen, die auch zwischen seelisch Vertrauten ins Allerpeinlichste und sozusagen Demütigende abrutschen können, wenn nicht eine taktvolle Hand und ein liebender Sinn – der eigentlich ja schon ein Erraten,erspüren der verletzlichen Schwächen im ändern bedeutet – diese kleinen Zufälle und Mißgeschicke glättet. Das gilt auch vom eigentlichen "Versagen" oder körperlicher Unbehilflichkeit im Liebesakt selbst, sei es aus Mangel an Erfahrung oder durch andere momentane Hemmnisse. Hier ist das Feld der hilfreich ausgleichenden Liebe – eine Art "barmherzige Schwester" oder auch "barmherziger Bruder" sein –, die scheinbar sehr weit von dem abliegt, was man im allgemeinen darunter versteht, die aber in der Wurzel doch aufs nächste damit verwandt ist: Nämlich die seelisch-menschliche Zuwendung auch gerade innerhalb des Erotischen da, wo eine nur sexuelle Zuwendung einmal nicht am Platze ist. Wer sich in bestimmten mißglückten Situationen der Liebe nur als "Weibchen" oder "Männchen" darstellt, das sozusagen auf seinem Recht pocht, und wer gar naiv und offen seiner etwaigen

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Enttäuschung oder seinem Ärger als Sexualwesen Raum gibt, entschleierte sich aufs bedenklichste als brutales Animal. Ebensovienig aber ist eine nüchternfremde Einstellung, sozusagen als völlige Gleichgültigkeit gegenüber allen solchen Nöten und der Beschämung des Gefährten angebracht, etwa nach dem Motto: "Deine Sache, wie du damit zurecht kommst."

Wenn es sich um menschlich und seelisch lang miteinander vertraute Liebende handelt, so fallen solche körperlichen Unglücksfälle, eingerechnet *den* Unglücksfall, das Versagen des eben *nicht* allbereiten Dieners, weniger oder gar nicht ins Gewicht und werden mit einem Lächeln oder einer humorvollen Bemerkung abgetan. Aber dazu gehört schon eine vertrautere, entspanntere, abgeklärtere, ja vielleicht auch schon etwas entzauberte Liebe.. Wo aber noch jener zarte Schleier der gegenseitigen Unentdecktheit und Unvertrautheit beide umfängt und wo das erotisch gefärbte und übersteigerte Bild voneinander noch ganz frisch ist – es sollte ja immer am Leben bleiben! – das die Vollkommenheit um jeden Preis auch im gemeinsamen Liebesgeschehen und Liebeserleben will und noch braucht – da sind alle diese Körperlichkeiten sogar bisweilen katastrophal oder jedenfalls entscheidend wichtig für den weiteren Verlauf der Liebe; – es sei denn, daß ein dionysisch unbekümmerter sinnlicher Drang zueinander alles, aber auch alles überrennt und überwindet, was an Steinen auf dem Weg der Liebe liegt. Meist aber sind die Menschen nicht so tief entrückt in den fortreißenden Eros.

In der Liebe hat sich keiner über den andern zu erheben; vielmehr will jeder Liebende den andern über sich erheben – weil er ihn liebt, oder um ihn lieben zu können. Es ist daher die feinste Rücksicht, die auch bei Nietzsche ungemein zartfühlend empfunden und formuliert ist ("So dir jemand ein großes Unrecht tut, so tue du geschwind fünf kleine dazu" – um ihm nämlich die Beschämung zu ersparen), wenn der Mann oder die Frau geistige Vorzüge und physische Überlegenheit nach Kräften verschleiert und sich zum Schwächeren macht. Dies ist von Mannes Seite, aber auch von mancher sonst hochstehenden Frau oft nicht verstanden worden. Die geistig "hochmütige"

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Frau fand dann keine Liebe oder stieß sie rasch wieder ab, weil sie nicht jene wahrhafte Demokratie der Liebe herzustellen vermochte. Aber auch mancher Mann hat das geduckte oder kritiklos-fad ihn anbetende Wesen, das seine Fehler nur verstärkt und ihm selbst schließlich verächtlich wird, als Gefährtin sich selber erst geschaffen mit seiner plumpen Selbstherrlichkeit.

Tröste also den Geliebten über etwaige Schwächen oder Mängel, aber tröste ihn so, daß er nicht merkt, daß du ihn tröstest. Stelle dich blind, wo es harmlose Schwächen, nicht böse sich auswachsende Charakterfehler sind; stelle dich blind und taub, wenn ihm körperlich eine Entgleisung, ein Malheur irgendwelcher Art in der Liebe passiert; stelle dich blind, taub und stumm, das heißt, beiße dir eher die Zunge ab, als daß du ein Wort über Dinge verlierst, die ihm in solchen Situationen gerade am tiefsten peinlich sein müssen, und sei blind, taub, stumm und auch scheinbar gefühllos, wenn er einmal aus Unachtsamkeit, nicht aus bewußter Brutalität oder gewohnheitsmäßiger Stumpfheit, dir etwa in der Liebesvereinigung Schmerzen zufügt, und, ohne es selbst zu ahnen, dich in herzlich unbequemen und im Grunde wenig genußreichen Lagen im Liebesspiel malträtiert, selbstvergessen und glücklich. (Auch hier gilt dasselbe für den Mann, seiner Geliebten oder Ehefrau gegenüber.)

Es ist ganz belanglos, ob du in dem oder jenem Moment in der Liebe Unangenehmes, auch sogar ästhetisch Widerwärtiges gesehen, erlebt oder erduldet hast, gegenüber der einzigen Wichtigkeit, ob er (und also auch du, wenn du eine Liebende bist) beglückt war, ob sich eure Liebe zu einem vollkommenen Ring zusammenschließt und nichts *euren gemeinsamen Himmel* trübte. Kleinliche Wehleidigkeit und ästhetische Zimperlichkeit sind nirgends schlechter angebracht als im großen Erleben der Liebe, die ja im eigentlichen, höchsten Rausch tatsächlich blind, taub und gefühllos für Schmerzen und achtlos für Nebensächlichkeiten macht!

Oder – hast du gesehen, daß ihm wüst das Haar ums Haupt hing und der Schweiß bei der Liebesarbeit in Strömen floß? Hast du gehört, daß das Bett

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

herzzerreißend quietschte, hast du gefühlt, daß deine Haut schmerzhaft aufgerieben war vom Spiel der Bartstoppeln, oder nur ein Wort darüber verloren, ja auch nur bemerkt, daß du nur mit äußerster Anstrengung dich gerade noch schwebend in der Lage halten konntest, die dir im Eifer des Gefechts zugemutet wurde? – Eigentlich nicht? *Nun also - !*

Dies insbesondere den Männern ans Herz gelegt, die meist ahnungslos in ihrer Selbstherrlichkeit als Geschlechtswesen oder hochmütig als monopolisierte Geistwesen auch in der Liebe ihr eigenes Verhalten in allem sehr schön und richtig finden, dabei aber oft nur als plumpe Bären von dickem Fell in diesem Gefilde einherstapfen. Sie haben noch keine Ahnung, *daß auch in der Liebe eine Kultur existiert*, die gar nichts mit äußerlichen und sinnlichen Verführungsmätzchen oder dem sogenannten "Raffinement" innerhalb der Sphäre der Geschlechtlichkeit zu tun hat. Solche Männer wären auch recht erstaunt, wenn der Chor der Ehefrauen und sonstiger, besonders auch seelisch hochstehender Frauen über dieses Kapitel einmal wirklich ihren Mund aufzutun wagten. Aber das tun sie meist wiederum nicht, weil sie jene liebende Duldung und Liebeshöflichkeit haben, die schweigend über Rüdes und Plumpe hinwegsehen will. Gesehn und gespürt haben sie es allesamt. – Da viele Frauen die Liebe tatsächlich nie besser erlebten, dulden sie derlei seufzend, erklären aber dafür die körperliche Seite der Liebe für eine Brutalität, eine traurige Notwendigkeit, allerdings zu löblichem Zweck, oder halten sie im Grunde für "Schweinerei", von der unbegreiflicherweise einige exaltierte oder "sinnliche" Frauen nur zu viel Wesens machen.

Der Mann als großer Schöpfer der Kultur, gerade er, nicht die meist still duldende oder liebend ausgleichende Frau, würde ungemein verduzt und beschämt dastehen, wenn er sich in seiner ganzen erotischen Ungeschlachtheit und Plumpheit einmal im Spiegel sähe! Schon *daß es eine wirkliche Kultur in diesem Bereich der Liebe geben kann – gerade weil sie nicht aus physischen Faktoren einerseits und achtungsvoller Seelenliebe andererseits besteht*, wobei ein Mann durchaus auch dieselbe, ansonsten geachtete Frau en canaille

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

behandelt, sowie es aufs sinnliche Gleis geht! -, wird von ihm oft nur mit ungläubigem und etwas verächtlichem Kopfschütteln zur Kenntnis genommen. Aber es gibt keine wahre Kultur, die nicht bis in die Wurzeln Kultur ist! Wurzel aber ist das Natürliche; die Kultur im Geschlechtlichen ist daher das ABC aller anderen, - das denn auch wirkliche oder sogenannte Naturvölker und naturhaftere Volksschichten nicht selten trefflich beherrschen, während eine schief und wacklig gebaute bloße "Oberkultur" oft glänzend versagt, schon in primitiven menschlichen Dingen.

Es ist alles auf einer Linie gelegen, und die schönste Schul-, Universitäts- und Geistesbildung kann solchen Grundmangel an Sinnenkultur, die ja keineswegs auf Geschlechtliches beschränkt ist, nicht gut machen. Ich sehe noch den gedankenvollen, selbstgefälligen Geistesheroen vor mir - unverkennbarer Typ! -, der im Park von Weimar spazierte, hinter ihm trippelnd seine grauhaarige, so fein und zerdrückt-vergrämt aussehende Lebensgefährtin. Er verlor sein Taschentuch, sie hob es auf - brachte es eilig heran -; er hat mit keinem Blick, geschweige denn Wort gedankt - das heißt, er hat es nicht einmal empfunden! Solche scheinbaren Kleinigkeiten sind viel tiefer und weittragender für die Grundlagen einer wahrhaften, auch die seelische Haltung umfassenden Kultur, als man glaubt. *Die seelische Unachtsamkeit in jedem Sinne und die physische Dickfelligkeit der Wahrnehmung und Einstellung* trug uns Deutschen den Ruf der "Barbaren" ein, trotz bereitwillig anerkannter geistiger Überlegenheit.

Distanz, Beherrschung, Form: Ohne diese drei Dinge - eben Kulturdinge - ist ein schönes und wahrhaft erotisches Liebesleben ebensowenig aufzubauen, wie ohne die drei Naturdinge: innere Nähe, Auflösung der getrennten Zweiheit in eine Einheit und Aufgehen der starren Individualität in die Verschmelzung.

Distanziert wird eben das, was peinlich und hemmend für solche Verschmelzung ist; beherrscht wird das, was physisch abstoßend oder seelisch

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

verletzend wirken kann; geformt wird das, was "roh" allenfalls eine eher tierische Vereinigung zuläßt.

Dabei setzt solche Beherrschung, Rücksicht und Zuneigung, als liebende Barmherzigkeit für den andern, einen klaren Persönlichkeitskern voraus, der auch die Liebe erst gestaltet, - als Kunst an der Natur. Wem es an solcher grundlegender innerer Abgegrenztheit und Festigkeit mangelt, für den kann die unmittelbare Hellsichtigkeit in der sinnlich-leiblichen Vereinigung zu einer Gefahr werden. Ganz einseitig schwingt dann der Eine mit im körperlichen, sogar im seelischen Zustand des Liebespartners. Es handelt sich dabei um eine seelische Tendenz zur allzu unabgegrenzten Anpassung oder "Gefälligkeit". (Vielleicht in diesem Zusammenhang ist das Mitleiden schon als "Tugend der Dirnen" bezeichnet worden.)

Ein Kern von Selbsterhaltung und nicht wahllos mitgehendem oder sich aufgebendem Ich bleibt notwendig auch und gerade für das liebendste Weib und den verliebtesten Mann.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Achtes Stück

„Wie bleibe ich jung und schön“ – in der Liebe?

Wie man jung und schön bleibt, beschäftigt heutzutage die Menschen mehr, als man glauben sollte. Es ist ein Lebensfieber und Jugendfieber ausgebrochen; keiner will alt werden oder alt sein.

Wenn dies irgendwo begreiflich oder berechtigt erscheint, so ist es in der Liebe. Wer liebt und auf Gegenliebe hofft oder sie bereits beglückt empfängt, möchte, wenn er kein Asket oder „reiner Kopfmensch“ ist und die Liebe nicht *nur* als seelische Angelegenheit betrachtet, um keinen Preis häßlich oder reizlos oder abstoßend sein.

Schon der Wunsch, dem Geliebten und Umworbenen zu gefallen, der in jedem Menschen lebendig ist, solange er *liebt*, das heißt, nicht sich als sicherer „Besitzer“ einer Liebe fühlt, sondern als immer wieder Begieriger und Werbender, verschönt uns. Die Bewegungen werden zugleich weicher und gebunden-beherrschter; eine seelische Labilität und Fragilität mildert das selbstsichere Gehaben allzu robuster Naturen. Erregung und Sehnsucht lassen die Wangen sich röten, den Blick lebhafter und tiefer erscheinen, die Stimme weicher und den Mund voller. Das unbekümmert Selbstsichere mancher Menschen, das achtlos-rücksichtslose und kühl-zweckmäßige Benehmen weicht im Liebenden einer achtsamen Anmut. Dazu kommt die strahlende Erhöhung der ganzen Lebensstimmung durch das Bewußtsein, geliebt und begehrt zu werden.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Gar nicht zu reden erst von der vitalen Anfeuerung und Belebung, die die eigentlichen Zärtlichkeiten zwischen den Liebenden bewirken, sodaß sie blühen und glühen; - was Wunder, wenn nun auch alles Körperliche belebt, gelöst und erwärmt ist, bis in sonst tote Regionen körperlichen Empfindens hinein. Und erst die oft recht halsbrecherische Gymnastik des eigentlichen Liebesspiels und die Aufnahme der lebensspendenden geschlechtlichen, die ganze Vitalität anreizenden Säfte und Kräfte! Denn Liebe ist in jedem Falle konzentrierteste Lebenskraft. Man kann auch in diesem Sinne wirklich "von Liebe leben", und insbesondere die Frau wird "satt", wo rechtschaffen geliebt wird; - der Mann aber hat einen rechten Wolfshunger nach vollbrachten Heldentaten, der ebenfalls auf eine Belebung und Erhöhung seiner Vitalität hinweist, trotz der Kraftverausgabung.

Kurz, die Liebe selbst ist auf dem Gipfel ihrer Erfüllung, nicht schon auf dem Gipfel ihrer Raserei, wo die seelische Sehnsucht die körperlichen Fähigkeiten gelegentlich über ihre natürliche Grenze treibt, das vollkommenste, gründlichste und erfreulichste Schönheitsinstitut.

Es gibt aber doch eine besondere seelische und erotische Pflege von Lebendigkeit (oder "Jugend") und Schönheit. Ich will einiges davon hier zusammenfassen..

~ Sei klug und spare deine Kräfte am rechten Ort; vergeude nichts vom Kapital der Seele - das heißt, spare deine Kräfte gegenüber Unwesentlichem und Überflüssigem.

~ Sei nicht faul! Behalte immer die Kraft, deine natürliche Trägheit zu überwinden, dich zu regen und weder seelisch noch leiblich zu verfetten. "Alt werden" heißt vor allem, bequem werden, träge, eingerostet, schwerfällig oder sich gehen lassend. Man sollte täglich "Willensgymnastik" treiben und sich nie von Gewohnheiten einlullen lassen. Dies gilt schon ganz allegemein, erst recht aber für Liebende.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

~ Vergiß nie, daß die Liebe als Geschenk einer Seele ein Glück, ein Wunder und eine Gnade ist. Wer satt auf ihr als Besitz herumstolpert, zertrampelt dieses Schmetterlingswesen. Wer sie aber noch immer fromm-beglückt empfindet, trägt den Ausdruck der gläubig-staunenden Jugend dauernd und unverlierbar im Gesicht. Es ist diese Seelenhaltung der Jugend, die der abgebrühte und abgekämpfte Erwachsene verliert. Das geht bis in das Körperlichste des Liebesaktes. Du kannst als Fünfziger und Fünfzigerin sogar trotz allerlei guter und böser Erfahrungen die Liebe so keusch und entzückt in der Umarmung empfangen, als ob du Jungfrau wärst oder deine erste Jugendliebe durchmachtest.

~ Vergeude keine Zärtlichkeiten zur Unzeit! Die Perlen der Liebkosungen dürfen nicht vor die Säue der Geschäftsgedanken oder anderer gefräßiger Ungeheuer geworfen werden, die dich unseligen Erdenbürger zumeist umgrunzen und betäuben. Eine dann ungeduldig abwehrende Handbewegung oder auch nur zerstreute Abweisung entfärbt und entwertet oft mehr als die gegenwärtige Liebkosung – nämlich auch die zukünftige. Da diese specktragenden Borstenviecher, die ja ansonsten nützliche Dinge einbringen – ich meine alle Sorten von "Ernst des Lebens" vom Börsenblatt bis zum Kohlenmann mit der Rechnung (und dem betont-verständnisvollen Grinsen) – leider zum alltäglichen Leben notwendig sind, so hat derjenige recht, der eine Zärtlichkeit in solchen präokkupierten Momenten wegweist: Alles zu seiner Zeit!

Ist es aber nur eine Wolke des Unmuts oder ein Nebel des Mißvergnügens, der aus der täglichen Plage aufsteigt, so kann ein Blick des geheimen Liebesverständnisses, eine zarte, zärtliche Berührung Wunder tun an belebender Beglückung.

~ "Man muß die Kraft haben, von Zeit zu Zeit eine Vergangenheit zu zerbrechen", sagt Nietzsche, der ewig junge, ewig sich Erneuernde. Man muß auch die Kraft finden, eine Liebesvergangenheit und Liebesbeziehungen zu zerbrechen, die keinen innern Sinn mehr haben. Wo zwei Menschen sich gegenseitig nur noch herabziehen, kleiner machen und in ihrer Lebenskraft

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

im engsten Beieinander nur aufreiben, sollen sie Schluß machen, trotz der höchsten "Idee" von Liebe und Treue. Es tut dir vielleicht selbst bitter weh, denn Liebe ist, auch wo sie stirbt, noch ein enges Verwachsensein zweier Wesen; es tut auch dem andern weh, sicher, - aber vieles, was auf lange Sicht heilsam ist, tut zunächst weh.

~ Tränke dich mit aller Freude und mit allem Schönen, was dir irgend erreichbar ist! Im allgemeinen haben die Menschen kaum Talent zum Genießen, obwohl sie sich's einbilden und rastlos auf Zerstreuung unterwegs sind. Jede Freude und jedes Genießen von dir wird auch in deiner Liebe widererstrahlen. Ein in sich freudiger Mensch, der sich in seiner Haut wirklich wohlfühlt, ist wie ein Magnet; und insbesondere wer zur Liebe bereit ist, fühlt sich von ihm angezogen. Trübseligkeit ist letztlich Mangel an vitaler Kraft - einer Kraft, die jedoch in der echten Trauer ebenso drinsteckt wie in der echten Freude.

Dabei ist es gar nicht immer so einfach, zu genießen und das "Genießbare" in jeder Lebenslage herauszufinden oder es sich zu erobern, zumal in beengten sozialen oder beschränkten geldlichen Verhältnissen. Man muß eben dem allen so oft wie möglich ein Schnippchen schlagen! Macht euch richtige Liebesfeste, auch als ehrsame Eheleute, wo einmal, *ganz bewußt*, alles Laufende und Alltägliche abgetan wird. Es ist erstaunlich, wie solche losgelöste Stunden Verschüttetes wieder hervorlocken, Verstaubtes auffrischen, Erstorbenes neu beleben.

~ Sitzt euch nicht immerfort gegenseitig auf dem Pelz - seelisch wie buchstäblich verstanden. Namentlich sensiblere Naturen und tiefer angelegte Menschen macht nicht selten schon jedes andauernde Zusammensein rasend, ungerecht und reizbar, und sei es der nächste und liebste Mensch. Trennen die Geschäfte und Notwendigkeiten des Alltags nicht genügend, so zieht euch selbst zurück, arrangiert kleinere oder größere Trennungen. Wo man wirklich "alles" miteinander erlebt, kann man nichts einander erzählen von Erlebtem und bald ist keiner mehr eine seelische Überraschung für den andern.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Eine gewisse Distanz ist ein konservierender Spiritus der Liebe! Schon das glücklicherweise heute nicht mehr moderne stete "Einhaken" der Frau auf der Straße, womöglich als glücklich strahlende oder handfest unerbittliche Besitzerin wie ein Klumpen am Arm des Mannes hängend, würde mich verrückt machen, wenn ich ein Mann wäre. Solche Frauen lesen merkwürdigerweise nie auf dem Gesicht des "eigenen" Mannes, was jeder Vorübergehende sieht: die typische Ehemannsverdrießlichkeit des Festgelegten und Eingefangenen.

~ Verspare dich – in jeder Weise – in der Liebe als dauernder Lebensform. Zärtlichkeit, Beisammensein, Liebesstunden sollen Geschenk und Freude sein, nicht Gewohnheit, Last und voneinander geforderte Pflicht.

~ Sei nicht "zu gut", wenn du wirklich als Geliebte oder Geliebter betrachtet sein willst! Du rutschest nämlich sonst sofort in die Kategorie der bequemen, stetsbereiten Helfer und in die Rolle der nützlichen "guten Freunde"! Die Liebe muß stets allem Vorteil zum Trotz oder doch ohne bewußten Hinblick auf solche Motive (auch feinsten Art) leben, sonst wird sie eine Rentabilitätsberechnung. Das hat nichts mit der selbstverständlichen Wahrnehmung gemeinsamer Interessen, etwa in der Ehe, zu tun, auch nichts mit dem ganz andersartig begründeten, unverwischbar egoistischen Charakter des sinnlichen und seelischen Besitzenwollens in der Liebe, denn *dieser* Egoismus liegt nicht außerhalb, sondern innerhalb des Wesens der Liebe selbst.

Liebe ist zwar *auch* Caritas, das heißt Barmherzigkeit, aber immerhin keine Wohltätigkeitsveranstaltung. Es ist traurig, aber wahr, daß die ihrem Wesen nach amoralische Liebe auch durch edelste, ethisch gemeinte Bemühungen solcher Art eher abgeschwächt als gesteigert wird! Wer genau beobachtet, kann bemerken, wie viele Liebesverhältnisse zwischen Menschen, die darin zuerst beide hoch über sich hinauswachsen, durch die allzu große, gleichsam unversiegbare Güte zumindest des einen Teils den Glanz der frischen Jugend rasch enbüßen. Im Laufe kürzester Zeit sind solche "Liebesdienste"

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

abgebraucht und alltäglich-nüchtern dem System des menschlichen Egoismus, der individuellen Bedürfnisbefriedigung einrangiert.

Es muß immer noch ein Stück Gnade und Begnadung, *ein Wunder* in dem ganzen Liebestun stecken, wenn es jung und freudig bleiben und keine ethische oder moralische Verpflichtung (wie von Eltern zu ihren Kindern) werden soll.

~ Wache darum über die Scham, die innere Frömmigkeit, das Wunder, die Freude und die Lebendigkeit des innern Werdens in deiner Liebe. Abgestumpfte Schamlosigkeit und "Aufgeklärtheit", bequem-lässige Mattheit der Empfindung, Mangel an seelischer Distanz und Ehrfurcht vor dem Wesen, das du allzu nahe siehst und daher vielleicht *nicht mehr siehst*, zerstören die zarte Pflanze der Liebe wie ein giftiger Hauch.

Wer diese seelischen Zustände und Eigenschaften sich zu bewahren und immer neu zu empfinden versteht, bleibt "jung und schön" zum mindesten für seinen Partner – worauf es ja hier allein ankommt.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Neuntes Stück

Die Liebe ist kein Kinderspiel

Hüte dich vor der Liebe, wenn du nicht ganz aus dir heraus und in ein anderes Wesen hineinzugehen verstehst. Du wirst nur halbes Glück und schwere Enttäuschungen finden. Wer an der Unverrückbarkeit seines Ich festhalten muß – oft aus tiefen seelischen Gründen –, wird von der Liebe verletzt werden, denn sie bedeutet zumindest teilweise Zertrümmerung des Ich.

Hüte dich auch vor ihr, wenn du, aus einem weitverbreiteten Mißverständnis heraus, eigentlich etwas anderes willst als Liebe. Denn Liebe kann nur sich selbst geben, nach ihren natureingeborenen Gesetzen. Wenn du als Ziel ungetrübtes Glück, Wohlstand oder Karriere, unbedingtes persönliches Behagen, oder auch eher Familiengründung, solide Dauer, Geborgenheit im Sinne eines Elternhauses oder soziales Ansehen mit dem Partner oder der Partnerin meinst, wenn du von "Liebe" sprichst – dann bleibe ihr fern. Sie hat nichts von dem zu verschenken, was du brauchst. Sie schenkt nur sich selbst, ihr Glück, ihren Reichtum, ihre Ehre, ihr "Fortkommen" (und das heißt: eine innere Entwicklung und Reifung!), – ihre Freuden, die nur auf dem Grunde *ihrer Leiden* möglich sind. Denn was sich liebt, das bereitet sich Leiden durch Unvollkommenheit, oft als schmerzliche Getrenntheit oder auch als zu Zeiten

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

drückend empfundene Nähe. Und sogar ihr "Behagen", das heißt die sinnliche Lust und Wollust, reicht noch an die Grenzen des Schmerzes und der Vernichtung, ihr Himmel an ihre Hölle. Sie zerstört Familien und zerreißt sie, ebenso wie sie sie bindet. Nochmals hier gesagt: Die Liebe als voll ausgelebtes Erleben ist nicht identisch mit der Ehe, der Freundschaft (auch nicht einer Art "Freundschaft mit Sex"!), der Treue, der bloßen Sympathie der Seelen, wenigstens was man so nennt. Natürlich ist eine Liebe ohne jede Sympathie der Seelen nur als ein furchtbarer Zwang der Wollust möglich, der dich wegschleift, wohin du mit deinem *ganzen* Wesen nicht willst.

Zum dritten: Hüte dich vor der Liebe, wenn dein Herz nicht bei diesem Schatz ist oder es aus bestimmten Gründen nicht sein kann, oder wenn dir *die Liebe* nie und nimmer als "wesentlich" erschienen ist, - eben als nicht zu deinem Wesen gehörig oder letztlich dein Wesen ausdrückend. Du kannst, auch wenn du ein Lebenswerk anderer Art hast, durch die Liebe hindurchgehen - ja vielleicht mußt du sogar durch sie hindurch. Aber nur wenn du mit deinem Herzen wirklich durch ihr Zentrum gingst und gehen willst, sei es auch nur einmal im Leben, wird es dir Gewinn sein, indem du einmal wenigstens völlig vernichtet bist, völlig "außer dir", und völlig verbrannt. Ansonsten bleibt sie dir nur die lockende Dmonin, die dich immer wieder von deinem eigentlichen Lebenswerk abzieht.

Habe ich genug gewarnt? Darf ich nun locken und künden, denen, die für die Liebe geboren sind, selbst wenn sie darin sterben sollten? -

Hüte dich nicht vor der Liebe, wenn du vor allem begehrt zu leben in des Lebens tiefstem Geheimnis, im Verschmelzen zweier Wesen zu einem, seelisch und leiblich, im Entspringen des Dritten, der Frucht aus der Berührung, sie bedeute leibliche oder geistige Zeugung und Fortpflanzung. Du wirst nur in ihr die große Einheit alles Lebendigen erleben und die letzte Seligkeit.

Hüte dich nicht vor der Liebe, wenn du Mut hast und wenn du Leiden nicht scheust, wenn du die Welt nicht achtetest und das Gesetz der Liebe wie dein eigenes Gesetz der Entwicklung treulich vollenden willst. Es reift nichts den

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Menschen so sehr und so rasch wie die Liebe. Denn nun siehst du alles *von innen*, was du bisher von außen sahst – auch den Menschen und die Kette der Wesen – und dich selbst.

Hüte dich nicht vor der Liebe, wenn du den Menschen *ganz* kennen willst, in seinem Niedersten wie in seinem Höchsten. Du wirst die Herrlichkeit des Menschen wie seine Erbärmlichkeit kennenlernen, das, wo er Göttin und Heldin ist – und du selber wirst Gott und Held, oder Heldin werden –, wie das, wo er ein Tier und ein armseliges Geschlecht ist – und du selber wirst dich als Tier und als armseliges Geschlecht erfahren. Du wirst die höchste, stolzeste Erhebung und die vernichtend tiefste Demut erleben. Du wirst weinen: Ich bin nichts, – nichts wert vor dem Antlitz dieser Gnade.. und du wirst jauchzen: Göttinnen sind wir gleich an Seligkeit!

Ich habe gewarnt! Ich habe gerufen! Denn: Die Liebe ist kein Kinderspiel, aber das schönste, tiefste und liebste Spiel des Lebens selber.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Zehntes Stück

Von der Zauberkraft der Leiber

Eine wirkliche und wahrhaftige Zauberin ist die Liebe: Sie verwandelt Menschen und sie erschafft Tatsachen, die es zuvor nicht gab – und wiederum nicht mehr gibt, wenn ihre Zeit abgelaufen ist. Deshalb halten Schnellfertige sie für eine Illusion. Sie ist aber eine Realität.

Die Liebe ist eine Vergeistigung der Sinne. Sie bekommen buchstäblich Schöpfungskraft: Ideen, Erfindungen – oft sehr liebliche; sie werden aus ihrem alltäglichen Dämmer Schlaf geweckt. Das Sinnenleben, das im allgemeinen nur den Zwecken der Nützlichkeit, der wachsam Verhütung von Mißgeschick und gesundheitlicher Schädigung dient, wird hier frei, wird in gewissem Maße Selbstzweck. Erst durch dieses freie Tätigwerden blüht es auf und entwickelt sich zu Lebenskraft und differenziertester Verfeinerung.

Hellhörig, hellsichtig, hellfühlend, ja sozusagen hellriechend und hellschmeckend wird der Mensch in der Liebe, die den ganzen Körper ergreift. Es ist, als ob durch diese erotische Steigerung, auch abgesehen von der eigentlichen Liebesvereinigung, der ganze sinnliche und geistige Mensch über seine Grenzen hinausbricht und wirklich im Geliebten lebt. Er spürt, er weiß unmittelbar, was im andern vorgeht; er fühlt, was ihm wehe tut und was ihm

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

wohl tut. Dies gilt bis in die körperliche Erdrückung der Liebesumarmung oder -verschlingung. Wenn du nicht fühlst mit deinem Leib, in deinem Leib, ob du so wie du liegst oder dich an ihn schmiegst, ihm eine Last oder eine Lust bist, so bist du eben eine talentlose Geliebte (oder häufiger noch Geliebter).

Denn die Liebe ist ein wirkliches Zerbrechen von Schranken zwischen den einzelnen Geschöpfen; dies ermöglicht das Überschreiten von Grenzen gewöhnlicher Scham und der körperlichen Distanziertheit im Alltag. Sonst wäre das körperlich sinnliche Tun nicht selten Peinlichkeit, Erniedrigung, bloße tierische Lust oder läppisches Spiel. Als solches wird es ja auch betrachtet von vielen, die dieses *dionysische Mysterium* der Liebe, das den Körper und unsere Einstellung zu ihm vollständig verwandelt, bisher nicht erfahren haben. Denn: Was soll ein "vernünftiger" Mensch dazu sagen und denken, wenn sich zwei andere wie Rasende aufeinander und ineinander stürzen, ihre Lippen und ihre Zungen ineinander saugen, Augen und Ohren mit ihnen streicheln und sehnsuchtsvoll aufwühlen, wenn sie überhaupt alles aufzusaugen und einzuschlingen suchen, Brüste und Brustknospen, Liebesmuschel und den sich erhebenden Pfahl der Liebe, wenn sie den ganzen Körper des Geliebten mit Liebkosungen der Hände, der Lippen und der Zunge bedecken?! –

Sie wollen sich hineinwühlen und sich einbohren in alles was Zugang zum andern verschafft, und in sich hineinziehen alles was Nähe und Berührung gibt, vom kleinen Finger bis zum .. großen Finger, vom oberen Mund bis zum unteren, verborgenen Mund, – von den Halbkugeln der Frau bis zu den geheimen Kugeln des Mannes, um so sich sehned dem Geliebten an- und einzuschmiegen, anzudringen und einzudringen, bis an die letzte Grenze der armen körperlichen Möglichkeiten..

Denn ach! – es sind und bleiben immer *zwei* Wesen, die ihre leibliche Hülle aufzulösen, ja zu zertrümmern suchen. Auch die tiefste und vollkommenste Liebesvereinigung bleibt demgegenüber nur ein andeutender symbolischer Akt. Denn sie können nicht ganz ineinander eingehen, so heftig und

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

verzweifelt sie danach streben. Darum ist ja auch noch die Wut der Liebe, die Raserei, ja die Zerstörungsgier, die in Bissen und wilden rüttelnden Stößen, im zehrenden Einsaugen bis an die Grenze des Erträglichen und manchmal darüber hinaus geht, ein notwendiger und sinnvoller Teil der Liebesbezeugungen, aus der unstillbaren Sehnsucht geboren.* – Und nur die letzte, feinfühligste, hellsehendste Einheit und Innigkeit der Seelen, die mit den Leibern und ihrer anstürmenden Verzweiflung mitempfinden, ist Trost und Ersatz für das unabänderliche Bestehenbleiben der körperlichen Schranken; Lust und Verzweiflung sind hier in großartiger Wildheit vereint. Dem Außenstehenden, Uneingeweihten aber scheint dies alles ein Rätsel, oder nur Ekel, Sinnlosigkeit, rein körperliches Tun. Sogar noch derselbe Mensch kann in späteren Stunden auf diese Dinge so herabblicken, wenn er den Sinn, die Wahrheit eigenen Tuns und eigener Sehnsucht nur dumpf geahnt, jedoch nicht voll begriffen hatte.

Die Liebenden aber sind *im Zauber* und üben ihn gegenseitig aus. Sie greifen das Innere der weltenschaffenden Kräfte – denn sie sind diese Kräfte selbst. Es ist das Metaphysische der Liebe wie des Weltaufbaus, das hier durch das Medium des ergriffenen Leibes berührt wird. Die Seele allein kann es nur ahnen, nicht erleben. Der Seelenrausch ist allerdings Voraussetzung für jene Verzauberung der Leiber. Wo aber der sinnliche Rausch fehlt, wird die erotische Verwandlung trotz "technisch" vollzogener Vereinigung sich nicht leibhaftig entfalten.

Zweierlei Art der Einheit und Verschmelzung wird durch die Liebe bewirkt: zwischen Leiblichem und Seelischem (Geistigem) im Menschen, und zwischen den Liebenden. Eine mögliche dritte, gefährlich für die Liebe als Einzigartigkeits-Empfindung, ist die verbindende Einheit von allen wie auch immer liebeserregten Wesen zueinander. Es ist eine Tatsache, daß gerade die sinnlich beglückten Liebenden, Frau oder Mann, durch eben diesen

* Denken wir an Heinrich von Kleists Darstellung der Penthesilea.. (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

„eröffneten“ Zustand anderen, die ebenfalls „gelöst“ sind oder doch sich sehnen, es zu sein, geradezu magnetisch anziehen und von jenen angezogen werden. Denn die Pforte für die Empfindung der großen Gemeinschaft * steht nun weit offen – und es kann leicht ein Dritter eintreten, falls nicht die „einmalige“, individuelle Seele ganz deutlich als Kern dieser Liebe empfunden wird.

Was die Einheit von Leib und Seele im Menschen anbetrifft, so ist sie bei der Frau fast schon Naturgabe und die Liebe vollendet diese natürliche Tendenz. Nur darum sind Frauen für die Liebe besonders begabt – nicht weil sie besonders sinnlich, sondern weil sie gerade *allgemein* sinnlich sind, das heißt, auch im Sinnlichen eng allem Seelischen verknüpft – völliges Mißverständnis von seiten ahnungsloser Männer. Man sieht eine deutliche Spur dieser unlöslichen Verbindung beider Seiten ihres Wesens schon etwa an den Gedichten ganz junger Frauen. Was sie als Seelenvorgänge von der Liebe und ihrem Liebeszustand schildern, klingt genau so, als ob sie den Körpervorgang in der sinnlichen Liebe meinten. Die Übereinstimmung beruht darauf, daß beide Vorgänge im Kern identisch sind, – etwa das Gefühl des Schmelzens und Schwachwerdens, des Herabströmens der Kräfte, der Sehnsucht nach Vereintsein.

Nach der Verbindung der getrennten Seelenwesen und Körpergestaltungen geschieht nun endlich auch die letzte Auflösung des Trennenden, diejenige des Bewußtseins. Diese Hingabe der starren Individualeinheit wird im Rausch der leiblichen Liebe ebenso erstrebt wie die körperliche Entlastung und wollüstige Entspannung.

Eine solche Entspannung ist im allgemeinen für die Frau zur Empfindung des Orgasmus und seines Verströmens notwendig, da sie letztlich empfangend und sich hingebend ist, während für den Mann Spannung und Konzentration

* Sula, Oranien-Straßenkommune Berlin (1981): "Weltkommune!" – Siehe auch die Bücher von Emmanuelle Arsan (Maryat Rollet-Andryane) (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

bis zu Ausbruch die eigentliche, "männlich-aktive" Liebe bedeutet – der sich eine Entladung und Abspannung nur noch als natürlicher Abstieg anschließt. Deshalb kann auch die irgendwie noch verkrampfte und durch ein Übermaß an Reizen angespannte Frau so wenig den Liebesakt genießen, wie umgekehrt ein bereits ganz gelöster und aufgelöst sich hingebender Mann den Liebesakt nicht vollziehen kann. – Auflösung ist für ihn Vorstufe oder Nachstufe; auch sie bestehen zu gutem Recht im Liebesspiel, das Beglückung in jeder Weise will und keineswegs unbedingt immer nur auf den "letzten Akt" losgehen sollte.

Alle Aufreizung und Anreizung der Sinne durch die körperlichen Liebkosungen hat insgeheim dieses einzige Ziel: Das von keinem wachen Sonderbewußtsein mehr geschiedene Erleben von Einheit, in der gemeinsamen Ergießung im Orgasmus oder doch im genauesten und feinsten Mitfühlen, im Erleben und Bereiten der Wollust, wie in der Auslöschung der trennenden Einzelbewußtheit. Diese Einheit klingt noch überwältigend nach in der Frau, wenn sich Same und Saft in ihrem Innersten vereinen, wo der Mann vielleicht schon aus dieser Einheit herausglitt. Darum der Wunsch der Frau, den Geliebten auch nach der Ergießung noch weiter bei sich zu behalten und all das ängstliche, zärtliche Fragen der Liebenden, ob auch der andere noch so fühle wie er und auch beglückt sei. Denn es soll alles gemeinsam sein – ein fühlender Körper und eine untrennbare Seele. Zusammengenießen ist heilig und Sinn der Liebe, denn das *Zusammen* und nicht das *Genießen* hat hier den Akzent.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Elftes Stück

Der Körper in der Liebe – und von der notwendigen Scham

Schon was von der Zauberkraft der Leiber gesagt wurde, zeigte die große Verwandlung des Körpers an. Es ist wirklich eine Art mystischer Transsubstantiation, die mit ihm geschieht. Denn die Liebe ist die äußerste, höchste Sublimierung, derer der Leib fähig ist. Es gibt Menschen, die überhaupt *nur* auf diesem Wege ihr Bewußtsein entfalten können. "Les extrêmes se touchent": So wie Bewußtseinsentwicklung über den Weg der Nichtachtung des Körpers in der äußersten, strengsten Askese zu erreichen ist, wie auf diese Weise Visionen, feinste Sensibilität und auch Wonnen übernatürlicher Art sich auftun können, – so ist eine gleichermaßen tiefe Bewußtseinsentwicklung auch auf dem Wege der "Überbetonung" des Körpers zu erreichen. Dies geschieht in der Steigerung des leiblichen Empfindens, bis gar nicht mehr der Körper selbst empfunden wird, sondern die sinnlich-seelische Empfindung sich überwältigend und souverän loslöst, bis zur Zerstörung des gesamten Wachbewußtseins. Dann erreicht auch dieser Zustand der losgelösten Empfindung Wonnen, Einsichten, Schwebezustände

* Die Gegensätze berühren einander (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

aller Art, die bis zur völligen Empfindungslosigkeit des eigenen Körpergefühls gehen können, gerade in der höchsten "körperlichen" Lust.

Aber – was ist Körper, was ist Geist?

Mitten in entrückter, scheinbar körperloser Wonne der Vereinigung kann dir der Ekel kommen. Denn Liebe ist Überfluß, Überströmen, Überfülle, die verklärend von ihrem Reichtum abgibt, – und plötzlich kommt der graue Bruder des Überflusses, der Überdruß, und mit ihm dann der nüchterne Geiz, die seelische Armut, die Erschöpfung durch alle hemmungslose, grenzenlose Weggabe und Hingabe, und entfärbt und entstellt dir alles, was noch eben dich entzückte und beglückte. Und der nicht mehr magisch angeglühte und durchglühte Körper schrumpft sichtbarlich und fühlbarlich in ein trauriges Häuflein Asche, in einen trägen Fleischklumpen, einen entseelten Erdenkloß unter solchem Eishauch von Entfremdung. Der Körper, Medium und Gefäß der Lust, stürzt wieder herab aus der Glutflamme, die ihn trug und ihn leuchten und tönen ließ. Auf dem zerwühlten Lager sitzen zwei mit tödlich erschlaßten Mienen, mit matten Gliedern und sagen sich vielleicht banalste oder bitterste Dinge und wissen selbst kaum noch, wo sie waren.

Wenn hier nicht die liebevolle *Seele* Mittlerin spielt und ein wahrhaft liebesdurchseelter, nicht nur sinnengepeitschter Leib nicht noch süße und sanfteste Erinnerungen in sich bewahrt hat – dieses tut der weibliche wohl leichter als die mehr lokalisierte Erotik des Mannes –, dann ist des Ikarus Sturz in die Hoffnungslosigkeit besiegelt. Es wage niemand so hoch zu fliegen, wenn er nicht auch *Schwingen der Seele* für den Abstieg entfalten kann.

So haßt im geheimen Grunde ein ernüchterter und erschöpfter Mann leicht die sinnlich-körperlich gesättigte Frau, und wehe ihr, wenn sie – gleichviel ob aus bloßer noch unruhigter Körpersehnsucht oder aus zärtlicher Liebessehnsucht – noch weiteres von ihm verlangt oder gar ihn sinnlich noch aufzureizen versucht: Er würde sie nur noch als gieriges Tier betrachten und behandeln. So haßt möglicherweise aber auch eine bereits nachschwingend

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

sich treiben lassende Frau den Mann, wenn er – wie es ihr erscheint – nur als Tier immer weiter von ihr Gewährung und Stillung fordert.

Und so ist auch, wo solche seelische Nähe fehlt, ein erstaunlich gleichgültiges oder gar angewidertes Sichtrennen nach eben noch zärtlich-intimster Vereinigung und stürmischem Entzücken oft zu bemerken. – Daß Kuß, Liebesumarmung und innigste Gemeinschaft überhaupt jemals gelöst und vergessen werden kann, ersterben *kann*, ist allerdings eines der größten Rätsel des rätselvollen Lebens.

Aus dem Gefühl heraus, daß Scheu und Scham, wenn sie erst einmal so weit durchbrochen wurden, nie zum zweitenmal einem andern preisgegeben werden können, ist für viele die Monogamie bereits in ihrem Wesentlichen gerechtfertigt. Es erscheint undenkbar, daß mehr als *ein* Mensch je solcher Vertrautheit gewürdigt werden kann. Das Gefühl ist völlig richtig und wäre entscheidend, wenn sich diese Scham nicht immer wieder erneuern könnte. Ich werde darauf zurückkommen.

Im jüngeren und unberührten Menschen malt sich die Liebe zunächst vor allem gefühlsmäßig und rein seelisch. Er ist letztlich ahnungslos, wieweit auch das Sinnliche zum Wesenhaften der Liebe, nicht nur zum äußern Zubehör zählt. Erschreckt und verscheucht nicht durch wilden Ausbruch und schnellfertiges, ichbefangenes Tun, was euch von innen selbst entgegenkommen muß. Die Ungeduld weniger Tage und Stunden kann zerstören, was in langen Jahren blühen und beglücken könnte.

Auch die Sinnlichkeit muß erst reifen und ist bei jungen Menschen mit der nur intellektuellen "Aufklärung" noch keineswegs tatsächlich *bereit*. Selbst harmlosere oder sogar stürmische Zärtlichkeitsbezeugungen sind noch kein Gradmesser dieser sinnlichen Reife. *Es kann keine Stufe übersprungen werden!* Geduld, Geduld, Zartheit, Hinhorchen! Zwar wird der jungfräuliche Mensch nahezu immer eines letzten irgendwie gewaltsamen Niederreißens der eigenen Schranken bedürfen, weil sich zunächst jedes unverletzte, in sich geschlossene Einzelwesen vor dem körperlichen Eindringen in seinen Bereich – oder auch

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

vor dem Heraustreten in denjenigen eines andern Wesens – sträubt. Aber wenn ihr (als Erfahrenere) recht und liebevoll hinhört, so spürt ihr, ob sogar das äußere Nein schon ein inneres Ja bedeutet, oder ob umgekehrt das äußere Ja gesprochen wurde aus einer doch noch nicht körperlich wach gewordenen Liebe – oder gar aus Anpassung an das, was vom andern erwartet (oder scheinbar erwartet) oder erhofft wird.

Wem die erste Liebesumarmung zerstört und vergällt wird, der trägt eine vielleicht lebenslänglich unheilbare seelische Wunde oder stumpft völlig ab gegen diese Seite in der Ehe wie im Leben überhaupt. Wer dagegen mit dem liebenden Gefährten sacht durch alle Stufen des scheuen Grauens und der drängenden Seligkeit hindurchgehen konnte bis zu dem Punkt, an dem beide ohne innere Hemmung in die Liebesumarmung sich hineinwerfen oder doch zuinnerst hineingezogen sein wollen, der danke dem Schicksal!

Es wird für das weitere Leben entscheidend im Ohr der Frau nachklingen, ob dereinst nur die wilde Brunst ihr, der Unerfahrenen, die Glieder mit rauhem oder ungeduldigem Wort zurechtstieß, auch ob etwa ein hilfloser Pedant und "Reingeistiger" mit unendlich peinlichen und lächerlichen Versuchen sich bei ihr um die Lösung des Rätsels bemüht hat, wobei sozusagen verzweifelt das Schlüsselloch gesucht wurde – oder ob der Geist der Liebe selbst ihr zuflüsterte: "Liebchen, stell die Beinchen auf!"

Der Liebesakt mit allem Drum und Dran sollte so natürlich vonstatten gehen, wie er es an sich ist, sonst wird er zum widersinnigen, grotesken und abstoßenden Gekwäle, und der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen ist hier rasch getan. Jedes "Versagen" wird ja in solcher zugespitzten Situation fast zum Verbrechen. Es ist eben schlichtweg unerträglich, wenn sich Liebesspannung und Liebesdrang aus äußeren Gründen nicht im Akt vollenden können, *wenn* sie erst zum entsprechenden Punkt gelangt sind – und beschämt vom Gipfel wieder zu Tale kriechen müssen. Natürlich ist auch die Nervosität beim nächsten Versuch durch die böse Erfahrung gesteigert und ergibt oft sogar noch schwerere Hemmungen beim Mann, wenn hier die

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Frau nicht – aus liebendem Herzen und Zartgefühl, falls nicht aus der Reife der Erfahrung heraus – das Vernichtende und Peinliche seiner Situation völlig zu verwischen oder doch abzumildern weiß. Es gibt Ehen, in denen *ein* derartiges "Versagen" die Ausschaltung des ganzen ehelichen Verkehrs zur Folge hatte.

Die Natur rächt sich hier im Körperlichen an seinen Verächtern wie auch an denen, die ihr aus Faulheit oder Unbildung einfach alles zu tun überlassen wollen. Daß erotisches Wissen und Können auch zur Kultur gehört, wird allerdings hierzulande kaum wirklich und ernstlich anerkannt..

Gerade das Bestehen der Liebesprobe wird instinktiv als entscheidend für die eigene Person empfunden. Wer glaubt, daß er in irgendeiner Hinsicht vor diesem Forum versagt, fühlt sich in solchen Momenten ausgestoßen aus der Familie der Lebendigen. Erhorcht, erspürt, wie ihr jedes solche Gefühl verhindern, die Situationen retten, die innere Sicherheit des Partners oder der Partnerin stärken könnt. Es kann der Keim zu manchem spätern Unheil vermieden werden – denn das verletzte Selbstgefühl wirkt sich *immer* aus, wenn auch nicht sofort und vielleicht auf ganz anderer Ebene.

Häufiger wird es die Frau sein, die dieses Zartgefühl und *diese* Liebeskraft zu zeigen haben wird, denn da im Wesentlichen nicht sie die Aktion trägt, hat sie es darin leichter. Darüberhinaus ist der Mann, als der in der Regel mit dickerm Fell Bespannte, oft von ahnungsloser Unfähigkeit, sich in die Gefühlssituation des andern zu versetzen und wird vielleicht noch mit verständnislosen Scherzen eine Seelenwunde vergrößern.

Nur für den kalten Beobachter ist *irgendwas*, was im Zusammenhang mit dem Liebesakt vor sich geht – oder auch gerade nicht vor sich geht –, möglicherweise lächerlich.

Jedoch gibt es auch innerhalb der Liebesgemeinschaft eine Form von zerstörerischer Selbstverständlichkeit oder Nichtachtung. Diese besteht

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

wesentlich in der neugierig-abgerückten oder kühl-abgestumpften Lässigkeit gegenüber dem Wunder der Liebe, des Begehrtwerdens und im Fehlen jener wahrhaftigen Sehnsucht nach tiefster Vereinigung. Wenn das Empfinden unter der gefährlichen Macht der Gewohnheit oder eines hemmungslosen Immergewährens ohne inneren Drang oder Lust sich abstumpft, wenn im andern nurmehr ein "Besitz" gesehen wird, ein alltägliches Ding, zu dem er (oder sie!) nur zu greifen braucht, wann es ihm (oder ihr!) paßt, ist das Frevel. Auch wer sich daran gewöhnt, gedankenlos, gefühllos und ohne wirkliche Aufmerksamkeit, sozusagen aus oberflächlicher Vertrautheit, an der Frau oder dem Mann herumzufingern und die ihm oder ihr wohlbekanntem Reize wie einen Schluck Wasser bei Gelegenheit sich anzueignen, oder vertraute Reaktionen beim andern im Alltag wie nebenbei "abzurufen", versündigt sich an einer tiefen, heiligen Scham, die nie stumpf werden darf, und an *dem bleibenden Wunder* der Einswerdung zweier Wesen! So entsetzlich das Gefühl ist, wenn man plötzlich glaubt, mit einem "wildfremden Mann" oder einer "wildfremden Frau" im Bett zu liegen, weil sich tiefe Differenzen, Kulturferne oder situative innere Entfremdung auftun, - so ist doch die flache Vergnüglichkeit, mit der eine Frau "ihren Alten rannimmt" oder er "zur Mutter greift" wie zu seinem Bierseidel, noch entsetzlicher und ein schlimmerer Feind dieser notwendigen Scham und der Liebe überhaupt.

Wer allerdings nicht mehr im Mysterium der Liebe steht, der kann auch jene Scham nicht mehr empfinden, welche immer wieder den Anreiz zum Besitz des nicht einfach zu Besitzenden, *sondern frei Gewährenden* bildet, welcher aus seiner Person erst selbst in die Einheit heraustritt.

Eben deshalb kann die Scham einem neuen Liebespartner gegenüber vollständig und mit allen ursprünglichen Hemmnissen in unversehrter Stärke wieder erstehen; weshalb unter Umständen durchaus mehr als ein Mensch im Leben des einzelnen an diesem Mysterium teilhaben darf.

Denn es *soll* ein erschütterndes und erregendes Erlebnis sein und bleiben, dem (zumindest in unserer Zivilisation) sonst lebenslang verhüllten Geschlecht

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

eines ändern sich auch nur zu nähern, es leibhaftig und auch im Zustand seiner Liebeserregung zu erblicken und bis an das Zentrum seiner Intimität (dies bedeutet aber seine "Innerlichkeit") zu dringen. – Es sollte auch etwa nicht Effekt einer "sexuellen Aufklärung" sein, gegen Geschlechtliches abzustumpfen und an Umstände "zu gewöhnen", an die sich der Mensch nicht gewöhnen *darf*, wenn er des Erotischen im tiefsten Sinne noch teilhaftig bleiben will!

Die Scham, so restlos sie im eigentlichen Liebesakt und Liebespiel vergessen sein kann – und gerade dieses Vergessen ist Zeichen der vollzogenen Einheit – , muß das Gefühl der Liebenden immer wieder vor dem Gleichgültigwerden jener tiefsten leiblichen Erfahrungen hüten. Jede überflüssige oder "unzeitgemäße" Schamlosigkeit rächt sich an dem sich Verfehlenden: Er wird aus dem Geheimnis verstoßen, das um die Liebe sich webt.

Es ist nicht zuviel gesagt über die zentrale Stellung dieser geschlechtlichen Scham im gesamten Lebensgefühl, wenn behauptet wird, daß jemand bei roher Verletzung seines Schamgefühls eine tödliche seelische Wunde fürs Leben davontragen kann.*

Im alltäglichen Leben hüllt der Körper die Seele ein – in der Liebe ist es die Seele, die den Körper einhüllt; dort ist er eigentlich nie nackt und deshalb auch unschuldig, froh und frei in allem was er tut und wagt. Und er wagt viel – im Vertrauen auf die Liebe. Dem Außenstehenden könnte es unerhört und "schamlos" erscheinen, was an körperlichen Stellungen, an Liebkosungen aller Arten und Orte und an Erfindungen des beseelten Leibes in der Liebe gewagt wird! Denn alles, was am Geliebten ist, wird zum Entzücken und zum Gegenstand der Liebkosung; die Maßstäbe von schön und häßlich, rein und unrein versinken ins Wesenlose.

Es ist das Leben selber, das in den blühenden und glühenden Gliedern sich preist und sich in seelischer Glut verfeinert und verflüchtigt.

* Noch schwerwiegender wirken sich derartige Grenzüberschreitungen Kindern und Jugendlichen gegenüber aus, selbst wo keine Gewalt im engeren Sinne eingesetzt wurde. (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Zwölftes Stück

Von der Magie der Gegensätze

Man hat sich's meist sehr bequem gemacht, indem man ganz einfach die Frau generell als das "Zarte", zugleich nur Sinnenverhaftete bezeichnete, und den Mann als das Kräftige, "Geistige", oder indem man umgekehrt mit merkwürdiger Unlogik ebenso generell seine Sinnlichkeit ihrer seelischen Potenz gegenüberstellte. Danach werden jedenfalls alle möglichen Gegensätze irgendwie starr und eindeutig den Geschlechtern zugeordnet. Dies ist letztlich ein zusammengelogenes und einseitiges Bild, denn die Gegensätze innerhalb der Geschlechter sind genauso groß wie zwischen ihnen. Der "starke" Mann, nach der sinnlichen wie der charakterlichen Seite, ist innerhalb einer Kulturwelt, die gerade ihn besonders gezähmt, geistig verdünnt und charakterlich abgeschwächt und abgeschliffen hat bis zu peinlicher Rückgratlosigkeit, schon beinahe eine Sage. Derbere, vom "Fortschritt" unberührtere Volksschichten mit vorwiegend körperlicher Beschäftigung, und von der Zivilisation noch weniger beeinflusste Völker mit naturnahen und oft rauhen, ja grausamen Sitten bewahren fast allein noch diesen "starken" Mann als Realität. Wo wäre sinnliche Stärke, kräftiges Wollen und charakterliche Festigkeit bei dem unvitalen, vergrübelten Geistesarbeiter, der noch womöglich nach der Karriere sich biegt (und er wird sich hüten, sie sich durch

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

sinnlich-erotische Extavaganzen oder durch charakterliche Eigenbrödelei zu verpfuschen) ?

Oder der geschneigelte Referendar und eilfertig sich anpassende Beamte oder Modeverkäufer, der salbungsvolle Predigtamtskandidat, der geschäftszerfressene Kaufmann? Der blasse Ästhet und Stubengelehrte? Der fast hysterisch wandelbare Schauspieler und der feinsinnige, aber launenbeherrschte Maler? –

Aber auch der rücksichtslose Egoismus von Halbschwächlichen bedeutet nicht Stärke, obwohl er unter Umständen sie vorzutäuschen vermag.

Dennoch leben viele solcher Männer noch von der gerade auch von Frauen ehrfürchtig und sorgfältig gehüteten Tradition, die eben den Mann im allgemeinen als "stark" sehen will. Sie alle tragen in sich das Bild einer Abstraktion, die aus ganz anderen Lebensverhältnissen erwuchs. *Jedoch ist vor allem der Mann in moderner Zeit das gezähmte, intellektualisierte, verdünnte Tier.* –

Man berief sich, um solche schematischen Zuschreibungen zu untermauern, auf das Tierreich, auf die Urzeit. Aber die Tiere tun uns keineswegs den Gefallen, durchweg solche spezifischen Geschlechtsunterschiede zu zeigen, und auch die Urzeit, als man nur ein Stückweit gründlicher grub, zeigte den Mann als akzessorisches Männchen, als Anhängsel (deshalb konnte er sehr wohl doch Krieger oder Jäger sein!) und die Frau als Domina, als primitives oder bereits kulturelles Zentrum, die ihre Kraft ausblühte in der Familie, im Gemeinwesen und in der Wirtschaft.

In dem Moment, wo man solche Kräfte nicht schon von vornherein auf "Mann" und "Weib" hin benamset, sondern sie vielmehr nur als elementare Gegensätze begreift, fällt die ganze verlogene bürgerliche Schiefheit zusammen, die der einen Urkraft Löckchen brennt, sie in bestimmte Verhaltensregeln bannt oder doch zu bannen sucht, und der andern einen Frack baut und sie dadurch für männlich erklärt. Jawohl, im großen und ganzen hat die eine Art Kraft zu bestimmten Zeiten mehr den Aspekt

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

„männlich“ gewonnen und die andere den Aspekt „weiblich“. Immer und ewig aber waltete in der Liebe zwischen den Geschlechtern nicht einfach die Anziehung zweier homogener Prinzipien, sondern diejenige vielfältiger Kräfte.

Kraft strebt zu Gegenkraft, Spiel weckt Gegenspiel – in einem Maße, daß sogar schon bei verändertem Gegenspieler jeweils andere Kräfte beim selben Menschen erregt werden und sich auswirken. Die Frau ist vielleicht bei dem einen Manne, der stärker aus Vitalität und Geschlechtlichkeit lebt, eine hingebungsvoll Passive; mit dem nachdenklicheren, in stärkerem Maße seelisch ausdifferenzierten späteren Partner lebt dieselbe Frau wiederum ihre dominierenden und mitreißenden Kräfte aus, – und das eine ist ebenso ihre Realität wie das andere. Der ehrlich und unbefangenen „Schwächere“ oder auch „Stärkere“ in einer bestimmten Beziehungskonstellation, gleichviel welchen Geschlechts, sollte sich dieserhalb keine Begriffsgötzen aufrichten, sondern nur dem Gebot folgen, das seinem Wesen eine ganz bestimmte Ergänzung als Partner anempfiehlt, und zwar – gerade bei allen entwicklungsbereiten und reichen Naturen – zu verschiedenen Lebenszeiten eine verschiedene Ergänzung.

Bereits an diesem Punkt zeigt sich – entwicklungsgesetzlich betrachtet – für das Leben gerade eines stärker ausdifferenzierten Menschen die Untauglichkeit einer und derselben erotischen und sexuellen Ergänzung durch das ganze Leben hindurch. Es ist, amoralisch betrachtet, aber auch im Sinne einer *tieferen* Moral, widersinnig, daß das vielleicht sehr notwendige und richtige Komplement eines Lebensstadiums – desjenigen, welches nun gerade zur Ehe geführt hatte – auch das notwendige, wahre und entwicklungsmaßig wünschenswerte Komplement eines andern Stadiums sein soll.

Das einfache Handeln nach solchen Überlegungen ergibt natürlich sozial, bürgerlich, ethisch, wirtschaftlich oder auch gegenüber der pädagogischen, verantwortlichen Sorge für Kinder nichts als Störung, Umsturz, Zertrümmerung, „Untreue“, „Unsittlichkeit“ – kurz: Revolution. Es bleibt aber deshalb sowohl für die individuelle Weiterentwicklung wie für die

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Unverletztheit der tragenden vitalen Kräfte trotz allen Zeterns und aller Bedenken wahr *für die Liebe*. Kosmische Kräfte leben in jeder bürgerlichen Revolution; ihre Anziehungen und Abstoßungen scheren sich den Teufel um "gesittete" Ordnungen und zivilisatorische Hemmungen oder sonstige Werte, die dabei zerstört werden.

Sicherlich, wer nach dem Ethischen strebt, wo es *nicht* aus dem Natürlichen und Naturgegebenen gedacht wird (denn zur Ethik gerade der ausdifferenzierten Natur gehört: sich vollenden in seinem besonderen Sein und Schicksal), wer sich dem Naturgeschehen fremd und verständnislos entgegenstellt, es umbiegt, es unbeachtet verkümmern läßt, der wird eben auch seine eigne Natur verkürzen, selbst wenn er ethisch Ersatz findet und bietet. Er wird damit vielleicht ein wertvolles Kunst- und Sittenprodukt, nicht aber ein vollkommeneres Naturwesen werden. Die Liebe ist eine solche Macht der Natur, sie meint Selbstvollendung der Wesen. Sie ist eine Zone elementarer Anziehungs- und Abstoßungskräfte, sie bedeutet Reifung von natürlichen Entwicklungstendenzen, die als fast einzige noch heute im Leben des zivilisierten Menschen sich erhalten haben oder wenigstens streckenweise noch durchschimmern oder sich ins Freie kämpfen. Meist werden sie zugedeckt im bürgerlichen Alltag, und höchstens noch heimliche Extravaganzen erwecken die Sehnsucht – gerade die Sehnsucht des Spießers! – nach der Zone amoralischer Kräfte, nach den inneren *Möglichkeiten* auch seiner (verratenen) Natur. In primitive, kulturlose und käufliche Ausbrüche rettet sich dann eine Kraft, die für ernstere Aufgaben gemeint war..

Aber ob mit Abscheu oder Reue oder mit voller innerer, auch "ethischer" Bejahung – erfüllt oder erstickt, ausgelebt oder totgeschlagen: die unverfälschte Magie der körperlichen Liebe hat irgendwann in jedem Leben und meist auch mehr als einmal gesprochen.

Allerdings haben die meisten Menschen im Grunde weder eine dauernde seelische Entwicklung noch eine dauernde vitale erotische Entwicklung und tragen auch nicht immer so stark sprechende Naturkräfte in sich, daß sie diesem Gesetz folgen müßten. Und was wir in der Liebe nicht "müssen", das

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

können wir auch nicht; nichts lächerlicher daher, als bescheidene Lüstchen oder sentimentale Seitenblicke und Seitensprünge, die sich zu elementaren Gewalten auffrisieren wollen. Somit besteht, selbst vom Standpunkt einer solchen "amoralischen" Liebesethik, im großen und ganzen das Netz von sozialen Regeln, individuellen Hemmungen, "Einhäuselungen", bürgerlichen Stabilisierungen und ethischen Bindungen zu Recht. Wo die Natur nicht *ihre* Form, *ihr* Gesetz gibt, da soll es die ethischen und bürgerlichen Formen geben, damit auf irgendeine Weise Form und Gesetz wenigstens sei und gelte.

Die Magie der Gegensätze zeigt sich im Bereich aller Lebens- und Beziehungskräfte. Der weiche und schwache Mann drängt mit erstaunlichem Aufwand an Energie und Zähigkeit zur starken und sogar harten Frau, als Stütze und Panzer seines Wesens. Das zarte Mädchen kämpft mit verzweifelter Heftigkeit sich zum starken, schützenden Manne durch, der ihr Leben tragen und füllen soll. Je weniger aber ein Mensch an bezwingender Spannkraft und überhaupt an Kraft der Überbrückung von Gegensätzen sich zutraut, desto eher wird an Stelle der Gegensätzlichkeit in der Liebe ein möglichst verwandter Typus gewählt. Es ist klar, daß der Mensch um so weniger gezwungen wird, "aus sich heraus zu gehen", um ein Drittes, die Liebeseinheit zu schaffen, je verwandter von vornherein der Partner oder die Partnerin ist. Es ist oft eine Art Lebensangst in erotischer Hinsicht, die nicht zu dem Wagnis einer auf Gegensätzlichkeiten beruhenden Verbindung schreitet. Manche finden aus dieser Angst oder Scheu noch nicht einmal den Weg zum Gegengeschlecht, wobei ja immer erst noch ein Fremdheitscharakter seelischer Art – trotz der geschlechtlichen Anziehung – überwunden werden muß.

..Die Menschen wirbeln zueinander, stoßen sich ab, ziehen sich an, verschmelzen, zertrümmern auf dem Wege zueinander unaufhaltsam alle Entgegenstehenden oder sich selbst und einander! Hier ist Schöpfungschaos, denn hier ist Schöpfung, leibliche und seelische.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

In eine bereits geschaffene und streng geordnete Kulturwelt bricht immer wieder diese Naturmacht ein. Was Wunder, daß man sich vor ihr wie vor Feuersbrunst und Wassersnot zu schützen sucht, daß man sie knebelt, verfemt, beschwört, einlullt, verbergend schmückt, sie auf jede Weise "einhäuselt". Aber sie bleibt wie sie ist – Zauberkraft der Leiber, Schwerkraft der Seelen, ein Seelenreich auch noch im Physischen entdeckend und einen Naturbereich noch im Seelischen entblößend. Die Magie der sexuellen Anziehung *schafft Neues*, sie reißt den eingeordneten und ichtgefangenen Menschen aus seinen Lebensverhältnissen und aus sich selbst heraus und über sich hinweg, trägt neue Elemente zu ihm dazu. Was sich jedoch nur im wesenhaft Verwandten herumdreht, oder ohne innere Notwendigkeit im von außen her zufällig Dargebotenen und von der Konvention Vorgegebenen, bleibt "konservativ", erhaltend; dies führt den Menschen nirgendwo hin, es erweitert nicht den Horizont.

Solche Magie ist es denn auch, die eine Frau, einen Mann als "einzigartig" erhöht, ihn auszeichnet und mit voller Wucht der Ausschließlichkeit begehrt. Plötzlich ist es, als ob dieses Haar, diese Wange, diese Brüste, diese ganze Gestalt noch nie in der Welt da waren; nur an ihr oder ihm hängt dann Glück und Seligkeit! Das gleiche gilt im Seelischen: Das banalste Verhalten erscheint dem Liebenden noch originell, die typischste Äußerung entzückt, als ob sie ein unerhört Neues besagte und besondere Tiefe verriete. Der Vokabelschatz von Liebenden und ihr ganzes Gehaben ist in der Regel monoton; nur die Einzigartigkeitsbeziehung und *die Intensität des Fühlens* läßt jedes dieser Worte zum gefühlsmäßig und sinnenmäßig lang nachhallenden Ereignis werden – für den, den es angeht. Für alle andern ist es zum Sterben langweilig. "Ich liebe dich" – abgegriffenstes Allerweltswort und erschütterndste Neueröffnung in einem Leben!

Und doch liegt in dieser Magie, die jedem Liebenden sein *Du* verzaubert, tiefste erkennende Weisheit: Daß kein lebendes Wesen wirklich dem andern gleich ist, so wenig wie ein lebendiges Blatt dem benachbarten – *nämlich für*

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

denjenigen, der näher zusieht. Die Liebe aber sieht nicht nur näher, sondern am nächsten zu; deshalb erlebt sie Wunder über Wunder.

Die Magie der leiblichen Anziehung steht noch als einziger uralter Dämon in unserer durchrationalisierten Welt. Darum ist sie noch immer Entsetzen wie Entzücken der Menschen. Jedoch sind die meisten Menschen keineswegs wirklich zu "sittsam", sondern nur zu träge oder zu feige, die Schranken niederzureißen, gegen die ihre Liebe sehnend anrennt. Wäre es gefahrlos oder als neue Mode von der Sitte geboten – drei Viertel der Eiferer für die traditionellen Normen täten selber mit größtem Vergnügen das bislang "Unsittliche" – wenn auch ohne innere Notwendigkeit. Eine derartige Propagierung der "freien Liebe" bringt daher allenfalls *die wahrhaft freie Liebe* in Mißkredit.

Hier ist der Punkt, wo das scheinbar ganz Physische der Individuen ohne Zweifel ins Metaphysische mündet. Scharen von Liebenden haben den Tod wirklich nicht gescheut und so Zeugnis abgelegt von der Gewalt, die sie trieb.* Allerdings ist der romantische Zauber des "Helden- bzw. Liebestodes" wiederum verlockend für unreife Geister. Literarische Romantik hat ebensowenig wie bürgerliche Ethik dort etwas zu suchen, wohl aber die Tragik – da der Mensch eben nicht nur Naturwesen ist und nicht nur als solches handeln *kann*, und da er oft genug – gerade aus seelischer und ethischer Zartheit – über dieser seiner unerbittlichen Rolle als verheerendes Naturelement seelisch zerbricht, – oder noch daran zerbricht, daß die bedingungslose Sehnsucht nach ihrer Erfüllung sich spurlos verflüchtigen kann..

* "Denn gewaltsam wie der Tod ist die Liebe", übersetzt Martin Buber die bekannte Stelle aus dem Hohelied. (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Dreizehntes Stück

Von Lust und Wollust

Die Zauberkräfte des Leibes offenbaren sich nirgends deutlicher als in dem, was als Lust und Wollust in der Liebe in mehr oder weniger umfassender Weise erfahren wird. Denn dort gibt es Zustände, die so völlig vom gewöhnlichen Lebens- und Körpergefühl verschieden sind, daß wirklich ein neues Land sich auftut.

Aber es ist keineswegs immer so einfach, vereint dieses Land zu betreten; auch der Weg dorthin ist lang: Es geht durch die erregte, drängende Lust als Vorbedingung und ankündigendes Vorspiel, die Steigerung dieser Lust als erhöhte Wollust im eigentlichen Liebesspiel – die immer noch irgendeine Hemmung oder Spannung in sich trägt, einen starken dauernden Reiz als Stachel, der nach "mehr!" verlangt – bis zur höchsten, "erlösten" Lust, als Erfüllung, die sozusagen abspringt ins Meer der reinen, wie körperlosen Lust und langsam wieder abklingt. Besonders langsam und allmählich abklingt bei der Frau – was der Mann oft entweder nicht weiß oder wieder vergißt – oder einfach nicht beachtet.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Auch der Anstieg der Frau zur eigentlichen Lusthöhe ist in der Regel langsamer, weil allgemeiner und tiefer bedingt – es müssen sozusagen dort größere Massen in Bewegung gesetzt und fernerliegende Stationen des Körpers benachrichtigt werden. Schnell fertig ist der Mann mit der Liebe – wenigstens wo sie rein körperlich bedingt ist. Er sucht seine Befriedigung und Entspannung als Sinnenwesen auf möglichst raschem Wege.

Noch andere Verschiedenheit meldet sich bisweilen zu Beginn, da die Liebe physiologisch betrachtet im feuchten Element lebt. Ist die Frau aber sinnlich noch nicht soweit gereift oder durch die Erregung des Moments soweit gelöst, daß sie jene gewisse Feuchtigkeit absondert, die erste Vorbotin der eigentlichen Wollust ist, und die sie als "Strömen" sehr genau selbst empfindet, so gestaltet sich die Sache wegen erschwertem Eintritt und unvermeidlichen Zerrungen keineswegs genußreich und ermutigend. Die Frau, die "trocken bleibt", weil ihr eigentliches Wollustzentrum von der Erregung noch gar nicht ergriffen wurde, wird keinen Genuß fühlen, auch nicht beim Vorspiel. Der erfahrene Mann findet hier Mittel und Wege der Abhilfe; sogar der unerfahrene, bei Wink und leiser Hinweisung – die ja nicht der Worte bedarf bei begabten Schülern und Schülerinnen der Liebe. Denn der bescheidene Umfang des Fingers kann eher durchschlüpfen und durch zart anreizendes Spiel das ausbleibende feuchte Element rasch bei der Frau herbeirufen – vielleicht auch in seiner stufenweisen Verdopplung oder Verdreifachung, bis das Volumen des abwartenden Herrn der Aktion durch diese Knechte erreicht ist. (Aber nicht mit Raubtierkrallen in dieser zarten Behausung vorgehen!) Für manche Liebespaare ist dies sogar das ständige zärtliche Vorspiel ihrer eigentlichen Vereinigung, das am raschesten die Liebenden auf die gleiche Stufe der Empfindung versetzt.

Nur bei großer Vertrautheit oder sehr stürmischer Sinnlichkeit wird ein anderer feuchter Helfer, die Zunge und der küssende und saugende Mund, die Bahn bereiten wollen. Kennt die Frau schon diese Liebesbezeugung des Partners, so muß sie ihrerseits in der Toilettenvorbereitung dem Rechnung

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

tragen – denn dein Geliebter will dich und dein eigenes Parfum, nicht irgendwelche noch so schön duftenden Fremdstoffe schmecken und trinken. Solche allerintimsten Liebesbeweise und Lusterweckungen sind – weil ja immer die Gefühle *beider* berücksichtigt werden müssen! – nur mit allergrößter seelischer Vorsicht zu wagen und anzunehmen oder anzudeuten. Denn das, was der reifere oder auch der bereits vertrauter gewordene selbst stürmisch begehrt, ist besonders für den jungen oder dem Körperlichen überhaupt noch fremd gegenüberstehenden Menschen möglicherweise ein Ekel oder völlige Zerstörung seines Bildes vom geliebten *Du*. – Entsprechendes gilt immer auch für die besonderen Möglichkeiten, dem männlichen Körper intim nahe zu sein. Falls nicht die Sehnsucht *beider* in solche Bereiche führt, ist seelische Abwehr und physischer Ekel die erste natürliche Reaktion auf das Ansinnen oder Angebot. Hier muß – was nicht oft genug wiederholt werden kann – das seelische Zusammenklingen und die Achtsamkeit der Liebenden so genau und so fein sein, daß beide mit einiger Sicherheit einschätzen können, was sie miteinander wagen dürfen oder in welche Gefilde sie sich erst nur versuchsweise gemeinsam begeben wollen.

Oft führen diese Spiele der Vorbereitung bereits zum höchsten Orgasmus bei der Frau, meist aber wird die Wirkung solcher Präludien bis zu jener Unerträglichkeit gesteigert, die zum Liebesakt drängt. Wo der Eintritt des Liebespfehls selbst von Anbeginn diese Lustkurve bestimmt, sucht die *langsam* ansteigende Intensität und Schnelligkeit der rhythmischen Stöße den Genuß der innigen Berührung zu steigern. Dies verhütet auch Schäden, die leicht durch ein unbedachtes Zustoßen entstehen, ehe die richtige Fühlung gewonnen ist, bei der erst – weil es nun wirklich *ein* ineinandergepaßter Körper ist – "alles erlaubt ist" und alles auch genußreich wird, selbst das blindeste Ausrasen des Begehrens und die erschütterndsten gewaltsamen Stöße. Es kommt eben alles darauf an, schrittweise der Liebe die Stätte zu bereiten wie auch die Lust, von innen, sich steigern zu lassen.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Selbst Schmerzen von naturbedingter Art, die auf Dehnung oder ungewohnter Berührung und gewaltiger Erschütterung beruhen, werden hier – insbesondere bei der Frau – ebenso als Lust, ja als Wollust empfunden, als eine Belebung bisher "unbewußter", unfühler Körperstellen und als Übermaß an Empfindung bis zu Überempfindlichkeit, welche auf dem Wege zum Umschlagen in Unempfindlichkeit, oder richtiger: in ein Nicht-stärkerempfinden-Können, jenes eigentümlich schwebende "gläserne" Gefühl verleiht, das in jedem Moment zu zerbrechen scheint. Hier wird in der Tat alles Körperliche in die reine Empfindung immaterialisiert. Und so gleitet auch der seelische Zustand in ein tranceartiges Bewußtsein, in dem "die stehende und kreisende Seligkeit" alle Bedingungen der sonstigen Bewußtheit verändert. Hier ist es, wo höchster Schmerz mit der höchsten Lust untrennbar zu einem verschmelzen kann. Der unvollständige, in Lust und Schmerz geteilte Kreis des Fühlens hat sich dann zum vollkommenen Kreis geschlossen. Es ist nur ein anderer Anstieg zum selben Punkt, wenn die höchste Lustempfindung zum unerträglich schmerzhaften Übermaß wird oder der aufwühlende Schmerzanteil zur höchsten Wollust sich verklärt.

Der "mechanische", nicht aus den Bedingungen der Wollust sich ergebende Schmerz dagegen bleibt nur einfach Schmerz: Störung, nicht Förderung des Empfindungsanstiegs. Er muß auf den leisesten Wink hin seiner Verursachung nach aufgehoben werden, insbesondere weil er auch ein warnendes Signal für ernstliche Schäden ist, die durch blindes und rücksichtsloses Einstürmen oder Handhaben zugefügt werden können. Die Unkenntnis über diese beiden ganz verschiedenen Arten des Schmerzes mag manchen Biedermann dazu verleiten, ernstzunehmende Signale als unnützes Getue zu betrachten, wie andererseits eine allzu zimperliche und unbeherzte Partnerin, die sich schon vor den naturgemäßen Schmerzen fürchtet, weil sie deren Fortgang zur Wollust nicht kennt oder einfach vor allem stärkeren Empfinden Angst hat, ihm dazu scheinbar das Recht geben kann.

Das bißchen "mechanischer" Schmerz aber, das bei der ersten Durchbrechung des Eingangs zur weiblichen Liebesgrotte von ihr erduldet werden muß, hat

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

wenig zu bedeuten; eher schon jene darauffolgende erste Dehnung und innere Erweiterung schmerzhafter Art bis zur Zurechtlagerung der Organe. Aber obwohl jede Frau im allerersten Wirbelsturm der Liebe wirklich glauben mag, innerlich in zwei Hälften zerrissen zu werden und sterben zu müssen – schon weil die erleichternde Feuchtigkeit, der innere Liebessaft, selten schon beim erstenmal ihr zur Hilfe kommt-, so ist dieses "Sterben" doch zugleich als Erwachen in ein neues Leben ungeahnter Art auch für sie dunkler oder deutlicher spürbar und in der Regel nicht allzu ernst zu nehmen – trotz der unleugbaren seelischen und ebenso physiologischen Erschütterung ihres ganzen Wesens.*

Auch die tiefe Überschattung des sonstigen wachen Bewußtseins durch diese ganz eigenen Kräfte und Empfindungen ergibt schon ein Gefühl des Sterbens und hat sogar in der Atmung und im gebrochenen Blick, auch in der Veränderung der Sprache, ein Äquivalent zum wirklichen Tod. Die langen, lustbetonten Atemzüge der Frau – seltener auch des Mannes, dessen Bewußtheit schwerer stirbt – sind wie ein Röcheln in der Todesstunde; nun weiß der Kundige, daß die erste große Stufe zum Gipfel der Lust betreten ist. Störe diesen Zustand so wenig durch wache Fragen, irgendwelche Beanspruchung der verstandesmäßigen Kräfte oder laute Stimme, wie ein Sterbender im Abgleiten in die Bewußtlosigkeit nicht gestört oder aufgeschreckt werden darf.

Hier beginnt der große, langsame gemeinsame Aufstieg der Wollust für die jetzt nicht mehr durch zweierlei Bewußtsein Geschiedenen und die immer tiefere Vereinigung auch im körperlichen Sinne. Aus dieser raum- und zeitlosen Fläche des Erlebens steigt der ein- oder mehrmalige Orgasmus – für die Frau als Erlösung bis zum völligen, mattfriedlichen Eins-sein-mit-allem, durch Lösen des Begehrenskrampfes und -drängens, im erlösenden Herabströmen der Säfte; – für den Mann als Erlösung von der schmerzhaften Spannung des Liebesgliedes und dem Drängen zur Vereinigung mit dem

* Solche Momente mögen mitschwingen in der Aussage des DIONYSOS-Mysteriums, wie es dargestellt wurde in Pompeji, der Villa dei misteri. (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

lebendig verspürten Innern der Geliebten (obwohl solche Vereinigung keineswegs nur an diese eine Form gebunden ist), durch das Ausströmen oder vielmehr Ausspritzen, das sich bei kräftigen Naturen mehrfach erneuert und wiederholt.

Der Drang sehnsüchtiger Liebe ist so gewaltig, daß die innigste Umschlingung sich oft kaum lösen kann. Wo kraftvolle, naturstarke Körper die Liebe erleben, ist die natürliche Grenze physischer Erschöpfung erstaunlich weit gerückt. Das Rasen der Liebe in dauernder engster Verbundenheit kann sich über Stunden erstrecken, in immer neuem Heranrollen und Aufbäumen der gewaltigen Liebeswellen, bis beide besinnungsgelöst in diesem Meer ertrinken. Davon ist in unserem Kulturleben mit dem überreizten und überhäuftten Mißbrauch und der Erschöpfung der Körperkräfte in sexueller wie auch in anderer Hinsicht, etwa durch übermäßige oder einseitige Arbeit, kaum noch eine Ahnung lebendig.

Wenn beide wieder langsam in die Außenwelt erwachen, kehrt auch das Einzelbewußtsein zurück. Anders ist es möglicherweise beim Fühlen. Es kann sich in diesem Erleben ein wirklicher gemeinsamer "Gefühlsleib" bilden, der nun noch weiterbesteht und zur lebendigen Brücke wird – sodaß auch in der körperlichen Ablösung, wie erst recht in der räumlichen Trennung, das deutliche Gefühl des Zerreißen eines bestehenden Wirklichen gespürt wird.

Wo solcher Sturm der Liebe gewütet hat, wirst du dich zwar erschüttert, zerschmettert und zerrissen, aber um Ungeheures und Beseligendes bereichert als Erwachter oder Erwachte wiederfinden an der Küste des täglichen Lebens..

Jeder und jede von uns hat besondere, physiologisch wie seelisch bedingte höchste Lustmöglichkeiten und Vereinigungswünsche. Diese zu kennen oder herauszufinden, ja auch herauszulocken, wird inniges Bestreben des Liebesgefährten sein, um dem Geliebten oder der Geliebten Lust zu bereiten, Wollust zu erschließen und so ihm seine Liebe zu erweisen. So werden denn

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

in der Liebe die merkwürdigsten, vergnüglichsten und törichtesten Spiele zwischen sonst "ganz vernünftigen" Menschen gespielt. Und seltsam: Hier vergibt sich keiner etwas von seiner Würde, selbst wenn er auf allen Vieren liegt und von der Schönen geritten wird. Auch die übliche Rangordnung von Oben und Unten des menschlichen Körpers ist völlig aufgehoben, erst recht eine "Überlegenheit" oder "Unterlegenheit" von Mann oder Weib. Ja, die Liebe ist ein Spiel, das alles auf den Kopf stellen kann. Hier wird der Mann wieder zum Säugling und die Frau zu seiner Mutter – oder auch umgekehrt –, bisweilen ein Säugling eigener Art. Denn süß ist Liebessaft, wann und wo er auch rinnen mag. Hier löst sich letztlich alles auf. Im Schoß des Urgeschehens *"bei den Müttern"* rinnen ja alle Säfte durcheinander, gibt es noch nicht Mann und Weib; dort geschah Schöpfung aus Chaos. Wer diese selige *Rückkehr zum Grunde* mit der Aufhebung aller Unterschiede zumindest zeitweise erleben darf, erlebte die Liebe.

Alles aber, auch das scheinbar Törichteste, dem Außenstehenden ein sinnloses, lächerliches oder schamloses Werk, ist gut, wenn es die Beteiligten zu solchem Urgrund gelangen läßt, um seelisch und leiblich neu zu erstehen. Es ist dann gerechtfertigt und geheiligt, wie das Leben, dem es dient, gerechtfertigt ist durch sich selbst – als die endlose, ungeteilte und unerschöpfliche Weltenkraft.

Nun aber noch einige kleine praktische Hinweise:

~ Für die Frau: Sieh zu, wie du dich dem Geliebten "am tiefsten" vereinen kannst. Verschmähe auch nicht freundlich stützende Kissen, die vielleicht deine Zauberhöhle ihm leichter und vollständiger betretbar machen und durch die sanft abschüssige Lage deiner sonst (im zweibeinigen Gang) so verkehrt aufrecht "auf dem Stengel stehende Birne", der allerinnersten Höhle, eine wohltuende Entspannung gönnen. Auch aus diesem Grunde kannst du ihm in der Liebe getrost mal den Rücken kehren oder ihn – warum nicht? – auf dem Tisch empfangen. Denn Frauen sind unzweifelbar ursprünglich für

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

den Gang des Vierfüßlers geschaffen; dies ist unsere natürliche Stellung, den inneren Organen nach.

Auch für den Mann ist es im Grunde eine unnatürliche Statik, wenn das Liebesglied entgegen aller Schwerkraft aufragen muß. Darum wirft er sich über die Frau in der Liebe. Und je mehr und auf welche Weise immer du ihm eine ungezwungene, natürliche *Richtung* seiner Kräfte ermöglichen kannst, desto mehr wird er es genießen – und du mit ihm.

~ Für den Mann: Sieh zu, daß die Frau, die sich für die Wollust entspannen und lösen *muß*, auch die körperliche Stützung für solche Entspannung findet, damit sie sich wirklich dir "hingeben" kann und nicht sich irgendwie künstlich mit Anspannung selbst aufrecht erhalten muß. In diesem Sinne muß die Liebe "bequem" sein. – Sie muß auch sonst fürsorglich sein. Denn es ist sehr störend, wenn mitten in der Liebesschlacht erst noch praktische Vorkehrungen getroffen oder Überlegungen angestellt werden müssen.

~ Um aus dem Tagesbewußtsein und aller Verkrampftheit und Überwachtheit des modernen Menschen in das Liebesreich zu gleiten, ist oft das zarte, langsame, lange Streicheln über den ganzen Körper mit den äußersten Fingerspitzen ein Weg zur "Versenkung" – eine Art Nervenmassage, die wunderbar beruhigen kann und *das Fühlen nach innen wendet*.

~ Man sollte immer ein Gefühl für die Möglichkeiten des menschlichen Körpers nach Stellungen, "Spannungsgraden" und Verbindungsweisen instinktiv behalten. Liebeswünsche, die in *diesem* Sinne widernatürlich sind, enden nur in Beschämung. Dann ist es nämlich ein "ausgedachter" Wunsch, nicht einer, der in natürlichem Zusammenhang mit dem leiblichen Empfinden steht – und zwar bei beiden! Alle überlegten, ausgedachten Formen der Lusterzeugung aber werden peinlich und sie desillusionieren. Die Wollust stumpft sogar sehr bedenklich ab, wenn erst der Körper in *diesem* Sinne zum "gehandhabten" Instrument gemacht wird.

~ Insgesamt ist es nie weise, aus allem Vergnügen den letzten Tropfen zu pressen und bis an die Grenze zu gehen, wo schon das allergeringste Zuviel zum Ekel, zur Entfremdung beider voneinander führen kann.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

~ Der Sitz von Lustgefühlen außerhalb des Geschlechts ist ganz verschieden gelegt und sehr verschiedenartig entwickelt bei jedem Menschen. Also bloß nicht dumm, mechanisch drauf los knutschen, küssen, reiben, saugen, zwicken usw.! Bis zu gewissem Grad kann zwar jeder Körperteil in der Liebe erotisiert werden. Jedoch was dem einen höchste Lust bedeutet, ist dem andern vielleicht unerträgliche Überreizung oder sinnloses Tun.

Letzte höchste und tiefste Erlebnisse, Wonnen und Erkenntnisse schuf dir dein Körper, der sonst verachtete oder doch "materiell" gescholtene; in der Wollust wird er zum Organ von Einsichten und Erlebnissen, die dir keine isolierte Seelenliebe geben kann (und schon garnicht intellektuelle Reflexion – *auch diese Zeilen nicht!*). Wo auch Seelisches und Gedankliches Einsichten solcher Art zu schaffen scheinen, da ist hintergründig eben doch wieder das *ganze* leiblich-seelische Medium in Schwingung geraten, in welcher Weise auch immer!

Willst du deinen LEIB nicht ehren und lieben, in der ihm eigenen Weisheit, als Gefäß der Liebe? Er ist nicht nur der behagliche und nützliche Bürger oder arme geplagte Knecht der wachen Tageswelt, ist nicht nur "Körper". Willst du ihn so beseelen, verfeinern, seine ihm eigene Bewußtheit wecken – durch die Liebe?

Und ahnst du nun, daß die Wollust vom Behagen des gesättigten Tieres bis zur durchsichtigen Seligkeit der blendenden Göttin reicht? Es sind nur verschiedene Färbungen derselben Kraft – –

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Vierzehntes Stück

Wo die Liebe aufhört und die Geilheit übrigbleibt

Du bist etwa mit dem vertrauten Freund oder der Geliebten vereint. Ihr durchwandert sozusagen Arm in Arm die Auen der sinnlichen Wollust, in innigem Austausch. Plötzlich merkst du, daß der Gefährte (oder die Gefährtin) dich allein ließ und für sich – nicht mehr für dich und sich – genießen will. Mit einem Male gleitest du jäh herab, – bist für sie (oder ihn) offenbar zum bloßen Instrument der Wollust geworden, wo dein ganz eigenes Wollen und Empfinden gar nichts mehr bedeutet! Mit einem Schlag wird der frei gewährte Liebesdienst, der auch noch in den ansonsten seltsamsten Wünschen und Formen euer beider Freude und Lust war, für dich zu unerträglicher, schamvoller Entfremdung. Warum? Weil das Reich der Gemeinsamkeit verlassen wurde.

Solche Momente von Schwäche der Liebe und Ausbrechen einer isolierten Geilheit können bei sehr sinnlichen Menschen bisweilen vorkommen, aber auch bei solchen, die ihre unsichere oder schwache Sinnlichkeit "mit Gewalt" übersteigern wollen, – selbst in dem schönsten und reinsten Liebesverhältnis. Wehre dich aus Leibeskräften gegen diesen Feind eurer Innigkeit; bäume dich auf gegen diese Zumutung; – wer sich nicht *sofort* und instinktiv dagegen wehrt, wird fast unweigerlich mehr und mehr *Mittel zum Zweck*; die Liebe geht verloren.

Gerade der "geistig gebildete" Mann kann auf dem Felde der Wollust, das er oft nicht der näheren Beachtung wert hält, die Frau zutiefst verletzen. Denn ihm ist die Begierde nicht selten ein ganz Abgetrenntes, und so begreift er nicht, daß seelische Zweisamkeit Grundlage tiefer Hingabe in der Liebe ist. Wird dagegen die Frau so stark in den Strudel ihrer Wollust gerissen, daß sie

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

nicht bemerkt, wenn *er* nicht mehr innerlich mitgeht, liegt dies meist begründet in der tiefer und umfassender in ihrem ganzen Sein verwurzelten Sinnlichkeit, die, einmal in Bewegung geraten, in noch stärkerem Maße als beim Mann ihre Eigengesetzlichkeit entfaltet.

Es kann also auch dem wohlvertrauten, wirklich Liebenden einmal aus Mattheit, aus seelischer Zerstreutheit oder geplagt von irgendeinem bösen Dämon passieren, daß er in diese Bahn der seelenlosen, egoistisch ausgerichteten Geilheit gleitet. Vielleicht wird einmal das zärtliche Spiel deines Geliebten mit deinen Brüsten aus einer unpersönlichen sinnlichen Erhitztheit heraus zu bloßem geilem Befingern und distanziert-lüsternem Betrachten, oder gar das Spiel mit der Liebesmuschel oder der Liebesrute. – Duldet es nicht einen Augenblick, sobald ihr es bemerkt habt, wenn nicht das ganze Gesicht eurer Liebe verzerrt werden soll, wenn nicht alles Liebestun "unernst" werden soll! Brich ab, zeige, daß du feinhörig die veränderte Empfindung deines Gefährten oder deiner Gefährtin verspürt hast, widersteh solcher gewiß ungewollter Herabziehung eurer Liebe. Es ist beleidigend, wenn dein liebster, nächster und vertrautester Freund plötzlich wie ein Wildfremder an dir lässig oder gedankenlos herumfingert – nachdem er aus dem Gefühl inniger Gemeinsamkeit heraustrat. Die Liebe darf nicht blöde ohne wirkliches Empfinden vertätschelt und verfingert werden (typisches Vergnügen des Spießbürgers!), dazu ist sie zu tiefgreifend und heilig – auch gerade die sinnliche Liebe als leibliche Intimität.

Es ist *nicht* belanglos, ob du dir dies gefallen läßt und duldest oder gar selber darauf eingehst, oder ob du zeigst, daß du diese vielleicht ahnungslose Herabdrückung eures Verhältnisses empfunden hast und ihr widersprichst. Es geht um viel Größeres, als um die Gewährung dieses einen kleinen halbherzigen Gefühls oder um diese Berührung deiner Haut (die an sich tatsächlich völlig gleichgültig wäre). Es geht darum, ob ihr noch zwei Liebesleute seid, die sich *miteinander* alles gestatten dürfen, oder aber zwei einsame Spieler ihrer höchsteigenen wollüstigen Bedürfnisse, die irgendeinen passenden Partner suchen und finden. Es verschlimmert auf lange Sicht nur

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

die Situation, wenn dann auch der andere Teil seine private Wollust zu befriedigen beginnt: Jeder wird von nun an im Zweifelsfall den andern ganz selbstverständlich "benutzen" zur eigenen Befriedigung; nichts kommt mehr zusammen.

Einseitig "geil" verhält sich leicht derjenige, den seine seelische Bedingtheit zu karg mit Liebeskraft begabt, oder auch jüngere Menschen, die vom Trieb zwar bereits die sehnsüchtige Lust, aber noch nicht die Kraft besitzen. Übersteigt die sehnsuchtsvolle Phantasie das physische Vermögen, also die reale Lust, in der die Natur selber zur Liebe drängt, so peitscht leicht ein losgelöster Wunsch das geschlechtliche Verhalten über seine individuellen Möglichkeiten auf. Statt sich in ihren Grenzen ehrlich und harmonisch den wahrhaften Gefühlen hinzugeben, *wobei sich Sinne und Seele, Trieb und Wunsch nicht zu spalten brauchen*, führt bei solchen Menschen oft ein falscher erotischer Ehrgeiz – oder auch nur die ganz natürliche seelisch bedingte Sehnsucht, Zutritt zum Land der Liebe zu finden – auf manchmal unheilvollste Weise den sinnlichen Trieb auf Abwege. Hier kann freundschaftliche oder auch fachliche Hilfe nötig werden!

Auch das Schwinden der physischen Kräfte, die Alterserschöpfung, bringt die Gefahr einer dominierenden Geilheit mit sich; dabei wird das Entschwindende im Wunschbild überbewertet.

Sicher vor solchen Verzerrungen ist allein derjenige, der immer ehrlich nur der Stimme seines Innern folgt und nicht Vorstellungen seiner begehrliehen Phantasie zu wirklichem Drang und leiblichem Bedürfnis aufzublähen sucht.

Wehre allen Formen von Geilheit aus Schwäche, wo sie dich berühren wollen, – aber fliehe vor allem jene unpersönliche Geilheit, die dich bewußt nur als beliebiges Objekt der Lust mißbrauchen will. Sie ist "Liebe für sich allein" – also gar keine Liebe, welche *immer und in all ihren Formen* eine Brücke schlägt von Wesen zu Wesen! Die Geilheit allein findet niemals den Weg zum Du.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Fünfzehntes Stück

Von der Verschiedenheit der Geschlechter

Getrenntheit besteht schon durch den Umstand, daß es sich um Mann und Frau handelt – wenigstens innerhalb dieser Ausführungen, die auf meinen Erfahrungen und Kenntnissen beruhen. Die Verschiedenheit als Geschlechtswesen – auch als geschlechtsbedingt unterschiedlicher Zusammenklang von Leib und Seele – wird in gewissen Aspekten zu einem Hemmnis der Liebeseinheit, wenn sie auch zugleich einen Grund gegenseitiger Anziehung bildet.

Der wesentliche Unterschied der sinnlich-seelischen Struktur liegt schon in der allermeist scharf lokalisierten Sinnlichkeit beim Manne und einer breit gestreuten allgemeineren Sinnlichkeit bei der Frau. Bereits die Organe konzentrieren, isolieren und "veräußerlichen" das geschlechtliche Geschehen im einen Fall beziehungsweise verbreitern, verknüpfen und "verinnerlichen" es im andern Fall. Es läßt sich also voraussehen, daß die Kraft des Mannes heftig und aktiv auftritt in der Liebe, daß diese ihm – gewissermaßen "von Natur" – leicht ein isoliertes und äußeres Geschehen bleibt, das rasch abklingt, wohingegen bei der Frau ein mählicheres und dem sonstigen Empfinden enger verbundenes mehr innerliches Geschehen vorliegt, welches langsam anklingt, langsam abklingt und sehr vieles mit sich verknüpft; ihre Sinnlichkeit ist also in der Regel seelenbeladener.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Mit diesen Verschiedenheiten scheint die Stellung der Liebe im Leben von Frau und Mann zu korrespondieren. Sie steht ohne Zweifel seelisch wie auch körperlich bei der Frau zumeist im Mittelpunkt und beim Mann in der Regel an der Peripherie – womit noch nicht gesagt ist, daß dies im Sinne eines entwickelten Menschseins auch ideal wäre. Obendrein hat man diese verschiedene Einstellung noch, und zwar von der Perspektive des Mannes her, zu einem Wertunterschied gemacht – mit der Deutung, daß die Frau "in subjektiven Gefühlen" lebe, der Mann in den (höhergeschätzten) "objektiven oder geistigen Realitäten". Eine sehr kurzsichtige Logik, denn es ist nicht einzusehen, daß die Liebe, schon als Medium des Fortbestands der Menschheit und als Erweckerin wichtiger schöpferischer Kräfte in *jedem* Sinne, etwa nicht eine objektive Macht ist.. Umgekehrt schützt die angebliche objektive Realität, von der der Mann erfüllt sein soll, keineswegs davor, daß gerade er meist in schlimmste Subjektivitäten verstrickt ist – von privatem Egoismus und höchst persönlichem Strebertum in der sozialen Welt bis hin zur Parteinahme für kriegerische Unternehmungen abstrusester Art. Der ganze Gegensatz ist also schief – und tatsächlich höchst subjektiv gesehen, nämlich vom einseitig männlichen Standpunkt.

Wahr bleibt nur daran, daß die Liebesregion bei der Frau ins Zentrum des Lebens gerückt ist, beim Manne – zunächst, "von Natur" – an die Peripherie. Schon aus diesem Grunde ist eine Gefühlserziehung des Mannes, mit der sich sein Wesen erst für die Liebe erschließt, ebenso ein möglicher Beitrag zur erotischen Kultur, wie es eine Bewußtseinserziehung als Gegenstück von seiten der Frau bedeuten könnte.

Der heftige "Sex-appeal" deckt oft Diskrepanzen und Abgründe der Wesensverschiedenheit zu und macht sie teilweise und zeitweise vergessen. Aber wehe, wenn sie sich in Erinnerung bringen! Etwa wenn aus der "demokratischen" Liebestimmung heraus plötzlich jäh und roh die kulturgezüchtete männliche Geschlechtsüberheblichkeit herausschlägt, als Geschlechtsprotzementum. Die "Königin der Liebe" wird nun zur bedeutungslosen Geschlechtsgans gestempelt; der demütige Liebhaber

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

enthüllt sich als hochmütiger Vertreter einer sich bereits vermöge seines Geschlechtsappendix in den Adelsstand erhobenen fühlenden Kaste, die auf das Weib als Sinentier und letztlich doch inferiores Wesen herabblickt, auch wenn der betreffende Vertreter der Hohen Männlichkeit in nichts seine geistige Superiorität belegen kann. Solches jähe Herausschlagen aus einer eben nur scheinbaren Einheit in der Liebe ist gerade für die Frau, der es ernst um eine wirkliche Verbundenheit war, eine furchtbare Seelenkatastrophe.

Der Frage der physiologischen Unterschiedlichkeit zwischen Frau und Mann näherten wir uns bereits an anderer Stelle: Schnell ist der Mann bereit zur Liebe und in der Liebe – schon die kürzere und lokalisiertere Bahn der Sinnesreize bringt dies mit sich. Langsam, sacht und süß entfaltet die Frau ihre allgemeinere, unbestimmtere Sinnlichkeit zur besonderen geschlechtlichen Sinnlichkeit, die auch viel tiefer ihren gesamten Organismus erregen wird. Ein kurzer, heftiger körperlicher Empfindungsrhythmus soll also mit einem in langen Wellen atmenden konform gehen – kein Wunder, wenn die Beiden dabei oft aus dem Takt geraten und einander nicht verstehen. Meist sucht der Mann, als der Führende in der Liebe, seinen Rhythmus dem Liebesempfinden der Frau aufzudrängen und es gehört schon eine starke und in sich sichere Persönlichkeit der Frau dazu, um sich da nicht überrumpeln und vergewaltigen zu lassen in der eigenen, ursprünglichen Empfindung.

Die *Beschleunigung* durch den drängenden Willen des Mannes, unter der Peitsche seiner lokalisierten, vom sonstigen Wesen abgesonderten Sinnlichkeit, und die *Retardierung*, gerade auch durch seelische Hemmnisse und Wesensmomente, bei der Frau, dies bewirkt im erotischen Zusammenprall schon einen gewissen Ausgleich der Empfindungsweisen da, wo überhaupt Verständnis aufdämmert und also eine gemeinsame erotische Entwicklung – Fremdwort für die landläufige Auffassung der Liebe! – möglich wird.

Scheint bereits durch diese wechselseitige unfreiwillige Beschleunigung bzw. Retardierung ein gewisser Einheitsrhythmus des Empfindens erreicht, so droht

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

aus der tieferen inneren Bewegtheit der Frau, nachdem sie erst sinnlich-geschlechtlich gelöst wurde, eine weitere störende Unterschiedlichkeit. Denn gerade die Frau wird nun zur restlos und schrankenlos Hingegebenen. Sie hängt mit verstärkter Innigkeit am Manne als einem Teil des verwandelten, neuen Ich, als Teil der erlebten Liebeseinheit, schutzlos, sozusagen hautlos und höchst gefühlverletzlich. Sie ist nun ganz gelöst im Meer des Sinnlichen.. – Der Mann hingegen, rasch erregt und rasch befriedigt, steht bald schon wieder nüchtern am Ufer des wachen Alltags und reißt sich ohne allzu große Mühe aus dem Liebeserleben los, in dem die Frau noch verwurzelt ist. Verrat und Herzlosigkeit scheint es ihr nun, daß er sie und das gemeinsame Erleben so rasch und kühl beiseite tut, nachdem er sie erst so tief zu sich hinriß. Der Durchschnitt der Männer aber ist "hinterher" entweder schlechter oder aber souverän befreiter, nüchtern abgerückter Laune – und die Frau wird ihnen nun etwa zur übergefühlvollen "sentimentalen, albernen Gans", die so unbegreiflich leicht sich durch irgendeinen "harmlosen" Umstand oder das "normale" Wegwenden zu andern Dingen gekränkt fühlt. Da erfolgen dann "sachliche, vernünftige" Belehrungen über den "Ernst des Lebens" und seine angeblichen momentanen Erfordernisse, und die vom großen Erleben mitgerissene Frauenseele und der nachzitternde Frauenleib, in langen Wellen noch ausklingend und ausschwingend, lernen vielleicht jetzt beschämt und gedemütigt, sich nur als ein Instrument der sporadischen Lust oder der "Ehepflicht" zu betrachten, als ein Werkzeug, das zwar stets parat zu sein hat, nachher aber nichts mehr empfinden soll. Hier klafft die beiderseitige Sinnlichkeit zu einem seelischen Abgrund auseinander!

Wenn man vom Himmel der Liebe spricht, so soll man die Höllen der Liebe nicht vergessen und gerade auch der bereits "glücklich vollzogenen Liebe", – wenn hinterher ein "fremder Mann" pfeifend an sein Tagewerk geht und die im Wechsel der Gefühle Hin- und Hergezerrte, von ihm erst mitgerissene und dann wieder beiseite Getane in Verwirrung des Fühlens und Empfindens zurückläßt.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Hier hilft nur die ernstliche, geduldige und feinfühligte Vertiefung in die grundverschiedenen seelischen und leiblichen Bedingungen der Liebe bei den beiden Geschlechtern. Noch immer hört man als maßgeblich meist vom Mann und seinen Bedürfnissen und Wünschen in der sinnlichen Liebe. Erst seitdem die Frau selber in freiem Liebeserleben auch ihre eigenen körperlichen und seelischen Bedingungen, Bedürfnisse und Wünsche überhaupt erfahren und erkennen konnte, begreift sie, was man ihr in der Liebe gewohnheitsmäßig antut, wieviel man ihr aus brutalem Egoismus oder tölpelhafter Ahnungslosigkeit zerstörte und verdarb, dies auch durch die seelische und soziale Einstellung vieler Männer zur Frau.

Das tiefere Wissen um die Liebe beginnt langsam, zumindest von der physiologischen Seite her, aufzudämmern. Zu einer Kultur der leiblichen Weisheit und Liebe sind das erste Schritte.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Sechzehntes Stück

Wie? Wo? Wie oft? – Einige Fragen zu den Umständen der Liebe

Eine Frau ist nicht aus Holz – allerdings auch kein rohes Ei. Jedenfalls kannst du als Mann nicht einfach drauflos wirtschaften, ohne die Beschaffenheit deiner Partnerin in Betracht zu ziehen. Ihre sich dir freundlich öffnende Wundertüte ist aus Fleisch und Blut, dehnbar mit Sanftmut und Milde, leicht verletzlich – und sogar gefährlich verletzlich, wenn du wie ein Bock mit Hörnern stößt. Vergewissere dich also, wie die Partnerin dein Eindringen empfindet, – bedenke, sogar wenn du dieses Feld schon öfters betratest, daß aus sehr natürlichen Gründen, besonders auch nach einer längeren Pause, sich dort erst alles für dich zurechtlegen muß.

Gehe also nicht gleich wie ein Rasender los, sondern schmeichle dich hinein; bist du erst ganz drin und fest im Sattel, so wird sich alles finden und du kannst dich dort ausleben und austoben – immer aber doch mit dem Gefühl, daß du ein *lebendiges* Gehäuse um dich hast. Denn es gibt zwar physiologische Dehnungs- und Reizungsschmerzen, die zur Wollust noch mitgehören und sie steigern; es gibt aber auch hart mechanische Schmerzen durch stumpfsinnige Gewaltbewegung, wo der ganze natürliche Fortgang des Lustgefühls gestört wird.

Frauen sind im allgemeinen viel zartere Wesen, als es sich der Mann vorstellt, trotzdem er immerfort vom "zarten" oder "schwachen Geschlecht" redet, wo es nicht nötig ist. Wenn sie auch "männliche Kraft" und sogar Gewalttätigkeit verspüren wollen, so geht doch der Erfahrenere *zunächst* den zarteren Weg.

Bist du mit einem starken und großen Liebespfehl gesegnet, so sieh dich doppelt vor, besonders wenn deine Gastgeberin ein schmales Häuschen hat.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

„Man“ wünscht sich nun in der Regel ein enges Haus und einen kräftigen Gast – aber dies ist ebenso richtig wie falsch. Vielmehr zerstört diese Kombination in manchen Fällen alle feineren Liebesempfindungen und ist sogar kaum zu ertragen. Es ist wohl kein Zufall, daß Frauen oft die Liebe des Mannes voll genießen erst, wenn er seine imposante Größe durch den Erguß schon einzubüßen beginnt. Die stärkste, straffste Dehnung elastischer lebendiger Gewebe setzt nämlich deren *feinere* Empfindungsfähigkeit herab. Sie besitzen bei mittlerer Dehnung oder fast ungedehnt die größte Sensibilität. Eine rein mechanische Überdehnung vertreibt sogar umgehend alles Empfinden!

Der physiologische Prozeß der Frau zur endlichen Lustergießung ist schließlich viel mehr *Lösung* als Spannung. Wer sie nur „spannt“ oder ihr eine innere „Schutzspannung“ gegen plötzliche mechanisch brutale Stöße zur Notwendigkeit macht, wird ihr die sich hingebende, schmelzende Wollust erschweren oder unmöglich machen.

Hat die Frau aber bereits Fühlung genommen mit dem ganzen „Wie“ des Partners, so wird sie auch eine solche Schutzspannung vertrauensvoll lösen und sich ganz seiner Führung anheimgeben; *erst dann* wird sie selbst zu Aktivität getrieben sein, nicht von widerstrebender, sondern sich verstärkend ihm einfügender Weise. Dann mag er ihr ganzes Haus gewaltig erschüttern und berennen und sie wird ihm nur noch umso liebender sich hingeben.

Außer der Dynamik von *forte* und *piano* gibt es in der Liebe wie in der Musik auch noch *allegro bis furioso* und *adagio bis lento*. Das „stark und langsam“ ermöglicht in der Liebe, weil es sozusagen die Besinnung der Empfindung wieder freigibt, auch gerade mitten im *furioso* eine unerhörte Intensität des Erfühlens und Erlebens. Es ist auch der Weg, auf dem viele Frauen erst in jenen letzten „Trance“-Zustand gewiegt werden, wo sich Atmung, Blick und Stimme verändern und die wirbelnde Wonne in das stehende Kreisen der Seligkeit übergeht.

Zum „Wo?“ der Liebe an dieser Stelle nur zwei Hinweise. –

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Wer irgendwo einen wirklich verborgenen und geborgenen Winkel der Natur als Rahmen des Liebesspiel entdeckte, wird diese natürliche und insofern schönste Form der Liebe dankbar genießen. Denn sofern es nicht auf irgendein besonders ausgesponnenes Spiel hinauslaufen soll, so rückt eine herzhaft und naturhafte Liebe hier in ihre richtige Umgebung, wenn sich auch meist durch die Umstände Grenzen der Betätigung ergeben und die Natur auch etwa unbekümmert ihre Boten dazusendet (Ameisen!) oder die Erde verdammt hart sich fühlt. Es ist aber ein anderes Gesicht der Liebe, wenn die Helligkeit von Sonne oder Mond im stillen Waldwinkel oder hohen Ährenfeld herrührt statt von der Lampe im Zimmer, - wie überhaupt alles Alltägliche unter solchen Umständen aus dem Blickfeld gerückt ist. Auch bedeutet es irgendwie eine Probe auf "Echtheit" der Liebesbezauberung und der Reize, so wie etwa ein Theater im Freien körperliche Qualitäten der Schauspieler und das Zubehör besonders deutlich offenlegt. Zwar sind Zuschauer bei der Liebe in der Regel unerwünscht, allein die Bewußtheit um das grundsätzlich *Offenbare* des Tuns in der freien Natur erfordert und ermöglicht eine ganz eigene "innere Nacktheit". Die bergende Hülle des Lebens, zu dem wir alle gehören, kann von den Liebenden besonders deutlich empfunden werden in der Sonnenwärme, in der Wahrnehmung der bewegten Luft, aber auch einmal im warmen Sommerregen.

Meist jedoch bleibt die Nacht, sei's drinnen oder draußen, eigentliche Partnerin der Liebe, gerade für ihre seelische Entfaltung: unabgelenkt von Äußerem, nur ganz dem inneren Fühlen hingegeben.

Jede in der örtlichen Umgebung begründete Unsicherheit lähmt nämlich insbesondere die Frau, weil sie sich ganz und ohne bestehenbleibendes Kontrollieren in der Liebe verlieren will, wenn sie erst so weit ist.

Zur Frage des "Wie oft?" oder "Wieviel?" muß zunächst angemerkt werden, daß die traditionsgemäß fest an den Haushalt gebundene (Ehe-)Frau oft mit geschlechtlichen Ansprüchen des nach Hause kommenden Mannes überlastet ist. Sie kann gar nicht so oft und in so wahllosen Zufallsmomenten die

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

sinnliche und seelische Bereitschaft haben, die für sie immer dazu gehört, und stumpft daher notwendig in ihrem Erleben der körperlichen Liebe ab, auch gerade, wenn sie aus falscher Gutmütigkeit oder "Pflichtgefühl", aus Mitleid oder "um des lieben Friedens willen" ohne wahre körperliche Lust sich ihm hingibt. Der Grund für dieses so oft zu beobachtende Nicht-Zusammenpassen des Augenblicks liegt wohl in einem allzu weit voneinander entfernten Alltagsleben beider. *-

Allgemein gilt: Wo auch nur einmal bei Mann oder Frau das Gefühl der Verpflichtung gegenüber einem Drängen, einem versteckten oder deutlichen, gar vorwurfsvollen Fordern sich ins Bewußtsein schlich und die Hingabe bestimmte, da ist schon der Schmelz von den Flügeln der Liebe abgestreift. Der Begriff der "ehelichen Pflicht" für die körperliche Hingabe sollte aus den Gesetzbüchern einer Kulturmenschheit getilgt werden. Aber sogar die quantitative Festsetzung eines zu fordernden Minimums – pfui Teufel! Dies alles hat ehepsychologisch viel Schaden angerichtet, und hat die Ehe gerade für die meist feiner und sicher darin empfindende Frau von dieser Seite her zum Zwangsinstrument gemacht, das unter Umständen – natürlich in verschleierter Form und unter moralisch-seelischem Druck der Zusammengesperreten – sich keineswegs von der Prostitution unterscheidet. Es sind vielleicht die allerbittersten und allerdemütigendsten Momente in der von Bitterkeiten und Demütigungen ohnehin für die Frau als Liebeswesen wie als Menschwesen nicht freien Ehe – wo sie dieses letzte Preisgegebensein, sogar gegenüber einem von ihr geliebten Manne, ertragen muß. Denn *jede* Hingabe, die irgendwann einmal *nicht* aus Liebe, gerade auch aus dem körperlichen Liebesgefühl geschah, *ist* Prostitution. Es kann ja auch keiner mehr unbefangen wirklich "wollen", aus sich heraus, aus reiner Freude an der Hingabe, wenn er von vornherein "soll" oder "muß"!

* Jedoch gibt es auch den von beruflicher Überlastung erschöpften Mann, der nach Feierabend liebevoll-sehnsüchtig von seiner Frau erwartet wird, die jetzt ganz für ihn da sein möchte..
(Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Wenn nun durch das bewährte, totsicher wirkende Mittel einer bereitwillig lächelnden Hingabe alle möglichen häuslichen Unwetter auf allersimpelste Weise vermieden und abgelenkt werden können – wer sollte es einer Frau verdenken, wenn sie fast automatisch danach greift; zudem wird sie auf diese Methode oft noch von schlaue-erfahrenen Müttern gedrillt.

Niemals also die Pflicht, allenfalls die verstehende und mitgehende seelische Liebe kann gelegentlich ihr Wollen statt des Wollens einer ungeteilten sinnlich-seelischen Lust einbringen. Sie genießt dann diese körperliche Hingabe des andern immerhin seelisch – als Freude, den Drängenden oder trübe unruhig Leidenden zu beglücken, zu befreien. Nur darf solche ErsatzEinstellung nicht zur Gewohnheit werden, sonst wird die Frau letztlich als zwar sehr barmherzige Schwester, aber nicht mehr als lustvolles und lustgewährendes Weib empfunden. *

Die moderne Ehe sollte schon prinzipiell auf eine seelische und sinnliche Grundlage gestellt werden, statt daß sie eine Art Kontrakt auf Nutznießung körperlicher Hingabe und wirtschaftlicher Sicherung darstellt, mit leichter moralischer Verbrämung durch übrigens völlig einseitige, staatspolitisch begründete Moral.

Das "Wie oft?" ist für die Liebe wie Ehe eine der schwierigsten und folgenreichsten Fragen. Wird nämlich ganz einseitig nicht ein "zuviel", sondern nur ein "zu wenig" von der Sitte angeprangert, so ist klar, daß damit der oder die gröber Organisierte triumphiert, und der oder die seelisch Ausdifferenziertere, sensibler Empfindende in der Liebe den kürzeren zieht. Ekel oder ein Gesamtwiderwille unnatürlichster Art gegen die sinnliche Seite der Liebe, selbst bei erotisch lebhaft und gesund Veranlagten, kann Folge solcher Zustände und Auffassungen sein.

* Aber auch der Mann kann sich – vielleicht häufiger als man glauben sollte! – in einer entsprechenden Situation finden. (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Wer sich auf das "Wievielmahl?" innerhalb der einzelnen Liebesbegegnungen versteift, wird vielleicht Wesentlicheres darüber versäumen. Denn es gibt gewisse sehr zärtliche Liebesspiele, die keineswegs auf den Endeffekt losgehen, sondern auf die möglichst ausgekostete Dauer mannigfacher wollustreicher Zustände. Die Nacht mit "sieben Malen" braucht durchaus nicht die beseligendste Nacht gewesen zu sein. Ein Irgendetwas, eine besonders innig oder stark empfundene Berührung, irgendein besonders ergreifendes, halbunbewußtes Wort des andern oder ein beglückter Laut in der Vereinigung bleibt vielleicht tiefer im Herzen als die Zahl der Heldentaten, wo oft nur keuchend und knapp noch das Ziel erreicht wurde. Nein, Liebe ist kein Sport und somit auch nicht orientiert an Rekorden.

Im Gegenteil, der geliebte Mann wird es dir danken – vielleicht nicht gerade im Augenblick selbst, aber am nächsten Tag –, wenn du etwa den Maßlosen zu seinem eigenen Besten hemmst, ihn sanft abwiegelnd und beruhigend mit Zärtlichkeit seelischer Art, damit er nicht seine notwendigen Reservekräfte verausgabt und am nächsten Tag mit leerem Kopf oder schmerzendem Rücken dasteht. Eine fein mitfühlende Frau bemerkt, wann der strotzende Überfluß oder das wirkliche Bedürfnis drängender Säfte bei ihrem Liebesgefährten abregiert ist, und wann dagegen nur der Nachklang der Erregung und Aufpeitschung, das bloße Nicht-mehr-aufhören-Können zu weiterem Begehren anstachelt. Wer hier noch den leisesten sinnlichen Anreiz durch Berührung, Gebärde oder Wort gibt, begeht eine Sünde am Geliebten. Jede Frau weiß ja ohnehin aus anderen Situationen ihres Lebens, wie sie solche heilsame Ernüchterung oder "den Eimer kalten Wassers" allzu Hitzigen verabfolgen kann; oft ist sie allerdings zu eitel dazu, ihn selber zu entzaubern.

Das "Wieviel?" im Sinne zeitlicher Ausdehnung und grundsätzlicher Ausspinnung der Liebestunden macht der Frau deutlich weniger Beschwer als dem Mann. Denn bekanntlich: Wenn eine Frau erst ganz dabei ist, so ist sie, durch ihr langsameres Anbrennen und ihre stets wachsende Steigerung, *von Natur aus* eher unersättlicher als er. Sie beginnt voll zu genießen erst, wo er

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

bereits beinahe erschöpft ist. Selbst wenn – was bei unverbrauchten und erotisch stark veranlagten Naturen nicht unmöglich ist – das Feuer seiner Liebestätigkeit sich nahezu ununterbrochen durch die ganze Nacht hindurch bemerkbar macht, so empfindet die Frau dies wohl nur selten als Last, wengleich auch ihre Kräfte und Säfte schließlich eine Grenze haben. – Jedenfalls entspricht der Natur einer Frau eine Liebe von fünf Stunden eher als eine von fünf Minuten, wie es beim Manne ja durchaus nicht ganz selten vorkommt. Liebeskultur leiblicher Art besteht nun gerade darin, daß ein Ausgleich und Angleich in der Sinnlichkeit beider Geschlechter stattfindet, daß also etwa *auch beim Manne die gesamte Körperlichkeit belebt wird*, statt der rein sexuellen, lokalisierten Erregung, – etwa die Empfindungsfähigkeit der Brustwarzen, die in jungen Jahren zumeist tatsächlich "nicht mitspielen" und erst im Verlauf eines Liebeslebens erwachen. Wie denn überhaupt, statt des handgreiflichen, derben Genusses, differenziertere Freuden erweiternd und auch ablenkend sich dazugesellen können als leibliche Lebens-Erfahrungen. – Die unbestimmtere und oft zunächst ganz ins Seelenhafte versetzte oder verfließende Sinnlichkeit der Frau wird dagegen durch das Erleben erst im Laufe der Zeit langsam in den entscheidenden Körperregionen lokalisiert, konzentriert und gesteigert. *

Diese sehr verschiedenen Verhältnisse sind natürlich eine Quelle dauernder Mißverständnisse über Frau und Mann. "Die sinnliche Frau" *bedeutet* tatsächlich etwas ganz anderes als "der sinnliche Mann". Sigmund Freud stellt vielleicht einen Gipfel dieser typisch männlichen Verwechslung dar: Sinnlich ist für ihn bereits sexuell.

Ohne Zweifel beutet eine Erotisierung des ganzen Körpers für den Mann Verfeinerung und ablenkende Verteilung der empfindenden Liebeskräfte, durch die er nicht mehr nur der Begierde, sondern auch der Zärtlichkeit, der

* Auch so ist zu verstehen, wenn viele junge Frauen nach ihren ersten Erfahrungen mit der körperlichen Liebe enttäuscht fragen: "Und das soll es nun gewesen sein? Darauf kann ich auch verzichten!" (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

gebenden wie der empfangenden, erst fähig wird. Dies stellt für den Mann eine Abschwächung des rohen Triebes dar, der nur direkt und unverhüllt aufs Ziel losgeht. – Andererseits bedeutet für die Frau das lokalisierte Bewußtwerden der Sinnlichkeit als Wollust eine Verstärkung der sinnlichen Empfindung. Mancher Mann, der dies nicht wußte oder bei der Erweckung einer jungen Frau zu sinnlichem Genuß nicht bedachte, hat sich schon als Zauberlehrling wiedergefunden, der die Geister, die er rief, nicht mehr loswerden kann, und konstatierte dann befremdet die "Unersättlichkeit" der bislang so zart, vielleicht sogar zurückhaltend empfindenden jungen Freundin.

Hier gilt grundsätzlich: Hüte dich als Mann vor der Frau, wenn du ihr nicht gewachsen bist! Je mehr "Gewicht" in einen Sturz hineingerissen wird, desto heftiger der Aufprall. Die Liebeswucht einer ganz und gar in das Geschlechtliche hineingerissenen weiblichen Leiblichkeit kann mit dem noch so hitzigen und häufigen Begehren des ihr gegenüber doch "gewichtlosen" männlichen "Amor" und seiner näheren Umgebung nicht gleichgesetzt werden! Darum gilt die Frau mit gewissem Recht in der sinnlichen Liebe als unergründlich und rätselhaft, dämonisch, dionysisch und maßlos: Ihr ganzes Wesen wird ja mit in dieses Feuer hineingerissen..

Auch als letztlich Empfangende kann die Frau, einmal erst in Schwung gebracht, endlos und "unersättlich" lieben; ihrer Sättigung ist im handgreiflich-physiologischen Sinne eigentlich nur mit der Schwangerschaft erreicht – weshalb es fast widernatürlich anmuten kann, wenn auch noch die Schwangere vom Begehren des Mannes bestürmt wird oder es selber verlangt. Eine solche völlige und restlose Aufwühlung ihrer sinnlichen Empfindungen, durch den seelischen Resonanzboden verstärkt, klingt noch Tage, ja Wochen in der Frau nach – das aufgewühlte Meer kann sich nicht beruhigen, auch wenn der Wirbelsturm, der es erregte, schon lange in andre Regionen gewandert ist; das schmale Fließchen wird dagegen nur für Stunden vom Unwetter in seinem Lauf gestört.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Also – du kannst zwar eine Frau, so du Lust hast und sie Lust hat, lieben soviel du magst. Aber sei dir klar darüber, daß du mit der einfachen Tatsache langwährender und immer wiederholter Erregung ihrer Sinnlichkeit eine Kraft erweckst, die sich sogar zu ernstlichem Schaden gegen eure Liebesbindung kehren kann. Denn auch die kühlste Frau hat ihre sinnliche Tiefe, und wehe, wenn ihre Wünsche über dich und was du ihr in der Liebe bieten kannst, weit hinauswachsen und hinausstürmen! Ein Abgleiten in die wildeste Brunst, nun auch etwa "ohne Ansehen der Person" (trotz ihrer Seelenhaftigkeit, die dann vielleicht *jedes* bereitwillige Gegenüber zumindest momentan auch seelisch-erotisch umfängt), ist jetzt bei ihr möglich und auch oft schon Tatsache geworden.

Es gibt hier nur eine grundlegende Gegenkraft in der Frau, die zur vollen Sinnlichkeit reife: ihre umfassende Bewußtseinsentwicklung, in Verbindung mit dem seelischen Anteil ihres Wesens. In der Vergangenheit gönnte man der Frau jedoch meist nur zwei Entwicklungsmöglichkeiten: Entweder sie erwachte sinnlich gar nicht, nur seelisch (dies meist auf der Grundlage mütterlicher Fürsorglichkeit) oder sie wurde intellektuell herangezüchtet. Im andern Fall wurde sie einseitig sinnlich beansprucht, geradezu dressiert und angereizt durch die Gesamtgestaltung ihres Lebens, und auf diesen Aspekt beschränkt, auch dies etwa mit einigen dumpfen Ausklängen in die Region der Mütterlichkeit. Die Typen der Dirne, des Weibchens (oder auch des Muttertiers) oder der Emancipierten als instinktloser, leidenschaftsloser Akademikerin oder Beamtin – das waren Folgen, wenigstens auf die Masse, nicht auf die lebensvolleren Einzelnen hin betrachtet. *Die sinnlich wie bewußtseinsmäßig erwachte und reife Frau* ist ein Produkt der letzten und mehr wohl der künftigen Zeit; sie tastet heute noch erst nach haltbaren und lebensmöglichen Formen.

Man hüte sich, einen der natürlichen Bereiche des Menschenwesens verkümmern zu lassen – es rächt sich immer, wie sich jede Einseitigkeit rächt. Das geistig-sinnliche Gegengewicht zum "Naturwesen" – denn die sinnlich

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

sehr herzhaft und intakte "Bauernnatur", das "Naturkind" überhaupt, ist alles andere als auf den Kopf gefallen – muß auch auf der Stufe des ausdifferenzierteren Kulturwesens sein Gegenbild finden. Jeder Mensch ist von Natur aus im Gleichgewicht seiner Kräfte. Nur eine Kulturverzerrung konnte die Frau zeitweise entstellen zum bloßen Sinnenwesen, wie auch zum bloßen Seelen- oder Intellektwesen.*

Einige Worte noch zu den "anderen" Umständen der Liebe. *Ein Ur-Instinkt* der leiblich-sinnlichen Vereinigung bleibt immer die organische Entwicklung zu Schwangerschaft und Geburt. Je weniger diese natürliche Fortsetzung auch bei der ledigen Frau geächtet wird und von ihr gefürchtet zu werden braucht, je mehr sie sozial gestützt wird, je mehr die Schwangerschaft also auch von der ledigen Frau begrüßt werden *kann*, desto weniger ist den unehelichen Kindern ein schlimmes Prognostikum zu stellen. Sonst hätte ja in Kriegszeiten und bei den Völkern, wo rüstige und tüchtige Mütter die Familien oder vielmehr die "Sippe" ausschlaggebend bestimmten – die "Familie" ist schon eine verengte mannesrechtliche Ausgestaltung –, alles vaterlos Geborene oder Erzogene leiblich und sittlich zugrunde gehen müssen. Selbst die Zeit der väterlichen (patriarchalen) Familiengewalt kennt aber noch die unbefangene Einstellung zum unehelichen Kind, das vollwertig heranwächst – wo nämlich der Vater es zu schützen und anzuerkennen weiß. Die alten Mythen und Sagen tönen wider von den Heldentaten der "vaterlosen" Söhne berühmter Mütter, und auch noch ein Colleoni leistet sich wie andere große Herren den Luxus voll anerkannter und mit besten Familien vermählter unehelicher Töchter.** Es kommt nur immer auf die Einstellung der Menschen zu seinen Taten an!

* Die womöglich noch kompliziertere Verzerrung des natürlichen Gleichgewichts beim Mann wird an anderen Stellen dieser Ausführungen thematisiert. (*Anm. M.v.L.*)

** Hier dürfte andererseits ein Hinweis angebracht sein auf die Komponistin und Sängerin Barbara Strozzi (1619 - nach 1664), unehelich geboren, Mutter von vier unehelichen Kindern, für die sie mit ihren eigenen Einkünften sorgte. (vgl. D.Roster: Die großen Komponistinnen) (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Siebzehntes Stück

Einige Grundtatsachen der Sinnlichkeit

Die Sinne oder die Sinnlichkeit in geschlechtlicher Bedeutung haben tatsächlich eigene "Intelligenz" und eine Art Gedächtnis, das auf seine Weise Eindrücke sammelt, sie anhäuft bis zur Reifung der Empfindung und zum Gipfel der Lust, aber auch bis zur Abstumpfung und völligen Reizlosigkeit. Das Gedächtnis der Sinne* zeigt sich nicht zuletzt darin, daß sie einen lange vertrauten Partner noch nach Jahren sozusagen wiedererkennen und auf ihre Weise begrüßen. Es kann sogar so stark sein, daß es selbst die seelische Fremdheit – etwa nach langjähriger Trennung oder nach dem Ausklingen der eigentlichen Liebesbeziehung – mit elementarer Wucht überwindet und zur vertrauten, wohlbekanntem Ergänzung hinstrebt. Manche Liebesleute, die sich nach Jahren wieder trafen, haben nicht eigentlich sich wiedergefunden – nur das Gedächtnis ihrer Sinne, wohleingespült aufeinander, überrumpelte sie, und nur die Sinne fanden sich wieder. Ist der seelisch zusammenhaltende Faktor aber wirklich erloschen, so bleibt dies ein fruchtloses Spiel. Auch im seelisch bereits leeren, jedoch weitergeführten Liebesleben spielt das Gedächtnis der Sinne eine Rolle; es ist der trügerische Kitt, der die längst

* Mittlerweile ist das "implizite Gedächtnis" neurophysiologisch belegt – und es hat eine wesentliche Funktion natürlich auch bei traumatischen und allen anderen unangenehmen leiblich-seelischen Erfahrungen. (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

füreinander schon erstorbenen Wesen noch zusammenhält. Allerdings liegt etwas Trostloses über einer solchen nur noch auf dem Sinnenfaktor beruhenden Nähe, deren letzte Bedeutung verloren ging: nämlich die Seelen zusammenzuführen.

Der Sinnlichkeit eigentümlich ist, daß sie voller, ungeteilter Konzentration bedarf. Alles Ablenkende, Störende, Beunruhigende muß daher ferngehalten werden, wenn nicht nur ein toter Akt, sondern eine lebendig empfundene Gemeinsamkeit stattfinden soll. Sie bedarf – so seltsam das dem hochmütigen Intellektualisten erscheinen mag – ebenso sehr der Vertiefung und Sammlung, der "Versenkung", wie die rational-intellektuelle Bewußtseinstätigkeit. Die ganze Seele muß in das sinnlich-leibliche Geschehen hineinverlegt werden können!

Eine weitere Eigentümlichkeit ist, daß die Sinnlichkeit ein völlig eignes Zeitmaß in sich trägt. Was, intellektuell verstanden, ermüdender Stumpsinn wäre – sowohl die zärtliche Wiederholung gleicher Worte wie die wiederkehrenden Liebkosungen in ihrer süßen Monotonie –, das bedeutet hier eine notwendige Intensivierung des Fühlens. Denn das eigentliche Gefühl "steht", es kreist in sich und vertieft sich sozusagen in einer eigenen Dimension des Bewußtseins. Es kennt keine Langweile; nur der Intellekt ist "schnell fertig mit dem Wort" und auch mit dem sinnlichen Reiz, der von ihm aber nur "wahrgenommen" wird. Für die Sinne gibt es zunächst ein Erwachen, ein langsam sich vollziehendes "Begreifen". Wer dies "Maß der Sinne" noch nicht in sich trägt, wer mit dem wachen Tagesbewußtsein die Zeitmaße in der Liebe und ihren sinnlichen Wirkungen abschätzt, wird diesem Erleben letztlich hilflos gegenüberstehen. Wenn im Liebesrausch immer die gleichen Worte lallend wiederholt werden, getreu die verstärkte oder absinkende Intensität spiegelnd, entsprechend den innigen Empfindungen, ohne daß dies als belanglos erlebt wird (denn nochmals: das Gefühl steht, es läuft nicht eilig weiter wie der regsame Verstand), so wird gerade diese Monotonie das Gefühl

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

bis zu einer Art Trance steigern und voll ausschwingen lassen. Man braucht bloß an die Musik ekstatischer Zustände, auch religiöser Gefühlssteigerungen zu denken, deren stetes Wiederholen – wie bei dem klassischen OM (im tibetischen Buddhismus) – solche Vertiefung und Ekstase hervorrufen kann – kurz, man braucht nur die für den Intellekt kaum nachvollziehbare Monotonie aller ekstatischer und tief gefühlsmäßiger Zustände zu beobachten, um zu wissen, daß auch in der sinnlichen Liebe eine Grundregel der nichtintellektuellen Welt zutage tritt. *Man schreitet gleichsam nicht vorwärts, sondern inwärts oder aufwärts in eine neue Dimension..*

Die sanft gesteigerte Monotonie ist der schnellste Schlüssel zum Eintritt in diese ganz irrationale Sphäre. Daß sie nicht "sinnlos" sein kann, zeigt die bis zum Zerschneiden empfundene gewaltige Aufstapelung und Aufstauung des Gefühlserlebnisses, das ja schließlich zum Orgasmus führt – einer *von innen*, nicht von außen sich sammelnden und entladenden Erregung, die nur auf diesem inneren Geburtswege möglich ist und durch keinerlei Mittel der Beschleunigung äußerlicher Art zustande gebracht werden, höchstens nur zerstört und verfrüht abgebrochen werden kann.

Es glauben ja viele, die Sinnlichkeit zu kennen, die doch nur an den Gittertüren des Vorhofs rüttelten und die Materie auf diejenige Weise erlebten, wie sie allerdings zumeist in der Alltagswelt auftritt: dumm, stumpf, unbeseelt, ein bißchen vergnügliches flaches Wohlbefinden verschaffend. Wenn von "Sinnenkitzel" geschwätzt wird, ist es das sichere Zeichen, daß die Schwelle zum eigentlichen sinnlichen Liebeserlebnis noch gar nicht überschritten wurde, geschweige denn, daß es seine Tiefen hergab. Das Mysterium ist tatsächlich darin beschlossen, *daß langsam, aber vollständig alle Bewußtseinstiefe im Leiblichen entfaltet ist*, durch das Gegenteil von Askese, nämlich das vorbehaltlose, tabulose Hineingehen in das Sinnliche als solches.

Wird jedoch die vertiefende Wiederholung als seelenlose Mechanik benutzt, und horcht der Liebende nicht mehr auf das Geschehen im andern, so kann der fürchterlichste Gipfelsturz stattfinden. Dann verwandelt sich plötzlich die

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

höchste Ekstase in ein scheinbar sinnloses, rein fleischliches und fast ekelerregendes Tun.

Da der Mensch nur ein bestimmtes Maß von Lust und von Schmerz ertragen kann, ohne daran zu zerbrechen, liegen an diesen Grenzen die Wächter der Fühllosigkeit oder der Ohnmacht. Aus diesem Grund ist es angeraten und auch üblich, beim Liebesspiel nicht mit starken Reizen anzufangen. Denn abgesehen davon, daß damit die Grenze sehr rasch erreicht wird, kann sogar eine solche plötzlich einsetzende Reizhöhe schon Fühllosigkeit hervorrufen. Hohe Reize müssen zudem wechseln, um empfindungsmäßig erträglich zu sein. Insofern kann zwar der Anstieg eine lange Dauer seiner Schritte haben, nicht aber die Gipfelpfindung. Eine ständige Überreizung der Sinne hat jenen häßlichen Stumpsinn zur Folge, der dann nur noch mit künstlichen Mitteln sich überhaupt wieder zu irgendeiner Empfindung aufstacheln läßt. Überreizte Sinne als aufggestachelte Dauergier, die immerfort auf der Lauer liegt, spielen sowohl im Liebesleben wie im Alltag ihrem Träger (oder ihrer Trägerin) böse Streiche.

Achtzehntes Stück

Von der Zerspaltenheit im Liebesleben

Unbeseelte Sinne und sinnenferne, ja sinnenverächtliche Seelen – damit ist eine klägliche und beschämende Zerspaltenheit vieler Menschen schon auf den Punkt gebracht. Diese Eigentümlichkeit hat unter männlicher Kulturherrschaft die allertiefgreifendsten Folgen gehabt: die Prostitution oder das "leicht" zu nehmende Verhältnis einerseits, die enterotisierte Seelenliebe oder die Pflichtliebe in der Ehe andererseits; die "anständige" Frau (manchmal hat sie fast den Status einer Heiligen), bei der man sich aber erotisch langweilt (zumal sie oft eher als "Mutter" gefühlt wird) – und andererseits die "süße Person", die aber, falls sie etwa seelische Ansprüche zeigt, leicht nur zur "Person" wird, "die sich ja selbst weggeworfen hat" – und daneben ganz allgemein: "die Weiber" und "Dirnen".

Als Konsequenz einer weitgehend vom Mann abhängigen Versorgung läßt sich bei Frauen mit ausdifferenzierterer seelischer Entwicklung nicht selten eine vergleichbare Zerspaltenheit in anderer Weise beobachten. Hier ist dann die Beziehung zum Ehemann "zuständig" für den Alltag, für materielle und sexuelle Versorgung – und auf der anderen Seite gibt es den einen oder andern "guten Freund", mit dem die Frau jenen tieferen seelischen Austausch pflegt, der zumindest *auch* zur Liebesbeziehung gehören müßte; aber ist dann eine solche Ehe noch Liebesbeziehung? *

Ungeheuer pathetisch-tragisch gebärdet sich oft diese simple Unkultur der Sinne, als ob gerade sie aus höheren Regionen stammte und untrügliches

* Der Absatz ab "Als Konsequenz.." ist ein Einschub von mir. (M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Zeichen besonders ausgeprägter Persönlichkeitsentwicklung sei. Dieser angebliche Konflikt eines "hohen Bewußtseins", das sich losgelöst von der "niederen Sinnlichkeit" bzw. dem "profanen Alltag" entfalten möchte, ist aber nur der Konflikt einer tatsächlich niederen Sinnlichkeit, die für eine erotische Beseelung und die Integration in das *ganze Leben* zu träge ist.

Die Zerrissenheit speziell des männlichen Liebeslebens ist gesellschaftlicher Stil geworden, stillschweigend anerkannte Sitte. Sie wird als "doppelte Moral" erbittert, aber vielleicht psychologisch etwas zu schlicht, geradlinig und bieder von Frauen breitester Kreise bekämpft. Man muß aber auch da die ursprünglichen seelischen Gründe und Wertungen betrachten! Der Mann will sozusagen mit seiner eigenen Sinnlichkeit nichts zu tun haben, obwohl er sehr viel und Schwerwiegendes mit ihr tut. *Ihn* geht sie "persönlich" gleichsam nichts an, nur die Frau als einseitig "sinnliches" Wesen – als die sie nach Bedarf hingemalt wird im Gegensatz zur ebenso einseitig gesehenen Seelengöttin und Seelengattin. Die Sinnlichkeit steht einem solchen Mann sozusagen ganz außerhalb seiner Person, wie sie auch nur als Anhängsel seines Körpers empfunden wird. Seine "Affäre" war, wie er dann eifrig versichert, nichts Seelisches, nichts Tieferes war dabei, nur ein flüchtiger Rausch der Stunde. So spaltet er sich nochmals ausdrücklich als Bewußtseinswesen von seiner Sinnlichkeit ab!

Zerspalteneheit im Liebesleben, in welcher Weise auch immer sie arrangiert und begründet wird, ist kein Zeichen besonders ausdifferenzierter Persönlichkeit, sondern Mangel. Hinter der sorgfältigen Abgrenzung einer "geistigen" oder "seelischen" Person von ihrer eignen Sinnlichkeit (und ebenso der entwürdigenden Abgrenzung des "Alltags" von "höheren" Bereichen des Lebens) steht nur armselige Halbheit und Schwäche. Denn die wirkliche Liebe, das wirkliche Leben ergreift *den ganzen Menschen* und verknüpft zwei Wesen möglichst weitgehend in ihrer Ganzheit miteinander. Unkultur! Unkultur!

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Neunzehntes Stück

Von den Blumen am Wegesrand

Du magst ein alter verstaubter, eingerosteter, eingedickter Gewohnheitsklave geworden sein oder ein durch Leiden bis auf die letzte Lebenslust ausgemergelter Weltschmerzler, der sich selbst tiefste Resignation predigt und sie auch bereits virtuos übt - : Berührt dich eine neue Liebe, so ist die Welt wieder jung wie am ersten Tag, und du selbst bist jung. Mit ungläubig staunenden, dankbaren Kinderaugen wirst du das Leben anblicken und sagen: So also kannst du noch aussehen! Und wirst eben diesen staunenden Kinderblick an dir wahrnehmen, das neue unendliche, glückliche Vertrauen zum Leben, zu dir selbst, zu den Menschen im allgemeinen und zum Geliebten im besonderen.

Das macht, daß die Liebe den Menschen radikal, also: an der Wurzel umgräbt. Er muß ein neues Leben anfangen, denn in ihm hat neues Leben angefangen. Und dies reicht von der erneuten Achtsamkeit deinem Körper und deinem Äußeren gegenüber - bis zu der verrosteten Innerlichkeit, die blankgeputzt und um und um gekehrt wird.

Es geht mir an dieser Stelle nicht vor allem um die großen, tiefgreifenden Revolutionen und entscheidenden Lebensstufen, die von der Liebe ausgehen können. Auch derjenige, der das Zentrum seines Lebens in eine ganz andere

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Region verlegt, dort "verankert" ist und dies Lebenszentrum auch beibehalten will oder muß, atmet auf, sieht sich mit frischerem Blick um und kehrt mit verjüngten Kräften zurück zu seiner alltäglichen Aufgabe, wenn ihm plötzlich die Liebe über den Weg lief. Denn sie kann eben auch die leichtherzige, helläugige Vagantin sein, die mit Schwung in deine Arme stürzt und bald mit leisem Lachen wieder verschwindet. Oder der frische Wind deines Großhändlers, den du jeden Donnerstag mit sehr gutem Grund sehnlich erwartest in deinem Blumenladen!

Ja, dies ist jetzt eine psychologische, physiologische, objektive, ja sogar "geistige" Rechtfertigung der kleinen Abenteuer und der erfrischenden Liebeleien. Einzige Regel des "fair play", das in der Liebe eben stets ein Spiel zu zweien bleiben muß: daß auch der Andere nur diese flüchtige Blume meint und von dir erhofft. Ist's was Ernsteres, so wird schon das Ernsterere daraus werden – da brauchst du nicht zu sorgen.

Dafür sorgt die Liebe selbst.

Es kann nicht immer und zu jeder Zeit das Gewicht eines ganzen Lebens gerade in die Liebesbeziehung gesteckt werden. Wer die Blume am Weg pflückt, die sich ihm oder ihr lachend und verlockend öffnet, ist deshalb weder ein Lebemann noch ein Flittchen. Eine gewisse säuerliche Art, mit einem ungeheuren Aufwand an Entrüstung die flüchtigeren Liebesfreuden auch hochgestellter Menschen zu verdammen ("Goethe – – leider!!"), Begegnungen also, die sich nicht schon gleich zu sozialen Konsequenzen und ehelichen Banden auswachsen, zeugt von einer ahnungslosen, einer scheinheiligen – oder einer neidischen Einstellung. Selbst wenn einer oder eine der beiden mit diesem Feuer sich die Flügel verbrennt: Es gibt Flügel, die unendlich viel wesentlicher sind, und die nicht in jedem Augenblick des Lebens mit der gesamten moralischen, bürgerlichen, sozialen und biologischen Last einer dauernden Beziehung beschwert werden müssen, wenn sie sich einmal rastend auf eine lebenserfrischende Blume senkten!

Es ist irrig, daß eine derartige Erfahrung an sich schon "Sünde" sei. Vielmehr ist es Sünde gegen das sich selbstentwickelnde Leben, *nicht* die

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Erneuerungskräfte dort zu empfangen, wo ein freundliches Geschick sie bietet. Und fragt ruhig bei Gelegenheit "gefallene" Mädchen und Frauen, ob sie etwa ihr Erleben missen wollen, vorausgesetzt, daß es nicht zu Ruin für Körper und weiteren Lebensweg wurde. Bekämen die strengen Frager ehrliche Antworten – was aber schon Sünde genannt wurde, will natürlich keiner gern getan haben –, so würden sie diese Antworten oft recht überraschend finden. Denn für viele war eine solche Begegnung schönste, vielleicht gar einzige und jedenfalls wichtigste Erfahrung gewesen, die sie erst zur Erwachtheit, zu tieferem Lebensverständnis und eigener Lebensverantwortung führte! Es hat eben alles seine zwei Seiten.

Für jedes lebenskräftige Wesen ist die leibliche Liebe, in welcher Form auch immer – außer der aus Not oder andern Gründen freudlos erzwungenen! – ein Lebensstimulans und bedeutet Seelen- und Körperentwicklung.

Kurz, der Mensch ist nicht eine gar so zarte Pflanze, eher schon eine zärtliche Pflanze. Und darum – nämlich wegen der Zärtlichkeit – gibt es auf dem Wege durchs Menschenleben manche Verschlingungen und Verwicklungen, wo Frau und Mann einander begegnen.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Zwanzigstes Stück

Seelen ohne Leidenschaft

Wer kennt sie nicht, die Virtuosen unglücklicher Liebe, denen alles auf diesem Gebiet schief gerät, mit einer Hartnäckigkeit, die schon geradezu ein besonderes Talent verrät für Liebesverhältnisse, die sowohl innerlich wie äußerlich fehlgehen, unerwidert bleiben, sofort einschneidend zerstört oder gestört werden und nie über einige kümmerliche Ansätze hinaus gedeihen?

Es sind oft sehr feine, liebe und wertvolle Menschen; sie brauchen auch weder unbegabt noch häßlich zu sein. Aber es fehlt ihnen irgendeine vitale Kraft, eine Spur jener elementaren Anziehungskraft, und auch die Kraft des Festhaltens, wenigstens bis zu dem Punkt, wo eine tiefere und fruchtbare seelische Berührung zweier Menschen erfolgt – vom eigentlichen Liebeserleben gar nicht erst zu reden.

Sind es Männer, so sind sie die geborenen treuen, immer im Schatten stehenden "guten Freunde" einer Frau (oder mehrerer Frauen), hoffnungslos und bisweilen sogar lebenslänglich in sie verliebt oder vielmehr auf ihr Weise sie liebend – so ergreifend oft in ihrer Treue und Selbstlosigkeit, daß man meint, diese müßte doch endlich vom Schicksal belohnt werden. Aber – sie können nicht bannen und nicht verzaubern! Der höchste Glücksfall, der ihnen passiert, ist, daß sie eine Resignationsliebe mit der Dame ihres Herzens erleben, nachdem deren sonstige Chancen geschwunden sind oder wenn die Betreffende, vom Leben arg ramponiert, schließlich in irgendeinen schützenden männlichen Hafen flüchtet. Aber meist lieben die Leidenschaftslosen und Reizlosen, die unscheinbaren und immerbereiten

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

guten Freunde, ja gerade sieghafte und glückhafte Vollblutfrauen, die solche Unglücksvögel der Liebe aber nur ein wenig mitleidig behandeln und im Grunde nicht für voll nehmen können.

Es sind die geborenen Vertrauten fremder Liebesabenteuer, weil man sie gern für neutral und ohne eigene diesbezügliche Bedürfnisse hält. – Irgendein Manko von unersetzlicher vitaler Art scheint jeden ihrer Schritte auf dem eigentlichen Liebesweg selbst für Außenstehende fast von vornherein als hoffnungslos und verfehlt zu kennzeichnen. Die Göttin Leben hat ihnen eine entscheidende Gabe versagt, jenen magnetischen Strom, der von Mann zu Frau und von Frau zu Mann fließen muß, damit gemeinsame Sehnsucht den Weg zur sinnlichen Liebesvereinigung antreten läßt. Ihre Liebe im physischen Sinne könnten sie nur dorthin tragen, wo geschlechtliche Anziehung und Sympathie beim Liebesakt keine Rolle spielen. Dieser Lösung steht oft aber ihre seelische Sensibilität entgegen. Gibt ihnen eine Frau, sei es aus Unkenntnis ihrer Natur oder Mitleid, wenigstens die Erlaubnis, sie zu lieben – mehr als das kann es nicht sein, wo keine aktiven Ströme fließen, die auch in der Frau den wirklichen Drang zu intimer Gemeinschaft erwecken –, so sind solche Männer meist grenzenlos in ihrer Aufopferung und ihrer Liebe, soweit sie nur das rein Seelische betrifft, ohne doch in erotischer Hinsicht etwas anderes als das peinliche Gefühl des "Versuchs am untauglichen Objekt" zu hinterlassen. Sie bleiben in dieser Liebesregion einsam, eingeschnürt, so zarte Brücken sie auch im Seelischen zu schlagen wissen..

Manche von ihnen sind allerdings robuste kalte Vestandesmenschen; sie werden unter ihrer Isoliertheit im Geschlechtlichen eventuell gar nicht – oder nicht mehr – leiden. Ihnen sind oft sogar noch ganz kräftige und herzhaft Impulse einer allerdings abgeschnürten Sinnlichkeit möglich, die sich zu Zeiten ihr Teil holt, so wenig auch das sonstige Seelenleben dieses Tun durchwärmt. Mit sensibler entwickelter Seele ist eine solche abgeschnürte, mehr oder weniger mechanische Geschlechtlichkeit jedoch nicht "zu machen"; solche Virtuosen der unglücklichen Liebe kreisen mit ihrer seelischen Empfindungsfähigkeit sehnsüchtig um die für sie unerreichbare Sinnlichkeit,

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

wie die Toten im Schattenreiche. Aus diesem Grund finden wir solche Männer nicht selten gerade im Bann animalisch-lebensvoller Frauen, denen sie meist nicht unwert sind als ein Stück feinerer Seelenhaftigkeit, in dem jene sich in besonderer Weise spiegeln können. Aber nie werden sie *als Mann* von ihnen wahrgenommen.

Noch betrüblicher, weil meist nicht wenigstens in besonderer Bewußtseinsentwicklung lebendig – wohin sich die entsprechenden Männer eher retten können und wo sie oft ein sehr reiches inneres und auch nach außen produktives Leben führen –, ist die weibliche Variante der chronisch unglücklich Liebenden. Hier ergeben sich vor allem zweierlei Lebensformen: Zum einen die unbefriedigt sentimentale, manchmal wehleidige, oft auch in sozialen Berufen aufopfernd tätige, meist schon alternde Frau – nachdem einige ungeschickt-zaghafte Versuche der ernstlichen Liebesfesselung gescheitert sind – nicht selten im Zusammenhang mit Übergriffen eines Herrn der Schöpfung. Sodann die rein dekorative Gesellschaftspflanze, mit billigen äußeren Triumphen, bei denen sie selbst letztlich leer ausgeht, obwohl sie dies mit im Laufe der Jahre zunehmender Perfektion verbergen kann.

Bei allen diesen auf tragische Weise unerfüllt bleibenden Menschen liegen seelische Verwundungen, schlimme Erfahrungen verschiedenster Art – oft im Kindesalter – am Grund ihres Unvermögens, ihres Zurückscheuens vor der gelebten Sinnlichkeit. Sie sind unglückliche Brüder und Schwestern von uns anderen, denen das Geschenk der sinnlich-leiblichen Liebe nicht versagt geblieben ist. *

* Ab "Bei allen.." Ergänzung des Bearbeiters 2001. (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Einundzwanzigstes Stück

Leidenschaft ohne Seele

Nicht immer ist die leiblich-sinnliche Liebe mit tiefgreifenden seelischen Ereignissen verknüpft. Das meiste im Alltag sexueller Begegnungen bleibt einfach behagliches und ergötliches Spiel animalischer Wärme, ein physisches, seelisch und ästhetisch nur leicht verbrämtes Bedürfnis und seine Befriedigung. Es ist die natürliche und selbstverständliche Vertrautheit geschlechtlich reifer Lebewesen untereinander, als Geschöpfe mit ach so durchsichtigem gleichen Begehren und ziemlich gleichen Wünschen.

Leidenschaft und Seele bleiben dabei jedoch im letzten Grunde fein säuberlich getrennt. Nicht, daß die Seele etwa künstlich ferngehalten wird – das wären schon die zwiespältig Reflektierten –; sie rührt sich nur einfach nicht sonderlich aus ihren Gewohnheitsfalten heraus, während das vergnügte und beglückte Animal beiderseits seinen feineren oder gröberen Tribut erhält.

Solche Verhältnisse und Situationen erweisen sich als ein Gemisch von gesunder Animalität, Anlehnungsbedürfnis im wörtlichsten und schon auch im übertragenen Sinne, Wärmebedürfnis, sentimentalen oder wirklich

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

gefühlvollen Anwandlungen und einer instinktiven, lebenserhaltenden, unverstörten Vernünftigkeit praktischer Art. – Ist die Leidenschaft aber nicht einmal mit diesen billigen Ingredienzien abgeschmeckt, so handelt sich's um den einfachen tierischen Trieb, der dann nicht einmal mehr "Liebelei" heißen kann, sondern eben nur Befriedigung, Geilheit oder gar Notzucht.

Indes: Das schlichte Ineinandersinken lebendiger Geschöpfe, die sich mit Wärme anstrahlen und mit gesättigter Dankbarkeit sich wieder trennen – ohne auch seelisch in besonderer Weise sich einander angenähert zu haben –, ist doch schöner, weil naturhafter und ehrlicher, als flau und fade Verbrämungen, als verlogene Liebesrhetorik und irgendwelche Anstandsnetze, wie sie sich in den sogenannten gebildeteren Kreisen oft um dieses an sich natürlich-schuldlose, wenn auch in sozialer Hinsicht nicht immer verantwortungsvolle Ereignis herumdrapieren! – Auch solch schlichtestes Erleben der Zugehörigkeit zur großen Gemeinschaft der einander suchenden Leidenschaften, das ganz undifferenziert in jedem den Gleichge-sinn-ten, von derselben Sinnensehnsucht Ergriffenen zu spüren vermag, kann durchaus individuell ein bedeutsames Erlebnis sein und würde insofern schließlich doch irgendwie seelenhaft aufgenommen und ausgemünzt.

Die "Liebelei" als Liebesniveau, wenn auch nicht als alltägliche Lebensform, ist wohl die natürliche Empfindungsweise der großen Menge der Menschen, der sie noch viel mehr nachgehen und nachgeben würden, wenn sich das mit sonstiger bürgerlicher Reputiertheit oder den vernünftigen Zwecken ihres Lebens besser vereinbaren ließe.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Zweiundzwanzigstes Stück

Die Ästhetik in der Liebe

Wenigstens für die Liebe ist der Körper kein lästiger Erdengast, sondern er ist ihr Medium und Gefäß, an dem und in dem sich das Wunder der Liebesverzauberung vollziehen soll. Laß dieses Medium nicht in Gleichgültigkeit verkommen; der Nagel deiner kleinen Zehe kann dort wichtiger sein als sämtliche bürgerlichen Verdienste, und der Glanz deines Haars kann mehr künden und bewirken als die schönsten moralischen Prinzipien und poetischen Gefühle. Dies ist nicht "Materialismus", sondern nur höchstes Streben nach *einheitlicher* Vollkommenheit. Es gibt Körper, scheinbar reizlose Körper, die im begnadeten Augenblick aufblühen und schön werden und auch den Jahren auf eine unbegreifliche Weise zu trotzen wissen – aber diese Magie kann sich nur in einem vom Ich selbst geliebten und geehrten Körper vollziehen! Und die Sehnsucht nach Geliebtwerden oder auch die Demut vor dem großen Liebesgeschenk äußert sich nicht selten in plötzlicher Verzweiflung über alles – wirklich oder vermeintlich – Unvollkommene oder Unzulängliche des eigenen Körpers, der eigenen leiblichen Erscheinung. So ist letztlich (jenseits der modischen Orientiertheit auf "Jugend") die nagende bange Frage absinkender Jahre zu verstehen, wenn

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

sie noch vor die Liebe treten. Ebenso richtig ist, daß diese innere Haltung der Demut und das Bemühen, der Liebe zu genügen und vor ihr auch körperlich zu bestehen, jenen zarten Reiz verleiht, den der selbstzufrieden und ahnungslos Einherstapfende nicht haben kann – gerade auch nicht der seiner sportlichen Trainiertheit allzu Selbstgewisse.

Aber es gibt auch jenes herrliche Triumphgefühl des jungen oder vollreifen Körpers, der sich zu Recht selbst als schön, begehrenswert und reizvoll empfindet, jenes unpersönliche Aufjauchzen der Lebenskraft selber in ihrem Brennpunkte, dem Liebesspiel der Geschlechter.

Man darf nur nicht pedantisch werden. Denn all dieses Schönsein bleibt immer Mittel, niemals ist es Zweck im Liebesbezirk – oder gar Vorbedingung. Das Wesentliche ist doch jener Zauber, der die Liebenden ohne wenn und aber zusammenreißt, und er hat unter Umständen keinen ärgeren Feind als zimperlichen Ästhetizismus oder armselige Eitelkeit.

Es gibt unverbesserliche Ich-Seelen, die letztlich ihr bürgerliches Ordnungsbewußtsein über das leidenschaftliche Erlebnis der Liebe auch dort noch stellen, wo solche Ordnung und äußerliche Ästhetik dem fruchtbaren Überschwemmen aller Ufer durch den Liebestrom zu weichen hätte. Die vom Gott DIONYSOS erfüllte Mänade dachte sicher nicht an ihre "Frisur" und ihr Gewand, nicht einmal, ob sie zerrissenen Schoß, blutende Lippen oder zerschundene Haut davontrug, die braunen Flecken der Saugmale und die Pantherzahnspuren wütender Liebe..

Es gibt eine mehr moralisch gefärbte Abart solch zimperlicher Ästhetik, für die gerade der redliche Schweiß und die wilde Sorglosigkeit der Glieder in den Liebesmühen, die ganze körperliche Atmosphäre ihrer Verwirklichung schon Ablehnung hervorruft. Es ist eine prüde Ästhetik, die alles sanft, wohlgezogen und die ganze Liebe eigentlich nur körperlos, nur seelisch erleben will und die ebenso eigensinnig auf ihren kleinen und engen Maßstäben beharrt wie die eitlen Ziervögel (beiderlei Geschlechts). Ihr geht es bei der Liebe von Frau

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

und Mann im Grunde nicht anständig genug zu; handelt es sich für solche "Seelchen" dabei doch "nur um fleischliche Lust" oder "schamlose sinnliche Gier" und was derlei Formulierungen noch sind. Von solcher Lebensstimmung und Lebensgesinnung führt keine Brücke zu Jenen hinüber, die im Kreise der Liebe stehen, was in beiderseitigen Beurteilungen auch immer wieder drastisch zum Ausdruck gebracht wird.

Der Weisheit Schluß bleibt hier: Alles in dir, auch das ästhetische Bemühen, *diene* der Liebe, die dich über dein Selbst erhebt – und dem *Du* näher bringt.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Dreiundzwanzigstes Stück

Der Zusammenprall und der Zusammenhalt

Wenn im Himmelsraum einherirrende Körper in den Bereich eines andern gelangen, so werden sie aus ihrer Bahn gezogen, auch wohl durch den Anprall zertrümmert, und beide Bahnen vereinen sich, – oder es beide setzen nach heftigem Zusammenstoß und Selbstverlust oder –gewinn wieder einsam ihre Bahn fort, mag sein, daß es dann auch eine etwas andere ist.

Dieses in mehr als einer Hinsicht hinkende astronomische Gleichnis mag eine ungefähre Vorstellung davon geben, was eigentlich bei der Begegnung von Menschen geschieht, die mit der stärksten und unwiderstehlichsten Kraft, der Liebe, zusammenstürzen in die dauernde oder vorübergehende Einswerdung. Denn unzweifelbar ist die Liebe die Schwerkraft der Seelen, wobei, da ja Seelisches und Körperliches nicht wirklich getrennt werden können, mit gleichem Recht von einer Schwerkraft der Leiber gesprochen werden kann. Da, wo die Seele durch den Leib redet, wie in der Liebe der Geschlechter, und wo als einziges, einmaliges und größtes Wunder der Leib selber zu beseelter Rede wird, ist solcher Unterschied in jedemfall nur ein gradueller. Andere Liebe

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

bedarf eines körperlichen Mediums nicht, und dies zieht einen deutlichen, unverwischbaren Strich zwischen geschlechtlichem und sonstigem Liebesverhältnis.

Wo keinerlei wirkliche Schwerkraft waltet bei einer solchen Begegnung, da ist es nur, wie wenn die Flocke im Bach am Grashalm vorüberschwimmt, einen Augenblick zögert, sich festhakt und alsbald wieder fortgesogen wird. Dies sind im tiefsten Sinne unnötige Lieben (was übrigens noch nichts über ihre Dauer besagt), die auf irgendwelchen Zufallsmomenten beruhen mögen, – auch nicht etwa auf jener Schwerkraft der bewußtseinsmäßigen, "geistigen" Nähe, die mit genau derselben Wucht die Seelen scicksalhaft zusammenschleudern kann.

Die Liebe als wirkliche Umwandlung und Neuschaffung wird zur Lebenswende. Schon weil das *Du*, mit dem ein Mensch nun verschmelzen muß, ein neues, anderes *Ich* bei ihm hervorlockt – falls er oder sie ein entsprechendes Entwicklungspotenzial in sich trägt! –, ist eine Umgewichtung aller Wesensbestandteile unvermeidbare Folge. Forderte ein bisheriger Partner etwa die bindenden Kräfte heraus, so der neue möglicherweise die lösenden. Ist "Sie" dem einen gegenüber ganz Lebensfreude, so bedeutet sie dem andern vielleicht Lebensernst. –

Man wird seiner selbst über die Lebenszeit auch müde in immer derselben Rolle; solche seelische Ermüdung ist ein tieferer Grund von "Untreue" oder Wechsel der Partnerschaft überhaupt. Freilich, den meisten Menschen, die ja schon im Stillstand das Sittliche sehen, als eine Art seelischer Verlässlichkeit, und im Wechsel nur "die Sinnenlust" argwöhnen – weil sie selber ein seelisches Fortschreiten nicht kennen –, erscheinen die Motive eines Wechsels dann entsprechend. Die Sinne aber sind sogar viel weniger wechselgierig als die Seele, einfach weil, wie wohl zugegeben werden dürfte, im allgemeinen das Seelische des Menschen schon differenzierter ist als das Sinnliche.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Wo Schicksal waltet in der neuen Liebe, ist sogar noch in Alltagszertrümmerung und zeitweiser Verzweiflung ein Stück Seligkeit, denn es ist das notwendige, *das eigene* Schicksalserleben. – Im andern Fall gibt es noch in der höchsten Freude des Einander-gefunden-Habens Raum für die *Möglichkeit* eines andern Verlaufs. Und hinter der spezifisch menschlichen Herrschaft über das eigene Gefühl und den eignen Lebensgang regt sich dann leise doch die Bewußtheit über das Beliebige, das irgendwie "nur Selbstgemachte" und darum nicht ganz und gar Erhebende des Geschehens..

Irgendein Schicksalszug treibt schließlich immer zur Eröffnung des geschlossenen Menschenwesens gegenüber einem andern. Man ermesse nur die übliche ("normale") feste Verkapselung des Erwachsenen im Gesellschaftszustande, von Konvention und Sitte verstärkt! Es scheint unvorstellbar, daß dort eine solche letzte Intimität zwischen Zweien aufbricht; ein Abgrund liegt zwischen ihnen, so intensiv und herzlich etwa sonst die Beziehung sei, im Rahmen der Alltagsgepflogenheiten. Springt aber der Funke über diesen Abgrund, so sind zwei fremde Menschen *plötzlich* ohne Hemmung, ohne Scham in die tiefsten seelischen und körperlichen Gemeinsamkeiten verwühlt! Dies ist das immer neue Wunder der Liebe als Brücke zwischen den Wesen, gleichviel, ob zunächst Leidenschaft oder seelische Nähe diese Brücke schlug. Im ersten Fall wird vielleicht schon mit dem Zusammenprall "das Gesetz erfüllt sein", sodaß kein Zusammenhalt sich aus diesem Ereignis ergibt.

Bekanntlich gibt es ja glühende Liebe (keineswegs nur "Verliebtheit"), die ebenso rasch in vollkommene Gleichgültigkeit, in vehemente Abstoßung oder gar Haß umschlägt, sowie der Durst gelöscht ist. Gerade solche Katastrophen haben die Liebesleidenschaft in den Augen Unbetroffener diskreditiert. Aber daß, was mit Blitzschlag und Wunder beginnt, auch mit Donnerschlag und plötzlicher Entzauberung endet oder doch leicht enden kann – besonders da, wo das Wunder nicht vor allem auf der seelischen Seite liegt und dann von dem Wundergläubigen in jeder Weise seelisch noch

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

ausgesponnen werden kann –, ist eine nur gerechte Überlegung, die allerdings wenigen beikommt.

Größer, ja unerhört selten ist das Wunder des Zusammenpralls, das jede echte Liebe eröffnet, wenn es sich auch zu einem festen Zusammenhalt auswächst. Und es scheint, daß Hindernisse – vielleicht, weil sie immer wieder die Anziehungskraft reizen, sich zu bewähren – eher stärkend als schwächend auf eine einmal entfaltete *Kraft des Zusammenhalts* einwirken. Wenn man auch nur einen der Briefe von Heloisa* gelesen hat, die sogar trotz des schwächlichen inneren Zusammenbruchs von Abaelard nach seinem äußeren Scheitern in unverwelkbarer Frische und innerer Sieghaftigkeit weiter strahlt, so ahnt man erst, was für eine unerhörte Gewalt in diesem Zusammenstreben der beiden gesteckt hat und daß sie nicht zufällig so schwerwiegende Hindernisse und geheiligte Schranken durchbrach!

Gleichviel, ob die Schwerkraft der Seelen nur zum Zusammenprall und zur Wandlung führt, ob diese alsdann noch zu einem Zusammenhalt der Liebenden gelangte oder ob sich die beiden als integrale Individuen wieder in sich selbst zusammenziehen: Es ist ein gewaltiges Erleben, daß so die Schranken des Ich weitend auseinanderreißt und erschüttert. Ob die Bahn dann gemeinsam verläuft oder nicht – das ist nur eine Frage zweiter Ordnung gegenüber dem Geschenk des Lebens an denjenigen, der bereit war zur Selbstentwicklung.

* Die Briefe von Heloisa (1101-1164) finden sich in:

Abaelard: Die Leidensgeschichte und der Briefwechsel mit Heloisa (Übertragen und herausgegeben von Eberhard Brost) (Neuauflage Heidelberg 1979; Verlag Lambert Schneider) – Jedoch ist auch Verständnis für Abaelard angebracht, den sie schließlich kastriert haben! (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Vierundzwanzigstes Stück

Kampf in der Liebe

Die Liebe erfaßt *und bindet* zwei Wesen, die bisher getrennte Wege wandelten: - äußerlich, das heißt der Lebensführung und -gestaltung nach; - seelisch, in ihren Ansichten und Empfindungsweisen; - und körperlich, das heißt in der Verfügung, Wahrung und Beherrschung ihrer Leiblichkeit und ihrer körperlichen Nähe.

Was kämpft nun dagegen, daß die ursprüngliche Selbstbezogenheit sich opfert? Erstlich der ganz gemeine Egoismus, den jedes Lebewesen zunächst hat: Es steht von Natur im Mittelpunkt seines eigenen Interesses, wie wir es noch ganz naiv und souverän beim Kinde sehen. Ferner aber auch - gerade bei ausdifferenzierterem Bewußtsein - die seelische Selbstliebe, die das bewußtseinsmäßig einmal Erfasste und Gestaltete eigenen seelischen Wesens nicht so einfach aufgeben kann oder aufgeben sollte. Endlich: die natürliche Jungfräulichkeit, Keuschheit und Scham jedes Sonderwesens, Mann wie Weib, die zunächst vor Eingriff und Einbruch in die Bezirke der körperlichen Vertrautheit zurückschreckt.

Nicht nur der Mann, der etwa durch eine Frau "von seinem Wege abkam" oder doch darin gehemmt wurde, auch die Frau kennt heute bereits diesen Kampf um die Bewahrung eigener Lebensgestaltung und ihres inneren und äußeren Weges. Dies Motiv bleibt sogar als kämpferisch trennendes selbst dort noch

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

bestehen, wo sowohl die körperliche wie die seelische Hingabe schon vorliegt, geschweige denn der gemeine Egoismus besiegt wurde. Das Opfer des bereits selbstgestalteten oder doch immerhin schon ins Auge gefaßten zukünftigen Lebensweges, das heißt aber des in lebendiges Tun umgesetzten Inneren, bleibt das größte und schwerste für Frau wie Mann, wo sie ausgeprägtes Wesen und innere Ziele haben. Dies ist ein Opfer, welches – und oft mit Recht – selbst von der Liebe noch verweigert wird. Deshalb, und nicht, wie oberflächliche Schwarzweiß-Menschen meinen, wegen irgendwelcher besonderer Lüste und gewöhnlicher Egoismen, gibt es viele Lieben, die im äußern Sinne unabhängig bleiben oder sich aus einer völligen Gemeinschaft wieder losreißen. Denn hier geht es um das Letzte des Menschen und seines Lebenssinnes und Wesens überhaupt: um Selbstbewahrung und um die eigentliche Lebensentwicklung, als Verwirklichung der inneren Wahrhaftigkeit.*

Dieser Konflikt wird häufiger vorkommen, je mehr ihrer selbst bewußte Männer und Frauen es gibt. Namentlich die Frau als bisher an das Schiff des Mannes angehängtes und von ihm mitgeschlepptes Kählein, das zudem meist mit der Generationslast befrachtet war, hat hier den schwersten und entscheidenden Verzicht zu leisten. Gibt sie sich in diesem Sinne auf, so bringt sie das größte freiwillige Opfer, – und erhofft sich Befriedigung und Freuden, Lebenssinn und Lebensweg völlig anderer Art. Eine noch selten, aber zunehmend häufiger getroffene Entscheidung ist es für eine Frau, selbstverantwortlich alle Mutterfreuden und –lasten mit dem eigenen, selbstgestalteten Weg zu vereinigen. Oft erzwang eine Trennung oder der frühe Tod des Mannes eine solche Entscheidung bei Frauen, die den eigenen Weg und die aktive, nur von innen her bedingte Lebensgestaltung bis dahin nicht gekannt oder schon fast vergessen hatten.

* Erschütternd deutlich wird das *bewußte* Opfer einer ursprünglichen eigenen Lebensaufgabe bei der jungen Alma Schindler im Zusammenhang ihrer Ehe mit Gustav Mahler. (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Neben der offensichtlicheren frisch-fröhlichen Jagd, die das Männchen ein Weibchen erwischen oder das Weibchen ein Männchen überlisten läßt, gibt es deswegen jenen oft stummen, blutigen, erbitterten Kampf der Seelen, auch gerade durch ihre leibliche Verknüpftheit miteinander; ein Kampf, der oft sich zuspitzt bis zum nackten Selbsterhaltungstrieb des Ich, dem Gefühl: Du oder ich – nur eines von uns beiden kann weiterbestehen in unserer Gemeinschaft! Kein Wunder, wenn gerade Liebes- und Eheleute so oft wund voneinander sind, in einem Maße, wie es kein Außenstehender begreift: "Aber ihr liebt euch doch?!"

Auch die Kinder, ihre Erziehung, ihre Lebenswege, ihre Einstellung zu den Eltern können neuen Konfliktstoff geben für die alte Frage: Du oder ich? Mein Wesen oder deines? Meine Lebensideale oder deine? Kurz: Mein Kind oder deines?

(Und: Deine Schuld oder meine? – wo sich etwa Beklagenswertes an den Kindern zeigt.)

Wenn erst das Wunder gelang, eine "Lebenseinheit" innerhalb der leiblich-sinnlichen Sphäre zu schaffen, so werden angesichts dieser irrationalen und sich immer wieder beweisenden und erneuernden tatsächlichen Einheit selbst ernstliche Diskrepanzen geschlichtet werden, ja sogar verschleiert und völlig übertönt. Auf dem mystischen Fundament des Leiblichen hält noch manche Ehe, die sonst keineswegs durch Harmonie und gegenseitiges Verständnis sich auszeichnet, unbegreiflich und unerschütterlich vor. Die tragende Argumentation oder Empfindung ist einfach, wenn auch nicht immer stichhaltig; sie lautet: Wenn wir sogar in diesem tiefsten Punkte unbewußten Wollens einig sein können, wie sollten sich andere, willensmäßig zu behebende Differenzen mehr an der Oberfläche des Alltags nicht schlichten lassen? Wie könnte ich meinen Lebensweg von dem trennen, was so ganz und unsagbar innig mit mir verschmelzen kann? Es muß also eine Einheit von wirklicher Liebe und Nähe zwische uns geben; wir müssen sie nur noch auch auf den anderen Gebieten herstellen!

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Deshalb aber sind Liebes- und Ehezwiste oft von so abgrundtiefer Traurigkeit und Verzweiflung: Immer werden sie an der ersehnten und bereits erfahrenen leiblich-sinnlichen Nähe gemessen und stehen zu ihr in hohnvoll schneidendem Kontrast.

Die seelische Liebeseinheit ist meist viel schwieriger zu erreichen als die körperliche, die doch wenigstens auf einer allgemein verbreiteten sinnlichen Veranlagung beruht. Selten aber werden sich zwei Wesen so gleichgestimmt schon finden, daß der Vollzug dieser seelischen Einheit nicht schmerzvollste Kämpfe und Verzicht forderte; wobei Resignation, Kompromiß, Abschleifung und Abschwächung notwendig auch fälscht und verändert. Oft wird eine solche Einigkeit gewaltsam vollzogen durch die Wucht der vitaleren Persönlichkeit, wobei der andere Partner (dies ist keineswegs unbedingt die Frau!) den kürzeren ziehen muß, oder.. das Streiten wird zur alltäglichen Übung, sei's eher mit schöpferisch um- und neugestaltender Tendenz, sei's im Sinne eines dann tatsächlich nur zermürbenden Kleinkriegs der Geschlechter. Man sollte sich die Furchtbarkeit des Kampfes um seelisches Selbstsein nicht verschleiern. Es geht hier vom leiblichen bis zum intellektuellen Verzicht an Lebensstoff, an Wachstumsstoff, an Eigensubstanz im ernstlichsten Sinn. Man sollte ehrlich diese wirkliche, zeitweise oder dauernde Beschränkung, ja das notwendige Taub-, Blind- und Fühlloswerden gegenüber sonstigen Lebensmöglichkeiten zugeben. Wo die Liebe entsteht, wird nicht nur ein Lebendiges geboren – es wird auch anderes Lebendiges zu Grabe getragen. Darüber sollte man sich klar sein.

Gerade die Frau wird noch immer in der Regel mit Haut und Haaren in einen Besitz verwandelt. Eigener innerer Lebensweg, eigne ernstliche Interessen werden – zumindest in der Ehe – letztlich nur widerwillig oder nur als "Schmuck" geduldet, – eigne Freundschaften, gar mit Männern, hingenommen nur, um nicht als Tyrann zu gelten. Die Frau opfert "freiwillig" und stillschweigend alle diese Interessen und menschlichen Begegnungen dem Moloch Liebe. Aber sie wird enger und welker dabei. Eines Tages ist sie

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

wirklich nahezu totes Besitztum, Möbelstück, allenfalls kleine Fontäne im Innern des Hauses, die jedoch immer kärglicher sprudelt und deren Eintönigkeit dem Mann irgendwann auf die Nerven geht.

Daß zu lebendigem Atmen bewußtseinsmäßiger wie auch gefühlsmäßiger Art tausend Verbindungen mit der Außenwelt gehören, daß tausend Poren geöffnet sein müssen, ist eigentlich selbstverständlich. Ein Glück noch, wenn ein reich belebtes Familienleben, insbesondere mit Kindern, der Armen einige Seeleninhalte beließ. Aber selbst Tiefe kann Weite und Vielfalt nicht ersetzen. – Das gleiche gilt grundsätzlich auch von Frau zu Mann, nur daß es kaum zu so radikalem Ergebnis führen wird, denn der Mann läßt sich schon aufgrund seines zumeist arbeitsbedingt viel weiter gespannten Lebensrahmens nicht im selben Maße einkesseln.

Diese Betrachtungsweise wird sicher stärksten Widerspruch erregen, denn alle, die endgültig auf sich verzichteten oder sich zu dreiviertel totschlugen, wollen wenigstens den richtigen Weg gewählt haben. Immerhin haben sie oft eine harmonische Lösung gefunden, die "Freiheit in der Gebundenheit", – volkstümlicher gesagt: "Stilles Heim, Glück allein". Aber – wenn sie in sich hineinhorchen? Die "Freiheit in der Freiheit", das innere Wachstum nur nach inneren Gesetzen, wenn auch bereichert durch liebendes Sichöffnen, sieht jedenfalls anders aus! Diese Ehrlichkeit sollte man auch gegenüber der edelsten Auffassung einer dauernden Liebes- und Lebensgebundenheit nicht beiseite setzen.

Eine unabweisbare Aufgabe des Menschseins liegt in der Selbstentwicklung, der Ausgestaltung des individuellen Lebens nach in dir wurzelnden Impulsen, indem du das dir anvertraute Innere in Gestalt, Tat und Werk auch nach außen hin umsetzest. Es verzichte darauf, wer darauf verzichten zu können meint; entscheiden muß jeder für sich. – Denn nicht in Ansichten, Meinungen, Gefühlen, sondern in ganz bestimmtem, von innen quellendem Handeln und Schaffen besteht unser Ich als die einmalig gegebene zeitliche

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Ausprägung des Lebens. Wer es weggab, kann wohl die süße Einheit der Liebe und das Geschenk des tiefsten Dankes und der dauernden Verbundenheit des Andern erhalten – sein *Ich* als frei gestaltetes Leben erhält er damit noch nicht zurück. Darum kämpfen auch sogar viele, die immer wieder gefesselt werden von dem Wert und dem Reiz eines Andern, zuletzt doch um diese entscheidende Freiheit und koppeln ihr eigenes Boot nicht einfach an das in andere Richtung fahrende.

Es wird notwendig sein, daß die Gesellschaft noch einige Varianten legaler Bindung erfindet, wenn eine solche in Zukunft überhaupt möglich bleiben soll. So wie die "Ehe" sich darstellt, ist sie für jedes Leben mit eigenem Kurs entweder mit einer Vergewaltigung des Partners oder mit dauernder Aufgabe des Eigenen verknüpft.

Hat denn noch niemand diesen fundamentalen Liebeskampf und Lebenskampf begriffen? Sind bisher wirklich immer nur sinnliche, wirtschaftliche, staatliche und pädagogische Motive innerhalb von Liebesgemeinschaften sichtbar geworden? Soll das beidseitig erreichte individuelle Bewußtseinsniveau regelmäßig mit Gewalt zerstört werden, um die starre Formel der "Ehe" zu sichern? *

Auch die Liebe selbst zerstört zwar jauchzend dieses Einzelbewußtsein, wenn auch in Rausch und Taumel und Freude und Verschmelzung; nicht also der Liebende kann Wortführender für die bewußtseinsmäßige Selbsterhaltung seiner Person sein. Aber alles, was Weiterentwicklung des individuellen Bewußtseins für notwendig hält *um des Menschseins willen*, muß hier den äußersten Folgen des Liebeskampfes und der Liebesvernichtung durch entsprechend nachgiebige gesellschaftliche, soziale und sittliche Formen

* Vgl. die bedeutenden Werke des US-amerikanischen Jugend- und Familienrichters Ben B. Lindsey: 'Die Kameradschaftsehe' und 'Die Revolution der modernen Jugend', auf deutsch in den 20er Jahren erschienen. Auch diese Arbeiten verdeutlichen, wie durch den NS zwei Generationen fortschrittlicher Impulse für die Menschen in Deutschland verlorengegangen sind, was nach 1945 zu einem statischen bzw. massiv rückwärtsorientierten gesellschaftlichen Klima beitrug. – Das problematische Verhältnis von individueller Entwicklung und ehelicher Bindung wurde in Deutschland allerdings schon z.B. von Sophie Mereau (1770-1806) in gleichem Sinne dargestellt. (Vgl. K. v.Hammerstein: Sophie Mereau-Brentano: Freiheit – Liebe – Weiblichkeit; Heidelberg 1994) (*Anm. M.v.L.*)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

wehren. Auch Sachen und Werte verlangen Liebe, auch geistige Dinge sind eifersüchtig; auch andere Kräfte als "die schönste Sache der Welt" müssen unversehrt im Individuum weiterleben können.

Will einer schließlich wirklich nur noch was der andere will, und umgekehrt, so wollen beide gar nichts mehr; – das Wollen wird leer, die seelisch opfernde Hingabe wird sinnlos, das Leben und Lieben beliebig und fade. Liebe, die mit der Auflösung der Zweiheit in Einheit völlig und rigoros ernst gemacht hat, entschleierte sich als Vernichtung, wenn sie zur Dauer und zur Konsequenz eigenen Tuns verurteilt wird. Wer diese Konsequenzen deutlicher übersähe, würde begreifen, daß Liebe Selbstaufhebung in jedem Sinne ist, im Idealfall. Sie hebt das "Ich und Du" auf; damit aber hebt sie auch sich selbst als Liebe auf und wird so aus der größten Fülle zur größten Leere. Denn es wollten sich eben *zwei* vereinigen. Sind sie in keiner Weise (außer der banal materiellen) noch zwei – weil sich ihr *Für-sich-Sein* nicht mehr entfalten darf –, so ist es auch keine Beziehung, keine Vereinigung mehr, sondern ein form- und gestaltloser Brei.

So sehen wir, daß eine grundsätzliche Verschiedenheit und *Unvereinbarkeit* der Liebespartner bestehen bleiben *muß*, und damit ein Rest des Liebeskampfes, solange die Liebe besteht. Sie ist eben kein Ruhekitzchen, wenn auch eine selige Rast *in jener großen Einheit, die uns Menschen von der Natur geboten und zugleich durch die Bedürfnisse unserer Bewußtheit verboten ist.*

Laßt euch nicht beirren – die Liebe ist nicht harmlos, wenn es auch bequemer wäre, Gewohnheit könnte als Liebe verstanden werden, und Verwurzelung, die zugleich eine Aufzehrung des einen oder andern ist, würde Liebestreue bedeuten können. Treue der Liebe jedoch kann sich niemand nehmen oder geben – sie ist Gnade. Sie kann aber auch zum furchtbaren Gericht werden über den allzu rastlos und allzu selbstisch Isolierten, der plötzlich der Verschmelzung mit Haut und Haaren anheimfällt und sein Ich hinschwinden fühlt. Wer solchem Hinschwinden des Ich mit all seinem Wertlosen und

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Wertvollem ins Auge zu sehen vermag, der möge lieben und dann sehen, wie es weitergeht. Andere wieder tragen die Last unverstörter Aufrechterhaltung ihres Ich außerhalb jeder Liebe als einen unabänderlichen Fluch, aus dem sie sich zu Zeiten in die Selbstvergessenheit und Auflösung der Liebe sehnen, ohne daß sie dies erlangen können oder dürfen; auch so kann es sein.

Man hat im übrigen die Autonomie der Person dem Mann seit jeher als selbstverständliches Recht zugebilligt, man forderte sie sogar ausdrücklich von ihm. Als ein Schwächling, ein Versager gilt der, welcher "wegen einer dummen Liebessache" seine Aufgabe aus Bewußtsein, Willen und gesellschaftlicher Funktion hintanstellt. Ungeachtet der Abqualifizierung der Liebe, über die im Rahmen dieser Ausführungen keine weiteren Worte verloren werden müssen: Man wird grundsätzlich solche Gesinnung und Gewichtung auch der Frau zubilligen müssen, wo sie geheiligte Verpflichtung und Lebensaufgabe fühlt!

Das Kämpferische in der Liebe überhaupt ist es, was Widerstände gerade anreizend und anziehend macht. Ein wenig frivol gesagt: Der Liebende ist durchaus auch der Dompteur, der die Bestie zähmt, oder der Krieger, der die Festung berennen und erobern will. Deshalb lockt die Jungfräulichkeit, die Sprödigkeit der Seele wie des Leibes. Diejenige Liebe, die sich gerade nicht völlig bändigen und unterwerfen läßt, übt daher erotisch den allergrößten Anreiz aus – die Beute, der Besitz entgleitet, oder wandelt sich und erscheint ewig unergründlich und unbezwingbar. Ist der körperlichen Jungfräulichkeit ein Ziel gesetzt, so ist die seelische Jungfräulichkeit als unendliche möglich. Denn sie bedeutet nur ein inneres Sich-wieder-Entziehen, ein Nichtzubändigendes und ein inneres Weiterwachsen. Gerade Frauen, die nicht nur "auf den Mann dressiert sind", haben diese seelische Reserve oft in hohem Maße, wie ja auch der Mann gerade dadurch, daß er zeitweise sich immer wieder der Liebe entzieht, um "wichtigere" Dinge zu tun, den leidenschaftlichsten Anreiz für Frauen gibt. Sätze er ihnen immer bereit und ergeben zu Füßen, so wäre dieser Reiz bald dahin.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Als Weisheit letzter Schluß tönt bisweilen klagend, daß der Mensch in seinem tiefsten seelischen Kern alleine ist und einsam bleibt, ja immer einsamer wird in unserer Zeit, da nurmehr der freundliche Rausch der Leidenschaft zu Zeiten dieses wesenhafte Alleinsein des Individuums durchbrechen kann, auf eine allzu kurze Spanne. –

Augenblicke wirklich restlosen Einklangs zwischen Mensch und Mensch werden dem isolierten Menschenwesen dann mit Recht als traumhaft selige Erinnerungen und tiefste Erquickungen erscheinen. Denn unsere tiefste Sehnsucht kreist um das weltentiefte *"All-Einssein"*; ihre momentane Erfüllung in der Liebe läßt hernach die seelische, immerhin auch von den Göttern gewollte Zweiheit wie frischgespülte Klippen aus der Flut auftauchen.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Fünfundzwanzigstes und letztes Stück

Liebe, Treue und Untreue in amoralischer Betrachtung

Zwei Feinde ihrer Dauer hat die Liebe. Zum einen die natürliche Entfärbung der Gefühlswelt, das Nachlassen der Anziehungskraft, nachdem Nähe und Vereinigung einigermaßen stetig erreicht werden. Eines Tages reibt man sich die Augen: War ich verhext? Warum hat dieser Mann, oder diese Frau, solche Macht über mich gehabt? Warum schien mir alles an ihm oder ihr reizvoll, wesentlich und von höchster Bedeutung, sodaß ich mein ganzes Leben darauf abgestellt habe? Man zählt – schon ein verdächtiges Zeichen – sich vielleicht sämtliche Vorzüge, Tugenden, Verdienste des andern auf, auch wohl gerade Verdienste in der Liebe, abgesehen von Dankbarkeit, Vernunft, praktischen Überlegungen, auch Menschenfurcht und Einsamkeitsfurcht, welche allesamt *möchten*, daß die Liebe weiter dauere. Es hilft nichts. Die Liebe bleibt tot.

Zum andern.. erscheint ganz einfach nur eine stärkere Anziehungskraft auf der Bildfläche – und plötzlich wird dir klar: *dieses* ist die eigentliche Gegenkraft, die du ersehntest, der Mensch, der "für dich geboren wurde", und dies ist auch erst deine eigentliche Höhe des Erlebens, die du bisher nur nicht erreichtest und deshalb noch nie empfandest. Scheinbar unbegreiflich, ohne jeden Sinn und Vernunft, ja wider deinen "besseren" Willen, reißt dich eine neue Gewalt mitten aus der bisherigen Liebesgemeinschaft heraus! (Viel später wirst du vielleicht ahnen, daß jene erste Liebe dich nur erst *aufwecken* mußte in deinen tieferen, umfassenderen Lebenskräften und Bedürfnissen – ohne diese doch an sich binden zu können.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Amoralisch betrachtet ist die Liebe eben nur die vollkommene Anziehungs- und Reizkraft, die den *für dich* besonderen Wert des Geliebten erst erschafft; Treue ist somit nur die Dauer dieser Anziehungskraft, und Untreue (in diesem Sinne!) nur ihr Aufhören. Wer wirklich der Liebe gehorcht, ist Spielball dieser Kräfte und wird möglicherweise weidlich hin- und hergeschleudert. Dies schließt aber nicht aus, sondern schließt sogar ein, daß wir uns mit Leib *und Seele* solcher Liebe verschreiben, vorbehaltlos und ganz. Denn "Seele" ist ja keineswegs Moral im bürgerlichen Sinne: Auch wer dann etwa "die Ehe bricht", kann aus voller, leidenschaftlicher Seele lieben – nämlich den Neuen oder die Neue!

Was tötet ferner die Liebe? Den Liebesgefährten in allen möglichen und unmöglichen Situationen erleben *zu müssen*, alle körperlichen Gewohnheiten, Handlungen und Bedürfnisse und sei es das löbliche Zähneputzen immer um sich haben zu müssen. Es mag reizvoll sein, gelegentlich seine junge Geliebte beim Sprudeln, Plantschen und Gurgeln zu beobachten. Es ist aber kaum mehr reizvoll, den Ehemann (oder die Ehefrau) die gleichen Manipulationen 365mal im Jahr vollziehen zu sehen. Auch die Weisheit der getrennten Schlafzimmer schützt zu einem Teil vor solcher Abstumpfung; darauf wurde bereits hingewiesen.

Das Wunder der Liebe als physischer und seelischer Einheit zweier Wesen ist nur in seltensten Fällen und auch dort nicht ununterbrochen auf Dauer möglich. Ein solches "Wunder", das vierzig Jahre oder mehr dauerte, scheint etwa bei Wilhelm v.Humboldt und Caroline v.Dacheröden vorgelegen zu haben. Jedoch auch da, wie wir wissen, ist die Liebe nicht verschont geblieben vom Wechsel – physischem oder zumindest seelischem Wechsel. Beider Briefwechsel läßt ahnen, daß die Einheit dort am Leben erhalten wurde nicht zuletzt *durch das Gefühl der Freiheit zum Wechsel*. – Wie überhaupt bei relativ ruhig und beständig empfindenden Paaren vollkommene Freiheit wohl

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

allerbeste Bewahrerin der Liebe sein kann, die dadurch immer *freies Geschenk* bleibt!

Momente des "spannenden Wechsels" entfalten sich aber schon (halb) unbewußt durch Launen und dramatische Umstände aller Art (sehr beliebt etwa auch Eifersucht – berechnete wie unberechnete), und durch die wechselnden Register des seelischen und sinnlichen Spiels. Es ist ja keineswegs so, daß etwa die gleichmäßig liebenden und selbstlos sich hingebenden Frauen und Männer oder gar die opferfreudigsten nun auch erotisch die besonders hochgeschätzten sind, so sehr bürgerliche Moral das bedauern mag. Auf höherem Niveau wird schon jene innere Erneuerungsfähigkeit und Selbstentwicklung den "Reiz des Neuen" selbst in der Ehe auf natürlichem Wege lebendig erhalten – in der Regel dann auch mit "reizender" Auswirkung auf die erotische Sphäre. Überschaubarkeit des Wesens, so wert sie aus anderen Gründen gehalten werden mag, *entzaubert*, und das immer sich erneuernde Rätselhafte bezaubert! Es gibt Menschen, die ohne bewußte Absicht stets solchen Reiz der Neuheit für ihre Gefährten behalten, weil sie selbst dauernd, bis zur natürlichen Grenze ihrer Entwicklungsfähigkeit, sich innerlich in lebendigem Fluß befinden und daher tatsächlich stets andere Perspektiven bieten, – Männer und Frauen, die auch in der Ehe bis zuletzt noch nicht zu Ende gekannt werden. Als Ehegefährten ebenso wie als Geliebte sind sie oft vom Hauch des Erotischen umwittert, das sich wesenhaft mit ihrem seelischen Kern verschmolzen hat. Hier wird EROS in seiner Doppelbedeutung sichtbar: als stetig dem Leben liebend Zugewandtes, stetig Lernendes und damit auch Lehrendes! Solche Menschen werden nie zu gesichertem Besitz, sie gehören letztlich immer nur sich selbst – oder vielmehr dem Leben insgesamt. Daher sind sie auch keineswegs "bequeme" Ehehälften.

Solche natürlich dauernde und beinahe zwangsläufige Erotik ist allerdings ebenso selten, wie die reiche, immer lebendige und entwicklungsbereite Persönlichkeit überhaupt.

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

(Aber auch die sprudelnde Ursprünglichkeit mancher Menschen kann als selbstverständliche Erotik erlebt werden.)

In aller Regel verlangt es bewußte Liebeskunst und seelisches Bemühen, die Liebe noch in der Ehe zu bewahren. Ohne die empfindende Seele bleibt das Liebesspiel, dessen rein physiologische Seite bei gleichem Partner sehr schnell abstumpft, doch nur.. eine Friktion der Epidermis, brutal ausgedrückt. Erotische Spannung können bloße "technische Vorgänge", sowie sie erst ein Wohlbekanntes geworden sind, nicht auslösen. Schon die Scham stumpft erschreckend schnell ab, und jene innige Vertrautheit, die sie in gewisser Weise ersetzt, beruht schon auf mehr als Physiologischem. Da solche rein physiologisch-technischen "Methoden" ohne eine wirkliche seelische Verbundenheit notwendig nur zum isolierten Eigengenuß der Ehegatten führen, ist dann ein Abgleiten in Regionen höchst wahrscheinlich, wo allenfalls eine Art Tauschhandel das Motiv der gegenseitigen Genußbereitung ist. Der Ekel des einen oder andern an solchem bloßen "Instrumentsein" stellt sich als natürliche Reaktion über kurz oder lang ein.

Denn wo das grundlegende Wunder der Einswerdung – der körperlichen als Ausdruck oder Erweckung der seelischen! – gar nicht mehr als Wunder *geföhlt* wird, wo etwa selbst der intime Anblick des (männlichen wie weiblichen) Geschlechts in seiner Erregung, der dem unabgestumpften Menschen, zumindest in unserm Kulturkreis, ein erschütternd Geheimnisvolles ist, zu einer gemächlichen Gewohnheit wird, da können alle Lehrbücher voll erotischer Vorschriften und ein ganzer Katalog der Liebespositionen nichts mehr retten – oder gerade sie nicht! Und auch eine Gesamtausstellung der weiblichen Reize macht dann nicht viel tieferen Eindruck, als die Auslage eines Fleischerladens. –

Selbstverständlich sollte aber die Vielfalt der erotischen Möglichkeiten auch dem monogamen Eheleben zugute kommen, und unbedingt tut ein feineres Verständnis für die seelisch-leiblichen Schwingungen und Bedingungen gerade auch der Ehe sehr not, um nicht dieses starke Band immer wieder an

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

absichtlichen oder ahnungslosen erotischen Brutalitäten oder Tölpeleien zerreißen zu lassen. Nur muß man sich klar darüber sein, was Grundbedingung und was nur Hinzutretendes ist, was Ursache und was Folge.

Zurück zum Anfang: Treue und Untreue gibt es im Bereich der Liebe als Stabilitäts- und Labilitätszustände der natürlichen erotischen Anziehung und Abstoßung. Sie drücken, amoralisch betrachtet, nichts anderes aus als ein Kräftepiel. Die sittliche Haltung im tiefsten Sinne beginnt erst innerhalb dieser beiden Formen, nämlich im konkreten Verhalten von Mensch zu Mensch, und wird nicht schon von der bloßen Tatsache einer Bindung oder Lösung bestimmt.

Man kann es nämlich sowohl als ein Zeichen von Lebenskraft betrachten, ein- und denselben Gegenstand des Gefühls – oder des Lebensinteresses – lange festzuhalten, oder auch gerade als ein Zeichen vitaler Kräfte, ein Anderes zu ergreifen, einen andern Menschen, und auch mit ihm eine seelische ebenso wie physische Gemeinschaft zu erschaffen. Beides sind Kräfte von allerdings verschiedener Art: die des Festhaltens und die der innigsten Annäherung an ein zunächst Fremdes. Es ist eben nicht nur das Dauernde, was unsere Wesenskräfte beansprucht, sondern ebenso gut, ja mehr noch der sich anbietende neue Lebensstoff – auf jedem Gebiet, nicht nur in der Liebe.

Demgegenüber wird im allgemeinen der Wert und die Tiefe einer Liebe nur nach ihrer zeitlichen Dauer beurteilt. Auch der Liebende selbst, da er Ewiges zu fühlen glaubte, wird oft irre an sich, wenn seine Liebe oder die des andern sich nicht durch die Dauer erweist. Solche Dauer jedoch kann sehr verschiedene Gründe haben; sie hängt vom Temperament ab, vom sonstigen allgemeinen Lebenstempo, von retardierenden oder beschleunigenden Lebensumständen, nicht zuletzt von der Stärke der individuellen Bereitschaft zur Selbstentwicklung. Die Liebe – wenn wir ihr eine Entwicklungsmöglichkeit und Entwicklungszeit zugestehen, wie wir sie jedem Vorgang im Lebendigen zuschreiben – kann durch äußere Hemmnisse entweder sozusagen "gestreckt" werden, oder aber folgerichtig und

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

ungehemmt ihren Ablauf nehmen – was aber, zeitlich betrachtet, eine Verkürzung bedeuten kann gegenüber einer eher gehemmten Entwicklung bei einem anderen Paar. Es gibt Erkenntnisse und Irrtümer, die dem einen (aufgrund bestimmter Vorerfahrungen) in drei Wochen einsichtig werden, dem andern in drei Jahren – weil es für ihn an dieser Stelle "etwas zu lernen gab". So ist es in allen Aspekten der Selbstentwicklung. Jedoch bietet in der Tat die Dauer grundsätzlich mehr an Möglichkeiten auch wirklicher seelischer Durchdringung und Hineinbeziehung des Partners.

Allerdings ist solche Dauer wesentlich für die Liebe nur, sofern wirklich diese und kein anderer Lebensfaktor sie bestimmt. Im allgemeinen sehen wir jedoch das "Dauern" von Liebesverbindungen, besonders auch als Ehe, von sehr anderen Interessen motiviert.

Die Dauer (oder Extensität) der Liebe mit ihrer *Intensität* zu verwechseln, ist Grundirrtum all derjenigen, die da meinen, *nur* in der Hineinbeziehung in die gesamte Breite ihrer bürgerlichen Existenz ihre Liebe voll erfüllen oder entfalten zu können. Meist geschieht dies in der Hoffnung, durch möglichst breites Verwurzeln der Liebesbeziehung mit einem gemeinsamen Alltag eine höhere "Sicherheit" – der Liebe wie auch der materiellen Situation – zu erreichen.

Man sollte ehrlich sein, wie im Grunde, im allergeheimsten Grunde wohl jeder Mensch zumindest sich selbst gegenüber ehrlich ist: Dauer ist ein Wert der bürgerlich-moralischen Treue als Charaktereigenschaft, welche nicht mit Liebe verwechselt werden kann, die eben keine "Eigenschaft" ist, sondern ein Ereignis oder ein Zustand.* Die Liebe selbst bleibt der "oiseau rebelle" gegenüber jedem Zähmungsversuch, wie Carmen es uns singt: der wilde Vogel. Wer sich gar auf seine Treue in der Liebe noch etwas einbildet, macht sich als Liebender verdächtig.

* "Gefühle wohnen im Menschen; aber der Mensch wohnt in seiner Liebe. Das ist keine Metapher, sondern die Wirklichkeit." Martin Buber: 'Ich und Du' (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Der eigentliche, tiefste Reiz jeder neuen Liebe ist jedoch immer die Entdeckung der Seele, die durch den Leib verführt! Gerade weil die physische Grundkraft der Anziehung sozusagen anonym und immer die gleiche bleibt, liegt im Seelischen das *individuell* Verführende, das wirklich Neue. Oft aber verspricht nur der neue Körper eine neue, bezaubernde Seele, und wir finden sie dann doch nicht. Das geschieht gerade demjenigen, der gar nicht tiefer eindringt – weshalb die höchst oberflächlich verfahrenen Lebemänner dann behaupten, "die Weiber sind alle gleich!" (Aber auch Frauen äußern sich gelegentlich entsprechend über Männer; – ist das nun Emancipation?)

Wer empfänglich ist für Schönheit, für Leidenschaft, auch gerade für *die Schönheit der Leidenschaft*, die den schlichtesten Menschen in eine lodernde Flamme verwandelt, für Anmut und reizvolle Eigenarten der menschlichen Pflänzchen, wer die Sehnsucht nach Erneuerung des Lebens tief in sich bewahrt, ist natürlich der Untreue ungleich mehr ausgesetzt als der weniger Sensible, weniger aufgeschlossene. Mannigfaltig und köstlich sind ja die Gestalten dieser Erde..

Das Gesetz des Wechsels ist dem erotischen Bedürfnis seelischer Art ebenso wie den Sinnen verhängnisvoll eingeprägt. Soll die Kunst der Liebe hier einen Rat geben, so kann es allenfalls der sein, daß eben das Bedürfnis zu Wandel und Erneuerung mit demselben Partner, derselben Partnerin vor sich gehe. Reichtümer und Mängel des inneren Wesens, Langsamkeit und Schnelligkeit des Erfassens und Erlebens auf den verschiedensten Gebieten, Begegnungen mit anderen Menschen, berufliche Veränderungen und andere äußere Lebensumstände ergeben unzählige Möglichkeiten der achtsamen Umgestaltung und damit einer wirklich lebendigen, das heißt, sich entwickelnden Dauer der Liebe.

Im Grund ist es ja mit der Untreue genau so wie mit der Treue: Sie kann ebenso aus Stärke wie aus Schwäche oder Flachheit des Empfindens entspringen; aus intensiver Erfassung und ehrlichem, resolutem Akzeptieren des innerlichen Zu-Ende-gelebt-Seins, oder gerade aus Mangel an Vertiefung

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

ins Innere der bisherigen Liebe; aus offener Empfänglichkeit, die sich hingegen und unbefangen dem Wert des lebendigen *Du!* nicht verschließt, ohne Rücksicht auf praktische Konsequenzen, wie auch trüb jedem "Reiz des Neuen" hinterherlaufend.

Was fruchtbar ist für Leben und Entwicklung, trägt jedenfalls sein Recht in sich – und sei es selbst als flüchtigstes Begegnen, ja sogar als einmaliger Sinnengenuß. Ein Trunk frischen Wassers kann bisweilen den zu Tode Ermatteten vom Untergang retten. Solcherart kann in kritischen Momenten des Lebens auch das spontane Erleben, als Hinneigen einer Frau, die Liebe gewährt, zu entscheidendem Heil werden.

Im übrigen gibt es verschiedene Formen der Treue auch innerhalb der Liebesbindung. Wo die Liebe wirklich das ganze Wesen Beider ergriff und entsprechend prägte, wird es bei einem bestimmten Paar vielleicht von geringerer Bedeutung sein, wenn die Leidenschaft einmal zur körperlichen Untreue drängt. Andere sind etwa seelisch eher polygam veranlagt, während das leiblich-sinnliche Erleben mit einem Partner ihnen durch den Verlauf der Jahre immer reizvoll bleibt. Ist dies dann ein größeres Verdienst, eine wichtigere Treue als jene seelische des andern Partners? Viele pochen ja am unbedingtsten und lautesten auf die sinnlich-körperliche Treue des Partners oder der Partnerin und erachten alles übrige in seltsamer Geringschätzung für belanglos – womit sie dann sich selbst zum "Bettschatz" oder "Beischläfer" degradieren. Hinter solcher pauschalen und einseitigen Wertschätzung verbirgt sich in der Regel keine wirkliche Liebesnähe, sondern einer jener unseligen "Verträge über gegenseitige Bedürfnisbefriedigung".

Grundsätzlich gilt auch für die Liebesbindung: Was fruchtbar ist, trägt sein Recht in sich. – Es ist unbestreitbar, daß jemand durch Jahre und Jahrzehnte hindurch nur eine große Liebe haben kann und dadurch nicht gehemmt wird, sich "kleineren" Lieben hinzugeben, besonders wenn die große Liebe nicht zur Erfüllung oder vollen Ausreifung gelangen konnte; es braucht deshalb noch nicht einmal eine unglückliche Liebe zu sein. Und es gibt sogar

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Liebesverwurzelungen von so umfassendem und unzerstörbarem Charakter, daß sie wie ein großer Garten viele Blumen und Kräuter zugleich in sich umfassen. Sie sind dann der Boden, auf dem dies alles wächst, blüht und welkt..

Erlischt die erotische Anziehungskraft nicht bei beiden Liebenden gleichzeitig, so ist die Untreue für den durch sie Betroffenen ein Unfaßliches, manchmal ein Donnerschlag mitten in seliger Ruhe. Allerdings kommt für gesund empfindende und instinktiv feinfühlige Menschen eine wirkliche innere Abkehr und Erkaltung der Leidenschaft des andern kaum ganz unerwartet, - und sie ist dann das Signal zum Erlöschen auch seiner Gefühle. Denn es gibt keine Liebe ohne Widerpart - Liebe im Vollsinn ist immer Zweisamkeit, ein Übergreifen eines Gefühls auf zwei Wesen.

Früher war es meist der Mann, der sich rascher und sorgloser von der Liebesbeziehung ablöste; seit die Chancen der bewußtseinsmäßigen und äußeren Beweglichkeit gleichmäßiger unter den Geschlechtern verteilt sind, ist es auch die Frau, die Untreue mit Untreue vergilt oder sogar zuerst bei ihr landet. Sie ist keineswegs zaghafter als der Mann, den etwaigen Wechsel ihres Gefühls sich und ihm offen einzugestehen oder zu verwirklichen und auch die sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen daraus zu ziehen. Auch die bewußter gewordene, lebendigere und verfeinerte Sinnlichkeit, die auf Unerträgliches heftiger reagiert, trägt ihr Teil dazu bei.

Erst da aber, wo Gelegenheit und Möglichkeit zur Untreue auf beide Geschlechter gleichmäßig sich verteilt, wird es möglich, über so etwas wie "Veranlagungen" für Treue und Untreue nachzudenken. Wenn der Mann sich auf eine "polygame Anlage" von jeher als Entschuldigung seiner freieren Form des Geschlechtslebens berufen hat - während er in seltsamer Unlogik eine offenbar andersartige "polygame Anlage" der Frau als Grund zu schärfster Einschränkung und Überwachung voraussetzte -, so könnte es die Frau mit gleichem Recht tun, wenigstens was natürliche Tendenzen und Möglichkeiten bei ihr betrifft. Man sollte nicht etwa meinen, daß sie die Süßigkeit und

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Versuchung der leiblichen Liebe, die Lebensbereicherung und gerade auch die seelischen Reize einer neu aufknospenden Liebe oder Verliebtheit, die plötzlich eine neue Zauberwelt und neues Leben schafft, nicht ebenso stark und zwingend empfindet wie der Mann!

Die Leiden, welche die von Tradition und Sitte allzu selbstverständlich legitimierte männliche Untreue unzähligen Frauen auferlegt hat, brechen heute ebenso als weit verbreitetes Phänomen über den Mann herein. Er lernt – durch eine ausgleichende Gerechtigkeit des Schicksals, nicht etwa durch Absicht einzelner – das Leid langsam ermessen, unter dem die "verlassenen" Frauen aller Jahrhunderte zusammenbrachen, oft doppelt belastet in ihrer Hilflosigkeit durch geringere Bewußtseinsbildung wie wirtschaftlicher Art.

Sehr viel trägt zu solcher modernen Untreue der Frau, als unruhigem Drang nach einem Wechsel des Liebes- oder Lebensgefährten, auch die relative Ahnungslosigkeit des typischen Mannes über das bei, was Frauen von der Liebe seelisch wie sinnlich sich ersehnen. Es ist begreiflich, wenn die unbefriedigten Frauen dann ihr Glück anderswo noch suchen, da sie es bisher nicht fanden und zum Teil wirklich nicht finden konnten beim bisherigen Partner. –

Tatsächlich fehlt heute noch der wirkliche Gegenspieler der modernen Frau. Sie hat sich tiefgehend geändert, noch nicht die zur Verfügung stehenden Partner.

Hier wird noch eine sehr andere Kultur beim Manne einsetzen müssen, sowohl eine Kultur innerer Achtung, die wirklich zugleich auch *Be-*achtung ist (nicht nur eine bequeme Achtung im Prinzip, die sich in der Praxis aus lauter Nichtachtung und Nichtbeachtung zusammensetzt), wie auch des seelisch verfeinerten Gefühls, der ästhetischen Sensibilität und der erotischen Feinfühligkeit. Heute ist die Durchschnittsfrau, wie jede Beobachtung des Straßenbildes schon zeigt, ohne Zweifel bereits reizvoller und kultivierter als der Durchschnittsmann, und nur der zahlenmäßige Überschuß an Frauen macht noch aus kläglichen Exemplaren des männlichen Geschlechts umworbene Objekte – oft geradezu erschütternde Gestalten, bei denen von

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Erweckung erotischer Gefühle durch sie zu reden grotesk wäre, weshalb es auch höchstens sexuelle sind.

Die meisten Menschen sind ihrer Anlage nach polygam, so wenig das auch in jedem einzelnen Fall in Erscheinung zu treten braucht. "Polygam" besagt letztlich aber nur, ihre Sinnlichkeit und ihre Seelenhaftigkeit sind relativ undifferenziert und können sich bei fast jedem beliebigen Geschlechtspartner beruhigen. Andere dagegen werden aufgrund einer sehr speziellen oder aber stärker ausdifferenzierten Persönlichkeit "das einzige zu ihnen gehörige Wesen" durch alle möglichen Begegnungen hindurch sehnd suchen – und oft finden sie es lebenslang nicht. Es entsteht dann etwas Paradoxes: "Von Natur" eher polygame Menschen verhalten sich in der Praxis monogam: Hat sich erst einmal eine einigermaßen akzeptable Konstellation gefunden (oder ist einfach dasjenige Lebensalter erreicht, "in dem man sich normalerweise bindet"), so treibt keine innere Notwendigkeit sie weiter. – Die aufgrund ihrer spezielleren Bedürfnisse "von Natur" eher Monogamen dagegen müssen gegebenenfalls immer weiter suchen.

Jedoch gilt nicht etwa umgekehrt, daß derjenige auch schon "differenziert" ist, welcher eher wahllos sich verbindet! Der Lebemann ist denn auch zu unterscheiden von jenem andern, hochdifferenzierten Typ – man könnte ihn vielleicht "Schwebemann" nennen –, der in Suche nach der wahren Ergänzung seines Wesens die allerverschiedensten Gestalten berührt – einer Ergänzung, die in verschiedenen Lebensstadien eine verschiedene sein kann oder sogar sein muß, jedenfalls sofern derjenige sich erst langsam an der Lebenserfahrung entwickelt. Das gleiche gilt heute auch schon von der Frau. Da aber im allgemeinen der Mann bis vor kurzem nicht so sehr individuelle Wesenseinheiten bei der Frau suchte oder gar sich wünschte, vielmehr nur das "Ewig-Weibliche" möglichst simplen Inhalts und auch seelisch von bekannter Art, ist dieser grundlegende Unterschied seiner Einsicht meist entgangen. Zur Erklärung der seltsam neuen Untreue bei Frauen flüchtet er sich mit einem

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Salto mortale in das "Dämonische" oder das "unweiblich Überspannte" respektive "Emancipierte". Aber gerade auch solche Tatsachen müssen begriffen werden als notwendige Folge der Bewußtseinsentwicklung der Frau – auf dem Weg zu einer eigenen, selbstgültigen Lebensform.

Sollte aber nicht gerade die Frau durch die Liebe, die sie so stark und ganz ergreift, auch mehr und Wesentlicheres an bewußtseinsmäßiger Erschließung hinzulernen als der Mann, den sie meist nur peripher berührt? Es ist wünschenswert, daß die heutige Frau endlich "entdeckt" und mit *allen* Konsequenzen ihrer Wandlung auch begriffen wird; – begriffen, nicht einfach "verstanden". Die frühere "unverstandene" Frau forderte klagend "seine" helfende, "verstehende" Teilnahme; die moderne Frau verlangt nichts Derartiges mehr, weil sie in sich selbst gegründeter dasteht.

Es gibt Liebesuntreue und Lebensuntreue. Erstere wird von Frauen – gerade von solchen, die die inneren Kämpfe, Versuchungen und erotischen Reize für offene Seelen und empfängliche Sinne kennen – wohl meist verziehen, letztere nicht, denn sie liegt nicht mehr im impulsiv Leidenschaftlichen, sondern in dem, was wirklich dem Charakter und dem Willen untersteht. Die Lebensuntreue, das Versagen, Preisgeben, Imstichlassen oder Alleinlassen in schweren Zeiten, seelischer und äußerlicher Art, hat Frauen von ihren Männern weggetrieben. Umgekehrt legte der Mann bisher fast ausschließlichen Wert auf die Liebestreue im körperlichen Sinne. Die Lebenstreue (der Frau!) ergab sich in seinen Augen schon ganz von selbst aufgrund ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit von ihm. Eine Ehe wie etwa die von Wilhelm v.Humboldt und seiner leicht entflammbar und seelisch weit ausschwingenden Caroline v.Dacheröden wird wohl selten erreicht. Eine Gesinnung, wie von ihm ausgesprochen:

"Wenn man Ursache werden kann, daß ein Wesen wie du sich nicht binden zu lassen, nicht herabzusteigen braucht, dann gibt es keine schönere Anwendung für ein menschliches Leben" –

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

ist noch so selten Direktive des Mannes in seinem Verhältnis zur eigenen Frau, daß diese Worte wie ein Wunder anmutern, wie eine Vergangenheit, die erst weit in der Zukunft zu liegen scheint:

„Wenn du also nicht ganz frei mit mir wärest, wenn du entbehrtest, was du gerne hättest, wenn du tätest, was dir nicht läge – so störtest du mein ganz inneres und äußeres Leben. Denn du mußt ganz frei und ganz dein eigener Herr und so glücklich sein, als ich dich innerlich und äußerlich machen kann.“

Solche Worte an Caroline waren nicht nur billiger Überschwang, wie er mancher gehobenen Stunde zwischen Liebenden entfließt und wo die Praxis dann ungefähr zum Gegenteil wird, sondern sie haben sich durch ein langes Leben für diese beiden Gatten, die stets Liebende blieben, bewähren müssen – in oft harten Proben. Aus völliger *Freiheit* heraus wurde die Untreue als Leibes- und Lebenszerstörerin von ihnen überwunden. Denn für diese beiden sinnlich wie seelisch gleich stark und frei empfindenden Naturen war die vollkommene seelische Liebesfreiheit bis an die Grenze der körperlichen Hingabe und darüber hinaus das einzige Mittel, Liebes- und Lebenstreue *auf die Dauer* für einander zu retten.

Nur in Freiheit wird Vollkommenheit möglich; alles andere ist Schein. –

Manchmal wurde behauptet, daß die vollkommene Liebe durch Ergänzung zweier Wesen bereits eine lebenslängliche Ehe zur Folge habe (so Rosa Mayreder*). Es wäre schön, wenn es so wäre. Das aber würde voraussetzen, daß die Partner nur *eine* stark hervortretende, ergänzungsbedürftige Wesenseite besitzen. Gerade der reicher begabte und reicher empfindende Mensch kennt aber nicht nur ein Komplement, weil er mehr als eine Wesenseite besitzt. Wenn sich tatsächlich Fähigkeiten und Seinsweisen durch und an der ergänzenden Beziehung entwickeln, so ist ohne weiteres klar, daß dann unübersehbare individuelle Möglichkeiten, die einer *anderen* Ergänzung – besonders im anderen Lebensstadium – bedürften, ungelebt bleiben müssen.

* Bedeutende feministische Kulturphilosophin (1858-1938) (Anm. M.v.L.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Faßt man Liebe auf als herausformende Macht für das individuelle Wesen des Menschen, so wird die Lebenslänglichkeit einer Liebe keineswegs als Kennzeichen menschlicher "Vollkommenheit" erscheinen können, wenigstens nicht für jede ausdifferenziertere Natur.

"Vollkommene Liebe" jedoch ist etwas anderes, nämlich gerade die, welche immer und durchweg, um jeden Preis und unter allen Umständen nur sich selbst gehorcht, mit allen ihren Wendungen, Wünschen, Gelüsten. Carmen stellt eine zwar ganz primitive, aber auf ihrer Stufe vollkommene Liebe dar – gehorsam gegenüber der Leidenschaft, solange sie sie wahrhaft empfindet.. Es gibt für sie in keinem Augenblick eine Wahl, weil es für die Liebe jeweils nur *eine* Wahrheit gibt!

In meinen Ausführungen wurde immer wieder ersichtlich, daß eine Liebeskunst in höherem Sinne bis in die tiefsten und verwickeltsten Lebensprobleme hineinreicht.

Die amoralische Beleuchtung von Liebe, Treue und Untreue als Naturkräften, vor denen gerade der stark empfindende *und* hochstrebende Mensch sich beugt, kommt zuletzt – aber auf sehr andern Wege und mit andern Worten – auf dasselbe heraus, was auch eine bürgerlich moralische Betrachtung von der Liebe fordert, ohne jedoch für sie einen gangbaren Weg zu zeigen – weil sie die natürlichen Kräfte vergewaltigt oder sie ignoriert: Nämlich, daß letztlich auch all dieses Natürliche der Liebe von dem Bemühen um menschenwürdige Weiterentwicklung der Individuum getragen werde.

So wächst die Mahnung aus der Liebeskunst empor: Das Natürliche zu beachten, beseelend zu formen und es in Freiheit weiter zu entwickeln.

Finis

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Auch am 11. September 2001 habe ich
an dieser Neufassung gearbeitet.
Ich möchte die Erinnerung bewahren
an jene Menschen, die im Flug UA 93
für das Leben gekämpft haben –
im Wissen, daß sie selbst nicht überleben werden.

Mondrian

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Nachwort

Dieses Buch ist ein Wunder! Es ist vermutlich das tiefste, liebevollste und weiseste, das in deutscher Sprache je zum Thema LEIBLICHE LIEBE geschrieben wurde. Diotímas Haltung ist radikal in jeder Weise: *Liebe* sieht sie als schrankenlose, tabulose sexuelle Leidenschaft und Hingabe und zugleich unbedingte und kompromißlose innigste Nähe zweier Menschen in ihrer Individualität. *Liebe* ist für sie etwas durchaus Eigengesetzliches; dies allein gibt ihren Überlegungen eine bei diesem Thema nur selten zu findende Tiefe. Die biologistisch-physiologische Konzeption eines ebenso naturnotwendigen wie unmodifiziert sich Bahn brechenden sexuellen "Trieb" wird solcher im Menschen angelegten vielschichtigen Entwicklungslebendigkeit hingegen nicht gerecht. Sexualität als Moment der menschlichen Leiblichkeit ist sowohl *mehr* als "ein Trieb" als auch *weniger*; zwischen den teilweise ideologischen Auffassungen hindurch versucht die 'Schule der Liebe' uns zu lotsen.

In keinem Aspekt von Liebe akzeptiert Diotíma ein soziales "wenn und aber"; gleichwohl ignoriert sie nicht die Notwendigkeit gesellschaftlicher Regelsysteme. Obwohl die Autorin sexuelle Leidenschaft und Individualität als voneinander untrennbare Elemente der Liebe versteht, betont sie deren ebenso grundlegende Interessenkollision, - eben diejenige zwischen *Hingabe* und *Autonomie*! Auf dieses radikale (d.h., aus der Wurzel kommende) Verständnis für Liebe kommt Diotíma immer wieder zurück, wenn sie verschiedenste Formen von Liebesverbindungen oder sexuellen Kontakten in ihren jeweiligen Schwerpunkten, ihren besonderen Erfahrungsmöglichkeiten und ihren Schwachstellen und Gefahren darstellt.

Diotíma träumt nicht, sie erfindet nichts; sie hält nur fest, was möglich ist (auf der Grundlage unserer zivilisatorischen Normalität) an leiblichem, seelischem und metaphysischem Erleben in der Liebesvereinigung, und sie stellt es dar auf einem Reflexions- und Sprachniveau, das dem von Goethe, Schleiermacher, Caroline und Wilhelm v.Humboldt oder Rahel Levin (Varnhagen) – ohne Zweifel ihre Tradition! – nahekommt. Diese Schülerin von SOPHIA, der Weisheitsgöttin, und DIONYSOS, dem Gott der ungebändigten Leidenschaften, gibt uns eine jener bedeutenden sozial- und kulturgeschichtlichen Arbeiten zur menschlichen Sexualität, von denen – bei aller Unterschiedlichkeit – das Kama Sutra und die Überlieferungen des Tantra am bekanntesten sein dürften. Gerade der "tantrische Sex" genießt heutzutage – in unterschiedlichen Aufbereitungen – allgemeines Interesse. Der Zen-Mystiker Osho legte in seinen Interpretationen der tantrischen Lehre den Schwerpunkt auf die fließende Entwicklungsfähigkeit des Menschen, jenseits von "kopfgesteuerten" Tantra-Techniken und dualistischer Bewertung von Empfindungen. Aus Achtsamkeit und Menschenliebe erwachsende *bewußte* Spontaneität und Gegenwärtigkeit sei höchster Wert des Tantra, - mit der Natur zu fließen, unserer natürlichen

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Bestimmung zu folgen, unser eigenes Leben zu leben. Nicht zuletzt sah der frühere "Bhagwan Shree Rajneesh" in Tantra die einzige religiöse Tradition, die niemals unter die Herrschaft der Männer geraten sei. Um in Tantra eingeweiht zu werden, brauche man die Hilfe einer weisen Frau (sagte er am 23. April 1977); - Diotíma und Osho waren einander wohl in großer Tiefe verwandt.

Jede Form von willensorientierter Kontrolle leiblich-seelischer Erfahrungen steht diametral zu Diotímas Auffassung von Liebeskunst. Ihr geht es um sinnliche wie seelische Entwicklung aus der *Freiheit* ihrer Eigengesetzlichkeit, wenn auch im Rahmen natürlicher Bedingungen. Diotíma vermittelt uns *das einfache Wachsen* – ohne definierte Entwicklungsziele, die mit spezifischen Übungen erreicht werden müßten. Ihre 'Schule der Liebe' ist alles andere als ein "Training" (worin eine gewisse Auffassung von Tantra, oder auch Hatha-Yoga, und westliche Leistungs- und Zielorientiertheit in fataler Weise zusammenzupassen scheinen!); sie sensibilisiert für so etwas wie *leibliche Weisheit*. Ohne Zweifel repräsentativ für die westliche Bewußtseinsstradition ist Diotímas Begriff von Liebe durch seine andere grundlegende Dimension: die individuelle Selbstentwicklung, eine Vorstellung vom – in gewisser Weise – autonomen Ich, von "Persönlichkeit".

Die von Diotíma zur Beschreibung von natürlichen Erfahrungen, Prozessen und Zuständen, aber auch von kulturellen Momenten gewählten Formulierungen bleiben bei aller Nuanciertheit der Darstellung weitgehend metaphorisch. An keiner Stelle versucht die Autorin, sinnliche und emotionale Eindrücke konkret zu beschreiben; dies erlaubt uns, höchsteigene Erfahrungen und Empfindungen wiederzufinden – ohne uns fragen zu müssen: Ist das jetzt genau dieser Zustand? Oder vielleicht erst jener?

Diotíma versteht sich ausdrücklich als nicht "materialistisch" orientiert; auf spirituelle Momente der Erfahrung weist sie mehrfach unmißverständlich hin, ohne allerdings explizit Aussagen dazu zu machen. Ihre Aufmerksamkeit gilt dem "Grob- und Feinstofflichen" der leiblich-seelischen Sinnlichkeit. Indem sie diesen Bereich *in seinem Wesen auslotet*, schafft Diotíma jedoch implizit Voraussetzungen *für den Schritt darüberhinaus* – ganz so, wie dies in der tantrischen Tradition offenbar gemeint war. Demgegenüber orientieren sich andere westliche Ansätze zu Selbsterfahrung und Bewußtseinsentwicklung, so verschieden sie ansonsten sein mögen, bis ins 20. Jahrhundert hinein an Erfahrungsmöglichkeiten des kognitiv-rationalen sogenannten "Geistigen" – weit ab von der *Weisheit des Leibes*; Zufall ist dies kaum. (Siehe hierzu 'Sophias Leib' von Annegret Stopczyk.)

Immerhin läßt sich ein Zusammenhang herstellen zwischen der *unvermittelten* Ich-Du-Beziehung als Medium von Selbsterfahrung bei Diotíma und Martin Bubers dialogischer Sozial- und Religionsphilosophie. (Auch ein Hinweis auf seine bedeutende Sammlung 'Ekstatische Konfessionen' wird an dieser Stelle nicht verkehrt sein.)

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

DIE LIEBE.. haben wir Menschen erfunden; es gab sie nicht vorher, und doch ist sie ein Wunder wie Blumen und Stoffwechsel und Planetenbewegungen und Schneekristalle und Ameisenvölker: *Das Wunder des Lebens*, das immer neu erschüttert, wenn wir uns drauf einlassen. -

Leibliche Liebe wird von Diotíma ernstgenommen so, wie wir alle sie (mehr oder weniger stark) erfahren: als ganzheitliches Erleben, das uns in allen Bereichen unseres Selbst- und Lebensgefühls zugleich verunsichern/ beglücken/ verletzen/ verwandeln kann. Dieses *Herausgerissenwerden* aus der alltäglichen Selbstverständlichkeit wird heutzutage meist nur als Störfaktor empfunden. Jedoch liegt darin ein kreatives, ja: revolutionäres Moment der Liebe! – Demgegenüber finden wir die leiblich-sinnliche Liebe abgehandelt in sauberlich voneinander getrennten Schubladen: als sexuelles Verhalten, als psychisches Problem, als Unterhaltungswert, als Pornografie, im feuilletonistischen Raisonement und als Thema von messender, zählender und dokumentierender Wissenschaft: *Wir haben alles im Griff!* – Oder etwa nicht?

So etwas wie "Liebeskunst" kommt als kulturelle Tradition innerhalb der industriellen Zivilisation nicht vor; worauf hinzuweisen sie damals, 1930, nicht müde wird. Mittlerweile gibt es immerhin ein paar Schritte in diese Richtung. (Wilhelm Reichs revolutionäre Arbeiten zu diesem Thema erschienen seit 1927; - schade, daß die beide offenkundig keine Notiz genommen haben voneinander!) Andererseits haben sich Entfremdungstendenzen, vor denen Diotíma warnt, heute massiv verstärkt, - und "*Frauenversteh!*" ist im derzeit modischen small talk eine gängige verächtliche Zuschreibung für Männer, die sich um Sensibilität bemühen..

Immer wieder bei der Arbeit an dieser Neufassung bin ich erschrocken, wie aktuell Diotímas Kritik an sozialen und psycho-sozialen Umständen noch immer ist, - 70 Jahre später; auch wenn die gängige Sprachregelung manches Ungute heute eleganter kaschiert. Andererseits hat mich noch kein sachlich-fachlicher Text über Sexualität so tief berührt und bestätigt in meinen geheimsten Ahnungen, was Erotik und Leidenschaft und Liebe *eigentlich* sein kann und sein wollte, auch in mir! Und kaum ein anderes Buch ('Lady Chatterley' fällt mir noch ein und 'Malena' von Almudena Grandes) hat mich je so stark motiviert, als Mann die Frauen gerade auch *in ihrem fundamentalen Anderssein* zu lieben und meine männliche Leiblichkeit als Aspekt solcher Bewußtheit anzunehmen und weiterzuentwickeln. –

'Diotíma' ist ein nur für dieses Buch gewähltes Pseudonym der Schriftstellerin, politischen Publizistin, Philosophin und Komponistin **Le(o)nore Frobenius-Kühn (1878-1955)**. Sie wuchs auf in Riga, studierte zunächst Musik, später Philosophie ('*Das Problem der ästhetischen Autonomie*' lautet der Titel ihrer Dissertation von 1907). In den Zwanziger Jahren war sie publizistisch, aber auch organisatorisch

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

maßgeblich beteiligt an unterschiedlichen nationalistischen Vereinigungen. 1931 warb sie für die NSDAP (angeblich ohne Mitglied zu sein); sie zog gegen Einsteins Relativitätstheorie ins Feld und war Aktivistin der 'Deutschen Glaubensbewegung' (J.W.Hauer). – *'Das Buch Eros', 'Kant contra Einstein', 'Die Autonomie der Werte', 'Schöpferisches Leben', 'Deutschtum und Glaube'* sind Titel von Büchern, die sie (teilweise unter dem Namen Leonore Ripke-Kühn) bis 1936 veröffentlichte; danach verzeichnet das 'Deutsche Literaturlexikon' (Kosch/Lang/Feilchenfeldt) nur noch zwei Essaybände 1948 (einer davon wurde auch ins Englische übersetzt: *'Das Individuum im Weltbild Goethes und Nietzsches'*), dann 1953 eine Studie zur "europäischen und asiatischen Mentalität". Posthum kamen 1983 *'Erinnerungen an livländisches Landleben'*.

Das klingt nicht sehr sympathisch; allerdings belegen mittlerweile etliche Veröffentlichungen die vielfältig schillernde Grauzone zwischen "nationalistisch" und "nazistisch" in den Zwanziger Jahren. Kaum nachvollziehbare Unvereinbarkeiten finden sich bei vielen Menschen (auch heute), wengleich sie meist nicht im Rampenlicht eines moralischen Konsens stehen. –

Die 'Schule der Liebe' von Leonore Frobenius-Kühn ist neben allem andern ein Dokument des fortschrittlichsten Bewußtseins jener Jahre, das durch die zeitgleiche Entwicklung hin zum Nationalsozialismus abgebrochen und zerstört wurde; - hier gibt es noch immer manches wiederzuentdecken (in unserem Zusammenhang z.B. den Pädagogen Heinrich Jacoby). "Kultur" – ein Begriff, den ich nie mochte, weil viel Mißbrauch damit getrieben wurde und wird: tote Bildungsbürgertümelei, elaborierte Entfremdung, versteckter Chauvinismus, sentimentale Vergangenheitsorientiertheit, billige Parteipolitik oder Selbstbespiegelung des Bestehenden. Aber es gibt eben doch Kultur als ein über Generationen Gewachsenes, das wertvoll bleiben kann, falls dieses Ältere eine gegenwärtige Gesellschaft kritisch hinterfragt gerade durch seine Differenz von ihr. Auch Lebenskunst, wie Diotíma sie uns vermittelt: als Liebeskunst, verstehe ich als Kultur in diesem Sinne. Wo wäre ein Buch, das ihre 'Schule der Liebe' für die heutige Zeit überflüssig machte? Wie sieht es aus mit unserer Sexualität?

Um noch einmal Osho zu erwähnen: Er hat oft hingewiesen auf die untergründige Korrespondenz zwischen einer marktschreierischen Orientierung auf Sexualität und ihrem Verteufeln. Es sind zwei Seiten derselben Sache, nämlich der Angst vor wirklicher sexueller Hingabe – die ins Offene führt; die keine Sicherheiten mehr bietet; - dies meint, einzustehen für unsere individuell gewordene Leiblichkeit. Es ist nicht damit getan, genormte sexuelle Handlungen zu vollziehen.

Die Liebe also.. sei ein zunächst leiblich-sinnliches Erleben? Ich mußte fast 50 Jahre alt werden, um das in mir drin zu spüren, leider. Es gibt solche Menschen, deren Leiblichkeit jahrzehntelang eingesperrt war aufgrund ungünstiger

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Sozialisationsbedingungen und mancher unglücklicher Umstände im Verlauf des Lebens – und die's zuletzt vielleicht doch noch schaffen, sich *als Körper* zu finden und auch so, *leiblich*, mit anderen in Kontakt zu kommen.

Dieses Buch, ein originales Exemplar der Erstausgabe, habe ich am 25.12.1988 in Westberlin auf dem legendären Flohmarkt am Potsdamer Platz gefunden (damals noch eine Sandwüste über Hitlers Reichskanzlei-Bunker). Mir war bewußt, das ist was ganz besonderes; aber noch lange nicht konnte ich es verdauen. Erst jetzt – nachdem mein Leben sich geändert hat. Und ich ahne, daß ich wohl gerade aufgrund der bitter notwendigen Bewußtheit, mit der ich seit vielen Jahren auf der Suche war nach meiner authentischen Sexualität, meiner leiblichen Wahrheit, mit seltsam klarer, fast schlafwandlerischer Gewißheit mich daran machen konnte, die 'Schule der Liebe' von ihren zeitbedingten Schlacken zu befreien und als das menschliche Wunderwerk wieder ans Tageslicht zu holen, das dieses Buch noch immer ist.

Thomas Mann hatte sich über die ‚*Schule der Liebe*‘ achtungsvoll ausgesprochen, Kurt Tucholsky einen zynischen, giftigen Verriß geschrieben. Neuauflagen beim Originalverlag gab es noch nach 1945. Im Jahr 1950 wurde eine vom holländischen Drucker kommende Auflage des Buchs wegen „unzüchtigen Inhalts“ vom westdeutschen Zoll beschlagnahmt (SPIEGEL 21.März 2951). Zumindest die wohl letzte Auflage (1961) wurde an etlichen Stellen redaktionell gekürzt und verändert - ohne irgendeinen Hinweis darauf!

„Hier geht es um das Letzte des Menschen und seines Lebenssinnes und Wesens überhaupt: um Selbstbewahrung und um die eigentliche Lebensentwicklung, als Verwirklichung der inneren Wahrhaftigkeit“, heißt es an einer Stelle bei Diotíma von dem, was jenseits der Liebe noch zählt beim Menschen, wie sie ihn versteht. Da stellt sich die Frage, inwieweit so ein Menschenbild heutzutage überhaupt noch relevant ist. *Lebenssinn? Selbstbewahrung?* – In den Massenmedien kommt so etwas nicht vor. Aber es gibt auch heute jenen zu allen Zeiten leiseren, aber in jeder Generation neu ans Licht kommenden Impuls derer, die sich um Wahrhaftigkeit ihres Lebens und um individuelle Selbstentwicklung bemühen – und es gibt ihre Zeugnisse, sogar in den Medien. Diotímas Buch ist bei mir angekommen wie eine *Flaschenpost* von Menschen aus jener Zeit, die mir nah gewesen wären – möglicherweise nicht nur mir.

In der Substanz ihrer Überlegungen – wie ich sie verstehe – ist Diotíma atemberaubend aktuell bis heute; aber sie ist auch Kind ihrer Zeit. Wie wir alle, hat sie ihre sozialisationsbedingte Brille auf, trägt – typisch für jene Zeit in Deutschland – unhinterfragt mechanistische, vulgär-darwinistische, anthropologische (selbst rassistische!) Klischeevorstellungen mit sich herum. Stellenweise argumentiert sie

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

breit ausgewalzt und eher banal in die soziale und gesellschaftliche Situation hinein, für die ihr Buch geschrieben war. Hier hatte ich zu streichen. –

All das, was ich eliminiert habe (rund 70 % des originalen Textes), würde eine lebendige Lektüre, bei der wir stetig in uns hineinhorchen und das Gelesene korrespondieren lassen mit unseren eigenen Erfahrungen, Bedürfnissen, Empfindungen, für uns heutzutage erschweren oder unmöglich machen. So aber, als Buch für die Lebens- und Liebespraxis, ist Diotímas 'Schule der Liebe' noch heute – oder vielleicht gerade heute! – kostbar und durch keine mir bekannte Arbeit zu ersetzen. Was ja im übrigen auch zu denken gibt – bei all den Büchern zum Thema Sexualität und Beziehungen!

Für einige wenige Stellen muß ich in besonderer Weise Verantwortung übernehmen; dort nämlich, wo ich Diotímas Auffassungen widerspreche und – nun ja: selbstherrlich etwas anderes formuliert habe. Exemplare des ursprünglichen Buches sind zumindest in den Nationalbibliotheken einzusehen; dies hier ist nun eben eines, das 70 Jahre später erscheint – als Ausdruck *auch* der heutigen Zeit, für die zu stehen ich mich erdreiste. (Vielleicht würde Diotíma ja mein Vorgehen sogar akzeptieren in ihrer tiefen Achtung vor dem steten Wandel auch des sozialen Lebens?)

Ich bin mir wohl der Verantwortung für dieses im Kern ganz und gar einmalige und wunderbare Buch bewußt gewesen bei allen Veränderungen. Leichtgemacht habe ich es mir nicht und nichts ist da entschieden worden, ohne daß ich tief in mir drin – im Seelischen wie im Leiblichen – ein klares Ja gespürt hätte. Das alles jedoch im einzelnen zu begründen, hätte bedeutet, Diotímas Arbeit rechthaberisch zu zerfleddern Satz für Satz. Oder aber, sie in einer Art Pietät einfach ruhen zu lassen. Aber *ich wollte* ihr Buch nochmal zum Leben erwecken und habe nun eben diesen Weg gewählt, - *so ist das Leben!*

In aller Deutlichkeit: Dies ist Diotímas Buch geblieben; es ist in allem Wesenhaften *ihr*e ganz unmißverständliche Haltung, *ihr*e Tiefe und Weite, *ihr*e Lebensliebe und Menschenliebe und auch *ihr*e Sprache; es sind *ihr*e Sätze.

Nach welchen Kriterien habe ich aus Diotímas Buch herausgestrichen?

Im wesentlichen sind es:

- ~ allzu ausufernde philologisch-weltanschauliche Erörterungen, in denen ich keine Originalität fand;
- ~ rhetorische oder didaktische Redundanz sowie ausgewalzte Darstellungen nach Art von Predigten;
- ~ leider auch einige rassistische Vorurteile, Zuschreibungen oder Verallgemeinerungen;
- ~ manche z.T. seitenlange Passagen, die offenbar nur den Umfang des Buchs aufblähen sollen; - aber wer weiß: Vielleicht wollte Diotíma auf diese Weise den nach

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

"gewissen Stellen" suchenden LeserInnen (oder einer Zensurbehörde?) die Sache erschweren?

~ soziale und literarische Bezüge, die kaum Aussagekraft mehr haben (sei es auch nur, weil eine Allgemeinbildung nicht mehr vorausgesetzt werden kann, wie LeserInnen des Buches 1930 sie wohl hatten).

Was habe ich dezidiert verändert?

~ Einige wenige Stellen – es sind jeweils nur einzelne Sätze -, wo ich anderer Meinung bin; wie weiter oben ausgeführt.

~ Einzelne Passagen oder Formulierungen, die ich aus (sozial-) psychologischer Kenntnis für unangemessen halte, zumindest für die heutige Situation. Dazu gehören auch allzu rigide Behauptungen im Sinne von: "So und nicht anders ist es!" Jedoch handelt es sich immer um höchstindividuelle Beziehungsmomente auf vielfältigem psychodynamischem Hintergrund. Ich wollte das Dargestellte als modellhaft, als bloße Annäherung an die Vielfalt des Lebens kenntlich machen; hierzu genügte manchmal schon das Einfügen von Wörtern wie "oft", "nicht selten", "in der Regel", "meist", "manchmal".

~ Wo der etwas zwiespältige (und ideologisch besetzte) "Geist" allzu heftig spukte, habe ich ihn behutsam ersetzt, meist auf der Grundlage von "Bewußtsein".

~ Durchgängig eliminiert habe ich den Begriff "Blut", der nun wirklich nicht mehr zu halten ist. Fast durchgängig hätte ich ihn mit "Libido" übersetzen können, was aber nicht zum Stil des Buches passen würde. Zumeist habe ich auf die Wörter "Leidenschaft", "Wollust", "sexuelle Liebe", "Verlangen" zurückgreifen können, mit entsprechenden Abwandlungen.

~ An einigen Stellen erschien mir Diotimas Formulierung rein handwerklich-sprachlich nicht gelungen. Dies betrifft auch eine zeittypische Neigung der Autorin zu Metaphern und Vergleichen aus dem naturwissenschaftlich-technischen Milieu.

~ Außerdem habe ich einige Ergänzungen als ausgewiesene Fußnoten eingefügt.

In Orthographie und Interpunktion orientiert sich meine Version zumeist am Originaltext; aber auch ich schreibe nicht nach Maßgabe des Duden (in welcher Reform-Phase auch immer!), sondern erlaube mir handwerkliche Freiheiten. Auch geschriebene Sprache kann Ausdruck individueller Lebendigkeit sein und von daher eine sinnliche Dimension haben.

Meine arbeit widme ich in erster Linie *Diotíma*, der geheimnisvollen Autorin dieses unbegreiflich liebevollen, weisen, wahrhaftigen Buches, - und dann jenen Menschen, die mir zu verschiedenen Zeiten des Lebens und in ganz unterschiedlicher Weise geholfen haben, meine leiblich-sinnliche Lebendigkeit wahrzunehmen, ernstzunehmen und zumindest ansatzweise zu befreien, - *Weisheit des Leibes* in mir zu entfalten:

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

- ~ Coni, patrizia und anderen gassenkindern ~ Jim ~
- ~ Jo Imog (*für ihr Buch 'Die Wurliblume'*) ~ Jochem ~ Clemens ~
- ~ der Jazz-Rock-Gruppe COLOSSEUM (1968-1971) ~
 - ~ Maita Alleslieb ~ Elvis Presley ~
- ~ Jeanette Lander (*mit ihrem Buch 'Ein Sommer in der Woche der Itke K.'*) ~
 - ~ Inga Rumpf (*mit ihren Gruppen FRUMPY und ATLANTIS aus den 70er Jahren*) ~ Inge ~
- ~ Manitas de Plata (*dem Flamenco-Gitarristen, und seiner Gruppe*) ~
 - ~ Rosemarie Heinikel (*die 'ROSY ROSY' geschrieben hat und 'Ulysses box die Kerle raus'*) ~ Georges Bizet (*für die 'Carmen'*) ~
 - ~ Karin Struck (*für ihre Bücher 'Klassenliebe' und 'Lieben'*) ~
 - ~ Janis Joplin (*für alles!*) ~ Ulla ~
- ~ Maryat Rollet-Andryane (*genannt Emmanuelle Arsan, mit ihrer beharrlichen Annäherung an die Weisheit der leiblichen Liebe in ihren allgemein bekannten Büchern, insbesondere in: 'Von Kopf bis Fuß Emmanuelle'*) ~
- ~ Christiane Rochefort (*für alle ihre Bücher, insbesondere 'Zum Glück geht's dem Sommer entgegen'*) ~ Andrea Anna ~
 - ~ Nina Elisabeth S. (*mit deiner Flöte und deinen Liedern*) ~
 - ~ Osho (*der frühere Bhagwan Shree Rajneesh*) ~
- ~ Roberta d'Angelo (*für ihre offenbar einzige Platte 'Abitare in cinecittà'*) ~
 - ~ Otto Muehl (*für seine Autobiographie 'Weg aus dem Sumpf'*) ~
- ~ Renate (*die nach Berlin kam*) ~ Helga Sophia (Goetze) (*in ihrem Beharren auf dem von ihr als wahr Empfundene: "Ficken ist heilen!"*) ~
 - ~ Rudi Bahro (*Wie gern hätte ich dir dies noch geschickt!*) ~
 - ~ Tina, Geliebte ~
 - ~ Colette (*ich hoffe, alle wissen, wer Colette ist!*) ~
- ~ Christina und andere kognitiv beeinträchtigte Menschen (*"Geistigbehindete"*)
 - ~ Bettine Brentano (*verehelichte v. Arnim, mit allem was sie gelebt und geschrieben hat*) ~ Franziska Annabée ~ Maria Callas ~
 - ~ Shire Hite (*für ihre bekannten Arbeiten zur Sexualität*) ~
 - ~ Iris Galey (*mit ihrem Bericht: 'Die Seelenvergewaltiger'*) ~
- ~ Renate Daimler (*mit ihrer Dokumentation 'Verschwiegene Lust – Frauen über 60 erzählen von Liebe und Sexualität'*) ~
 - ~ Cecil Taylor (*für seine Musik und alles, was er ist*) ~
- ~ D.H. Lawrence & Frieda v. Richthofen (*für ihr Buch 'Lady Chatterley'*) ~

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuausgabe mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

- ~ Wilhelm Reich (*für die bei aller Einseitigkeit bis heute relevanten Arbeiten 'Die Funktion des Orgasmus' und 'Die Sexualität im Kulturkampf'*) ~
- ~ Alexander Lowen (*für sein grundlegendes Energie- und Körperkonzept sowie die Darstellung zur Leiblichkeit heterosexueller Männer in seinem Buch 'Liebe und Orgasmus'*) ~ Tani Mara (*so oder so!*) ~
 - ~ Toumaní Diabaté, Néba Solo, Rokia Traoré (und anderen westafrikanischen MusikerInnen) ~
- ~ der afrikanischen Musik-Kneipe KALOMI in Berlin 61, Gneisenaustraße 58 ~
 - ~ Wendy Maltz (*für 'Sexual Healing', ihr kluges, tröstendes und mutmachendes Buch zum Thema sexueller Mißbrauch*) ~
 - ~ Almudena Grandes (*für alle ihre Bücher, - "Streitschriften für die Leidenschaft"*) ~
 - ~ Alma Schindler (*-Mahler-Werfel, mit ihren 16 überlieferten Liedern, vornehmlich in der Interpretation von Isabel Lippitz und Barbara Heller*) ~
 - ~ Annegret Stopczyk (*für ihr Konzept einer Leibphilosophie*) ~
 - ~ Sajeela K. Apitz (*deren Sensibilität als Masseurin mir wesentlich geholfen hat*) ~ Petra-Eva (*schade!*) ~
- ~ Audre Lorde (*für ihre Autobiographie: 'Zami – Ein Leben unter Frauen'*) ~
 - der Tanztherapeutin Gabrielle Roth (*mit ihren Büchern und CDs*) ~
 - ~ Eugene T. Gendlin (*für seine Entdeckung des Focusing*) ~
 - ~ Karin (*auch falls ES einseitig nur mein Empfinden war!*) ~
 - ~ Shakti Gawain (*für ihr Buch: 'Leben im Licht'*) ~ Marie ~
und Petra Täubchen.

Mondrian v. Lüttichau

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

INHALT

Erstes Stück

Wovon dies Buch nicht handelt 5

Zweites Stück

Ist denn die Liebe eine Kunst? 8

Drittes Stück

Von der Liebe als Gericht über dich 10

Viertes Stück

Von der Liebe als Zweisamkeit 13

Fünftes Stück

Von Glück und Beglückung 15

Sechstes Stück

Vom Blühen und Welken der Liebe 21

Siebentes Stück

Einiges über Rücksicht im Liebesleben 25

Achtes Stück

„Wie bleibe ich jung und schön“ – in der Liebe? 32

Neuntes Stück

Die Liebe ist kein Kinderspiel 38

Zehntes Stück

Von der Zauberkraft der Leiber 41

Elftes Stück

Der Körper in der Liebe – und von der notwendigen Scham 46

Zwölftes Stück

Von der Magie der Gegensätze 53

Diotíma - SCHULE DER LIEBE (1930)

(Veränderte neuauflage mondrian graf v. lüttichau)

www.autonomie-und-chaos.de

Dreizehntes Stück

Von Lust und Wollust 60

Vierzehntes Stück

Wo die Liebe aufhört und die Geilheit übrigbleibt 69

Fünfzehntes Stück

Von der Verschiedenheit der Geschlechter 72

Sechzehntes Stück

Wie? Wo? Wie oft? – Einige Fragen zu den Umständen der Liebe 77

Siebzehntes Stück

Einige Grundtatsachen der Sinnlichkeit 87

Achtzehntes Stück

Von der Zerspaltenheit im Liebesleben 91

Neunzehntes Stück

Von den Blumen am Wegesrand 93

Zwanzigstes Stück

Seelen ohne Leidenschaft 96

Einundzwanzigstes Stück

Leidenschaft ohne Seele 99

Zweiundzwanzigstes Stück

Die Ästhetik in der Liebe 101

Dreiundzwanzigstes Stück

Der Zusammenprall und der Zusammenhalt 104

Vierundzwanzigstes Stück

Kampf in der Liebe 108

Fünfundzwanzigstes und letztes Stück

Liebe, Treue und Untreue in amoralischer Betrachtung 117

Nachwort 132

Inhalt 141